

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Meißnerfeld, Magdeburg. Verlags- und Druckerei W. Pfanzenhauer & Co., Magdeburg, Br. Wilmstraße 3. — Anzeigenpreis: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen und Stellenanzeigen 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg

Nr. 150 Magdeburg, Freitag den 29. Juni 1928 39. Jahrgang

Endlich Kabinett Müller!

Nur ein Zentrumminister

Berlin, 28. Juni. In letzter Stunde — eine plötzliche Wendung. Das Kabinett ist fertig. Die Ernennung wird im Laufe des Nachmittags erfolgen. Die Führung bleibt in den Händen von Hermann Müller. Außerdem wird die Sozialdemokratie das Ministerium des Innern mit Sebering, das Finanzministerium mit Hilferding und voraussichtlich auch das Arbeitsministerium besetzen. Wer Nachfolger von Brauns wird, steht noch nicht fest.

Das Zentrum ist in dem Kabinett im Einverständnis mit dem Vorstand der Zentrumsfraktion nur durch den Abg. Guérard vertreten. Guérard wird das Verkehrsministerium und das Ministerium für die besetzten Gebiete übernehmen. Von der Deutschen Volkspartei treten Strejmann und Curtius dem Kabinett bei. Die Demokraten entfeinden Dietrich (Baden) als Ernährungsminister. Eine Persönlichkeit für das Reichsjustizministerium ist noch nicht gefunden. Kadbruch hat endgültig abgelehnt.

In einer Besprechung mit dem Abg. Koch (Weier, Dem.) bot Hermann Müller diesem das Justizministerium an. Koch hat die Annahme von der Zustimmung seiner Fraktion abhängig gemacht, die um 4 Uhr zu einer Sitzung zusammentrat.

Der Umschwung ist auf eine plötzliche Stimmungswandlung im Zentrum zurückzuführen. Man ist sich im Zentrum doch endlich über die Unmöglichkeit der Situation klar geworden und hat schließlich eingelenkt. Der Fraktionsvorstand des Zentrums trat bereits heute vormittag um 1/9 Uhr zusammen. Er unterrichtete Hermann Müller in dem oben gekennzeichneten Sinne. Müller begab sich dann zum Reichspräsidenten, um diesen dann von der Situation zu unterrichten. Der Reichspräsident erklärte sich mit der bisher vorgeschlagenen Ministerliste einverstanden.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat um 11 Uhr zur Entgegennahme eines Berichtes zusammen. Nach kurzer Aussprache gab die Fraktion mit allen gegen neun Stimmen ihre Zustimmung zum Eintritt der sozialdemokratischen Minister in das neue Kabinett.

Auch die Zentrumsfraktion gab in einer Sitzung ihre Zustimmung zu den Abmachungen ihrer Unterhändler mit Hermann Müller.

Die Deutsche Volkspartei hat bereits gestern einige Entschlüsse zur Welt gebracht, die Herrn Scholz das Vertrauen aussprechen, Strejmann und Curtius wegen ihres eigenmächtigen Vorgehens rüffeln, aber schließlich doch die Erlaubnis zum Eintritt in ein Kabinett Müller „ohne fraktionelle Bindung“ erteilen.

Es darf angenommen werden, daß auch die Demokraten die Vorschläge Hermann Müllers billigen und der Übernahme des Reichsjustizministeriums durch Koch (Weier) zustimmen.

Die Kabinettliste, die Hermann Müller heute noch dem Reichspräsidenten vorlegen will, zeigt demnach folgendes Bild:

- Reichskanzler: Hermann Müller (Soz.).
- Innere: Sebering (Soz.).
- Außere: Dr. Strejmann (Dt. Vp.).
- Finanzen: Dr. Hilferding (Soz.).
- Reichswehr: General Groener (—).
- Justiz: Dr. Koch (Dem.).
- Wirtschaft: Dr. Curtius (Dt. Vp.).
- Ernährung: Dietrich (Baden, Dem.).
- Verkehr und besetzte Gebiete: Guérard (Str.).
- Post: Dr. Schäkel (Bahr. Vp.).

Offen ist das Reichsarbeitsministerium, für das der Sozialdemokrat Wissell in Aussicht genommen ist.

Das Kabinett März tritt am Donnerstag nachmittag zu seiner letzten formalen Sitzung zusammen.

Der Reichstag ist zur Entgegennahme der Regierungserklärung auf Dienstag nachmittag 3 Uhr einberufen. Nach den heute mittag gefaßten Beschlüssen des Ältestenrats soll die Aussprache über die Regierungserklärung am Mittwoch beginnen und etwa 3 Tage dauern. Nach einer kurzen Unterbrechung wird dann der Reichstag, noch bevor er in die großen Sommerferien geht, die vorliegenden Amnestieanträge erledigen.

Gestern und heute

Die Franzosen haben ein Sprichwort, das in deutscher Uebersetzung ungefähr so lautet: Je öfter die Szene wechselt, desto sicherer bleibt sie die gleiche. Auf unsern Fall übertragen: Je länger die Regierungsverhandlungen dauern, um so sicherer bleibt der alte Wirrwarr.

Vorweg ist zu betonen, daß die Sozialdemokratie an dieser wechselnden und sich gleich bleibenden Konfusion keine Schuld trägt. Sie ist stärker als die vier benachbarten Fraktionen zusammengenommen. Gleichwohl ist sie die bescheidenste und die zurückhaltendste. Sie verlangt nur die Führung und zwei politisch wichtige Ministerien, das des Innern und das der Finanzen. Dieser Anspruch ist offen und ehrlich ihr nicht bestritten worden. Er wird nur geheim und hinterläßt von der Volkspartei unter Scholz' Führung sabotiert.

Auf Sabotage lief am Freitag der Beschluß der Scholzianer hinaus, in den vier weltbewegenden Fragen wie Panzerjoch und Kapitalertragssteuer keine Konzessionen zu machen. Sie sprengten damit die Große Koalition.

Der sozialdemokratische Führer wurde nicht ungeduldig, warf die Verhandlungsfinte nicht in den Graben, sondern begann mit ruhiger Unsticht das Kabinett der Persönlichkeiten zu bilden. Ohne fraktionelle Bindung, hieß es auf dem Papier. In der Wirklichkeit verzichtete das Zentrum nicht darauf, in der Auswahl seiner Minister ein entscheidendes Wort mitzureden. Zwischen Müller und dem Unterhändler des Zentrums herrschte zu Anfang Uebereinstimmung darüber, daß der Posten des Vizekanzlers, der bisher je nach Bedürfnis geschaffen worden ist oder fehlte, diesmal nicht vorgezogen werden sollte. Das Amt des Landwirtschaftsministeriums lehnte das Zentrum ausdrücklich ab. Begründung: es hätte schon in Preußen diese Würde zu tragen und fühle sich nicht stark genug, nun auch noch die Reichslast für die Bauern auf seine Schultern zu nehmen. Müller bietet infolgedessen diesen Posten dem Demokraten Dietrich (Baden) an. Dieser akzeptiert. Seine Fraktion gibt ihren Segen.

Ueber Nacht wird das Zentrum anderer Meinung.

Es will sowohl das Landwirtschaftsministerium — man vermutet für den hinreichend bekannten rechtsstehenden Hermes — wie die Vizekanzlerschaft für Wirth. Müller widersteht sich natürlich. Er kann sich nicht den wechselnden Einfälle einer zufälligen Fraktionsmehrheit aussetzen oder er hätte — falls er nachgibt — in der nächsten Stunde von einer anderen Fraktion veränderte Beschlüsse zu erwarten, die alle seine Berechnungen und seinen Kabinettsbau über den Haufen werfen.

Wielstündige Beratungen des Zentrums. Schließlich sein Verzicht auf das Landwirtschaftliche, aber seine Aeußerung, daß die Vizekanzlerschaft ihm für Wirth, der von der badischen Kandidatenliste gestrichen wurde, gesichert bleiben müsse. Endlich am Vormittag des Mittwoch ein kleines Einlenken: Wenn der Vizekanzler nicht zu erreichen ist, dann ein politisch wichtiges Ressort. Gedacht wird an das

Innenministerium. Sebering soll Wirth Platz machen.

Das Zentrum weiß genau, daß die Sozialdemokratie auf diesen Vorschlag nicht eingehen kann. Auf das Justizministerium wird von Zentrumseite nicht gekippt, obwohl es noch zu haben und ihm angeboten worden ist. Es wird nicht klar, weshalb es an der Justiz vorbeigeht. Vielleicht aus demselben Grunde, der anfangs für die Landwirtschaft geküßert wurde: weil es schon den preussischen Justizposten in Händen hält und weil beide Ämter bei dem Ansehen, das die deutsche Justiz in allen Bevölkerungsfreien genießt, ihm eine allzu starke Belastung erscheinen. Deshalb soll Sebering weichen und Wirth Platz machen.

Das Zentrum spricht aber nie ein letztes Wort. Es sucht in verhänglichen Situationen wie in dieser auf keine festen Beschlüsse, sondern es gibt nur eine Ansicht, eine Meinung, ein „Sentiment“ bekannnt, das man richtiger mit „Gefühl“ übersetzen muß.

Um dieses zu unterstreichen, zieht das Zentrum am Nachmittag des Mittwoch seinen Arbeitsminister Brauns zurück. Zweck: Die Sozialdemokratie unter Druck zu setzen, damit sie auf Sebering verzichtet.

In der vorigen Woche hat die Volkspartei die Verhandlungen geprengt; in dieser Woche bei dem Versuch, mit den „Persönlichkeiten“ zu Rande zu kommen, übernimmt das Zentrum die Rolle des Büffeltaktikers Scholz. Die Szene wechselt, aber sie bleibt gerade deshalb die gleiche.

Am Mittwoch nachmittag 6 Uhr ging Müller (Franken) zum Reichspräsidenten und erstattete ihm Bericht über die Verhandlungen seit Freitag nachmittag. Der sozialdemokratische Führer fügte hinzu, daß er bereit ist, seine sachlichen Bedenken gegen die Schaffung eines Vizekanzlers zurückzustellen, daß er sich mit der Ernennung eines Vizekanzlers einverstanden erklärt, damit endlich eine Regierung zustande kommt. Müller macht den Weg für das Zentrum frei.

Darauf Hindenburg: Er habe erhebliche sachliche Bedenken gegen einen Vizekanzlerposten — bei der Ernennung des deutschnationalen Hergt zum Vizekanzler im Januar vorigen Jahres hat er diese Bedenken nicht gehabt — und sei nicht in der Lage, einen solchen Vorschlag zu bestätigen. Außerdem sei er auch nicht gewillt, sich von einer Fraktion Vorschriften über die Ausübung seiner befassungsmäßigen Rechte machen zu lassen.

Hindenburg stellt sich scharf gegen das Zentrum und seine Ansprüche.

Der designierte Reichskanzler teilt der Zentrumsführung sofort das Ergebnis der Unterredung mit. Der Fraktionsvorstand antwortet nach einer Besprechung von wenigen Minuten, daß er bei seinem „Sentiment“ bleibe und fügt hinzu: auf den Vizekanzlerposten seien sie nicht mehr erpicht, das Innenministerium genüge ihnen vollauf. Das Finanzministerium, das ihnen Müller auf Anregung Hilferdings angeboten, lehnen sie dagegen ab.

Das Zentrum will keinen Vizekanzler mehr, es lehnt das Finanzministerium ab, es kopiert sich ausgerechnet aufs Innenministerium. Es will Sebering verdrängen.

All diese Wechselfälle und Wandlungen beruhe wer will. Im Augenblick sind wir nicht in der Lage, die Motive

Schweres Eisenbahnunglück in England

22 Tote

In der Nähe der Station von Darlington ereignete sich Mittwoch kurz vor Mitternacht ein Eisenbahnunglück, bei dem 22 Personen getötet und viele verletzt wurden.

Das Unglück geschah, als ein Zug, der mit Ausflüglern besetzt war, von Scarborough kommend, sich dem Südbahnhof von Darlington näherte und mit einem Güterzug zusammenstieß. Die Lokomotive des einen Zuges kam dabei zum Entgleisen.

Wb. London, 28. Juni. Das Unglück ereignete sich um 11.20 Uhr nachts. Der Ausflüglerszug war von Scarborough nach Newcastle unterwegs. Trotzdem beide Züge, wie gemeldet wird, mit geringer Geschwindigkeit fuhren, stürzte bei dem Zusammenstoß die eine Lokomotive um und zwei Waggons des Ausflüglerszuges schoben sich ineinander. Die Rettungsmannschaften hatten große Mühe, die Verletzten aus dem Trümmerhaufen herauszubringen.

Schreckliche Panikzonen

Berlin, 28. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Ueber das Eisenbahnunglück in England werden folgende Einzelheiten aus London gemeldet:

Der verunglückte Personenzug war mit Ausflüglern voll besetzt, die zum größten Teile von dem Seebad Scarborough kamen und stieg sichtlich von der Station Darlington, als er mit einer Geschwindigkeit von rund 10 Meilen (16 Kilometer) in die Station einfahren wollte, mit einem Güterzug zusammen.

Nach der Behauptung des Seizers auf dem Güterzug stand das Signal auf „Frei“. Als der Zugführer und der Seizer aus dem Fenster der Lokomotive blickten, sahen sie plötzlich den Personenzug vor sich stehen. Der Zugführer versuchte sofort, den Zug zum Stehen zu bringen, um einen Zusammenstoß zu verhindern. In dem Augenblick war jedoch der Zusammenstoß bereits geschehen. Zwei Wagen des Ausflüglerszuges wurden ineinandergeschoben und vollständig zertrümmert. Die Lokomotive des Güterzuges entgleiste, stürzte um und legte sich quer über die Schienen.

Schreckliche Panikzonen spielten sich an der Unfallstelle ab. Erst nach einiger Zeit kam aus Darlington Hilfe. Viele der Verwundeten lagen halb begraben unter den Trümmern. Nach den letzten Meldungen sind außer den 22 getöteten Passagieren noch mehr als 30 Verwundete in den Spitälern der Umgebung untergebracht.

des Zentrums Marzulegen. Vielleicht wird der morgige Tag ein wenig Licht hinter die Kulissen werfen.

Wahrlich, es ist eine Freude, in der deutschen Republik eine Regierung zu bilden. Grund, weil ein Teil der Arbeiter sich nicht auf den parlamentarischen Boden stellt und nicht mitarbeiten, sondern nur schimpfen will. Wenn die Sozialdemokratie auch noch über die 54 kommunistischen Mandate verfügen würde, hätte die Volkspartei eines Scholz nichts zu sagen und würde sich das Zentrum wohlwollend hüten, diese unglaublichen Vorkämpfer zu machen.

Die Kommunisten geben diesen Fraktionen die Macht in die Hand. Die Schwächung der politischen Macht der Arbeiterklasse erscheint ihnen als revolutionär.

Am Mittwochabend trat die sozialdemokratische Fraktion zusammen. Hermann Müller erstattete Bericht. Die Fraktion nahm Kenntnis von den Forderungen des Zentrums. Der Vorsitzende stellte fest, daß die Fraktion einmütig an der Besetzung des Innenministeriums durch Sebering festhalte.

Hermann Müller teilte mit, daß er am Donnerstag vormittag dem Reichspräsidenten Bericht erstatten werde und von der Aussprache mit Hindenburg seine weiteren Entschlüsse abhingen. Allgemeiner Eindruck: Fällt am Donnerstag vormittag das Zentrum nicht um, ist die Mission Hermann Müller endgültig gescheitert und Hindenburg wird einen andern Mann mit der Kabinettsbildung beauftragen müssen.

Und das Zentrum fand einen Ausweg. Joseph Wirth schien seinen „Freunden“ durch die Kampfstellung gegen Sebering, in die er sich hat schieben lassen, genug kreditiert. Das Zentrum ließ Wirth fallen, verzichtete auf das Innenministerium, aber auch auf das Arbeitsministerium; es will nur mit einem „Beobachtungsposten“ im Kabinett vertreten sein und dieser — der Abg. Guérard — soll zwei Ministerien verwalten: Verkehr und besetzte Gebiete. Das Arbeitsministerium wünscht das Zentrum durch einen Sozialdemokraten besetzt zu sehen. Im ganzen: es soll nur ein Vorstoß zum geschaffenen werden, im Herbst soll — zu gleicher Zeit mit Preußen — eine endgültige Regelung getroffen werden.

Gegen 10 Uhr begab sich Hermann Müller zum Reichspräsidenten, berichtete über das Ergebnis seiner Verhandlungen von gestern abend und heute vormittag und wurde beauftragt, auf der neuen Basis die Verhandlungen fortzusetzen.

Neue Besprechungen. Mit Guérard, der versicherte, daß seine Fraktion das Ergebnis vom Vormittag nicht wieder am Mittag über den Haufen werfen werde. Mit Trautz, mit Löbe und Dittmann und dann noch einmal — für alle Fälle — mit Siebertwald und Esser vom Zentrum.

Ein Aufsatzen der Erleichterung geht durch Wandhallen und Sitzungssäle des Reichstags. Die sozialdemokratische Fraktion tritt zusammen und als ihr zustimmender Beschluß bekannt wird, stellen die Journalisten den Austausch böshafter Bemerkungen ein, sprechen noch kurz mit dieser und jener Parteigröße und riskieren es, ihrer Redaktion das Ende der Wehen und die Geburt der neuen Regierung anzukündigen und zu versichern, daß noch heute, am Donnerstag nachmittag die Laufe, d. h. die offizielle Ernennung des Kabinetts Müller durch den Reichspräsidenten erfolgen werde.

Möge Mio die Frigidität durch Richtigkeit belohnen — einem Kinde, dessen baldiger Tod schon bei der Geburt beschlossen wird, wollen wir keine Gloden läuten. —

Arbeitslosenstatistik ist nötig

In der Arbeitslosenversicherung ist, wie amtlich mitgeteilt wird, in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1928 die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger weiter um rund 18 900 oder um 4 v. H. gesunken, während bei den Frauen wieder eine Zunahme um 11 600 oder um 7,5 v. H. zu verzeichnen ist. Insgesamt ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 629 500 auf rund 622 200, d. h. um 7300 oder um 1,2 v. H. zurückgegangen.

In der Krisenunterstützung hat in der gleichen Zeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger sowohl bei

etwas ruhiger als im Vorjahr. Wenn nicht alles kauft, dann wird sich die Hauptunterstützungszahl jetzt längere Zeit auf dem erreichten Niveau halten.

Die Zahlen der Krisenfürsorge sind — was immer wieder betont werden muß — nicht arbeitspolitisch zu werten. Es ist deshalb mit einem Vergleich der Gesamtzahl der Krisenfürsorge und der Versicherung gegenüber den Vorjahreszahlen nicht viel anzufangen. Wie von maßgebender Stelle berichtet wird, soll die Zahl der Arbeitslosen, für die durch den Ablauf der Uebergangsbestimmungen die Unterstützung eingestellt wird, nicht 75 000, sondern nur rund 50 000 betragen. Wie dem auch sein mag — eins ist sicher — die Krisenfürsorge muß schleunigst reformiert werden.

Bedauerlich ist, daß die Statistik über die wirkliche Lage der Ausgesteuerten keinen genauen Aufschluß gibt. Man weiß nichts Genaues darüber, wieviel Leute nun tatsächlich endgültig aus der Krisenfürsorge ausgeschlossen, wieviel davon in die Wohlfahrtsunterstützung oder wieder in Arbeit gekommen sind. Ein Ausbau der Arbeitslosenstatistik zur besseren Durchleuchtung der wirklichen Verhältnisse ist deshalb notwendig. —

Nähefahrten mit dem „Erbfeind“

Im Meineidsprozeß Göhe wurde am Mittwoch Landgerichtsrat Dr. Brühl als Zeuge vernommen. Er hat seinerzeit als Untersuchungsrichter den tschechischen Chauffeur W r d a bemerkt, der während des Ruhrkampfes in französischen Diensten stand. W r d a habe von mehreren Fahrten berichtet, die unternommen wurden, um Verbindung nach Oberfeld zu bekommen, wo sich damals Hauenstein aufhielt. Es seien auch zwei deutsche Späher im Auto gewesen, die Hauenstein ausliefern wollten. Beide hätten dem oberfeldischen Grenzschutz angehört. Er habe sie nicht erkennen können, weil er sich nicht habe umsehen dürfen. Der eine Deutsche, den er gesehen habe, sei so weit verumumt gewesen, daß er nur die Nase habe sehen können.

Auf der Fahrt hätten die Beamten mit dem einen Deutschen darüber gesprochen, daß es doch endlich gelingen müsse, Hauenstein festzunehmen. Der eine Späher habe bemerkt, daß man ihn diesmal „sicher kriegen“ werde. Aus einer Begegnung des Chauffeurs mit Otto Schneider habe er entnommen, daß die beiden sich gut kannten. Schneider habe nach anfänglichem Zögern bei seiner Vernehmung zugegeben, daß er mit den Franzosen mehrfach Fahrten nach Wöhrwinkel unternommen habe, er habe auch zugegeben, daß sie den Auftrag gehabt hätten, Hauenstein zu fassen und mitzubringen. Göhe habe im Gegenzug zu Schneider bestritten, jemals in Wöhrwinkel gewesen zu sein, und Schneider habe die Sache so geschildert, als habe man nur ein Scheinmanöver aufgeführt und als wollte man Hauenstein gar nicht den Franzosen ausliefern.

Staatsanwaltsschaffrat Dr. Kirchner weist darauf hin, daß zwar Göhe und Schneider heute behaupten, sie wollten die Franzosen durch ihre Fahrten von der Spur Hauensteins ablenken, daß sie aber bisher niemals etwas davon gesagt hätten.

Auch Göhe macht schließlich Aussagen, aus denen zu entnehmen ist, daß er in Wöhrwinkel war. Er will aber die Fahrt nicht in einem Auto der Franzosen ausgeführt haben, sondern mit der Straßenbahn oder Schwebbahn nach Wöhrwinkel gekommen sein.

Als nach der Vernehmung des Landgerichtsrats Brühl noch einige Fragen an den früheren französischen Kriminalkommissar Müller gerichtet werden sollten, beschloß das Gericht, diese Fragen unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu erörtern.

Es wurde noch eine Reihe Zeugen vernommen, die Wesentliches nicht aussagten. Der Zeuge Schneider wurde nicht befragt, weil er unter dem Verdacht der Anstiftung des Meineids steht. —

Keine Scharfmacher?

Den beiden Werbeschreibern, die der Deutsche Industrie- und Gewerkschaftsverband dieser Tage an die kleinsten und kleinsten Betriebe versandt hat, um sie zur Mitgliedschaft und Beitragsleistung für eine Versicherung gegen Streikschäden zu gewinnen, oder richtiger gesagt, um Dumme zu suchen, die die Ausperrungsklassen der Groß-

Gruppe Schlageter.

(Zum Prozeß Göhe.)



Ich hatt' einen Kameraden ...

den Männern als auch bei den Frauen weiter abgenommen. Sie sank von insgesamt 132 500 auf 125 500 oder um 5,2 v. H.

Die Zahl der Notstandsarbeiter hat sich in der Berichtszeit um 4,9 v. H. vermindert. Sie betrug am 15. Juni rund 83 700. Davon hatten vorher Arbeitslosenunterstützung 65 400, Krisenunterstützung 18 300 erhalten.

Die Steigerung der Zahlen der weiblichen Arbeitskräfte ist vor allem auf den schwachen Geschäftsgang in der Textilindustrie zurückzuführen. Im allgemeinen verläuft آنچه einnehmend die Kurve der Arbeitslosigkeit in diesem Jahr

Abchiedsvorstellung

Wieder hier es Abschied nehmen im Stadttheater. Diesmal war es Herrndt Müller, die in einer ihrer Glanzrollen, als Chabian im Rosenkavalier, zum letztenmal auf den Brettern unserer Bühne erschien. Obgleich ein öfterer Personalwechsel ganz im Sinne eines gesunden Theatersbetriebes ist, scheiden wir wohl ungern von dieser Künstlerin, denn die Potenz und die Vielseitigkeit ihrer Darstellungsvermögen ermöglicht es ihr, die gegenwärtigen Rollen nicht nur zu spielen, sondern überzeugend zu gestalten. Was uns aber ganz besonders für Gertrud Müller eingenommen hat, ist die herrliche Schönheit ihrer Stimme, die bei aller Machtigkeit dem zarten Klang einer Viola d'amore gleicht. Wir haben im Laufe der Zeit so viel Gutes und Anerkennendes über die Künstlerin berichten können, daß kaum noch etwas hinzuzufügen ist. Ziehen wir den Querschnitt durch alle positiven Aspekte, die wir über sie an dieser Stelle im Druckvermerk angeführt haben, dann ergibt sich wohl groß und deutlich das Wort „erfüllt“. Abgeschlossen bleiben uns ihre Leistungen als Franziska (Tristan und Isolde), Amneris (Aida), Desdemona (Othello), Susanna (Le Nozze di Figaro) und Rosina (Der Schalk), in denen sie schlagend vollendet war.

Die Künstlerin hat sich nach Köln begeben, und wir wünschen ihr vom ganzen Herzen, aber mit einer Nebenbemerkung im Auge, daß sie an ihrem neuen Wirkungsort einen ebenso großen Erfolgserfolg finden möge wie im Magdeburg.

Filmchau

„Deutsch“. Ein erstaunlich interessantes Programm. Künsterlich zwar gar nicht übermäßig, aber gesamtheitlich so interessant, daß man dem Deutsch-Film aus vollem Herzen Rekommandation wünschen kann. — Da läuft zunächst ein Amerikaner mit dem Titel „Die gestohlene Frau“. Natürlich ist die Handlung kitschig, aber dieser Kitsch wohnt auf dem Boden einer sehr interessanten, ja, für den Film garabozu revolutionären Lebensauffassung. Das Mädchen wird hier nämlich nicht beseitigt, sondern ganz im Gegenteil als eine Person der Charakteristik empfunden. Als Schandtag hat der Regisseur Ungarn gewählt, das Land des Militarismus und Feudalstrafs. Wenn die Yankees so empfinden ihren Abschied vor dem Pflichtenstandes und vor der primären Unfreiheit des ungarischen Proletariats ausdrücken, dann nimmt man die es zu würdigen Liebesgeschichte von der Somme und dem Stadthofen (der allerdings in Amerika ein wichtiger und selbstbewusster Teil geworden ist) ganz gern in Kauf. — Das Hauptstück aber ist „Der Dämon“ nach Hauptmanns gleichnamiger Novelle. Es ist eigentlich zu sehen, daß die — den zugehörigen — Gesellschaft die viel reicheren Möglichkeiten des Films nicht zur Zählung und Abgrenzung des Substantives verwenden, sondern vielmehr zur Steigerung der Tendenz. Der Regisseur ist sich sehr wohl bewußt, daß es den Geist der Weltanschauung des Hauptmanns, der blauen Schokolade und der Unerschütterlichkeit auch wichtig ist, weil

Leuten zu zeigen. Die Handlung ist etwas erweitert, um mehr Gelegenheit zur heizenden Satire zu geben. Eine Nachleistung ist der Amisvorherr Behrhan von Ralph Arthur Roberts: ein richtiger zackiger Ach-ab-Fakke, ein von Größenwahn umnebelter wilhelminischer Beamter, ein „Preuße“, wie er leider nicht nur im Film heißt. Die ganze Borniertheit und Ueberheblichkeit dieses Systems drückt Roberts mit seinem kranken Gleichschritt, mit seinem Grunfommen, seiner Gerablassung: mit all seinen Geistes und mündigen Jutaten so überzeugend aus, daß sich in die Belustigung über diesen hässlichen Keel noch etwas wie Furcht vor der Gefährlichkeit solches Regimes mischt, und daß ein heiliger Zorn aufsteigt gegen diese — leider noch immer nicht ausgerotteten — „Nachfahrenaturen“ (nach oben blicken, nach unten treten). Zugie Höflich spielt eine Mutter Wolfen jenseits aller Komischen-Alten-Kamieren, fast zu Aug, aber ausgezeichnet in den mündigen Mienen. Das Milieu ist sehr gut gesehen, die Typen treffend charakterisiert, kurzum: eine erfreuliche Sache, dieser Film.

„Kathalla-Lichtspiele“. Der Titel des hier laufenden Films „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“, läßt auf ein mir sehr angenehmes und geistvolleres Tendenzen vollgeproftes Produkt schließen. Der Stoffler behält dann auch prompt recht, denn die Hersteller dieses Streifens haben die ganze Kraft ihres künstlerischen Verstandes zusammengebracht, um beim Zuschauer Freude an jenen Offizieren, Parabemerkungen, Friedensuniformen und was dergleichen Karikaturen und Antiquitäten mehr sind, zu erwecken. Der Film führt auch in den Krieg hinein, aber im Schlachtgeräusch bekommt sich die Helme des Trüdes nicht auf den patriotischen Gedanken, im Gegenteil: sie freuen sich sogar fündig wenn ihr Dämon mit der Farbe eines Eisernen Kreuzes dekoriert wird. Der Schluß der Handlung spielt in Amerika, und hier erlebt dann der Herr Leutnant a. D., der neben einer Kammerwirtschatter der Wadador der weinend dastehenden Begebenheiten ist, „gropartige“ Visionen, die sich in Herrlichkeiten des wilhelminischen Kaiserreichs ausleben. „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“ — O mühsamer Herrndt!

Das Hauptanliegen ist wohl, daß man sich für diese mühselig zusammengeschobene Filmbagatelle einen militärischen Berater verpflichtet hat. Leider hat aber dieser Herr im wichtigsten Punkte, mit dem der Film steht und fällt, vollkommen verfehlt. Ihm hätte bekannt sein müssen, daß die deutsche Republik in ihrer Toleranz Offizieren, die vor dem Krieg als gebildet haben, recht ansehnliche Reaktionen gab, so daß sie keineswegs nötig haben, sich im Ausland als Arbeiterklasse durchzubetteln. Diese kleine Feinmalung, weil in dem Film mit Hilfe jener Unschönen ganz mächtig gegen die deutsche Republik getrieben wird.

Die aufsteigende Klasse

Das Theater befindet sich in einer Krise. Während nicht der organisierte Zusammenschluß von Theaterfreunden unter der Woche die Theater-Welt erst recht leert, doch Künster in es um die dramatische Wirkung gestellt. Die Kultur selber unter der wirtschaftlichen Wende trüben Tage. Die eine Klasse steigt

hinab, die andre hinauf. Und dieses Ringen der Klassen spiegelt sich wider im Kulturellen.

Dr. Johannes Eckardt, der in der Goethe-Gesellschaft in München über das Absterben der Dichtung sprach, scheint sich in seinem bemerkenswerten Vortrage der ganzen tiefen Bedeutung seiner eignen Ausführungen nicht bewußt gewesen zu sein. Er sprach von den Menschen, die vor der Sprechbühne ins Optisch-Visuelle flüchten, das zusammen mit der Architektur die Führung der künstlerischen Lebensgestaltung an sich zu reißen beginne, und er führt dieses Abwandern darauf zurück, daß der heutige Dramatiker nicht mehr Seher und Deuter der Zeit sei wie einst. Doch warum? Weil im Sinne der bürgerlichen Kultur nichts mehr zu deuten ist. Weil ein Seher nur aus neuem, aus proletarischem Geiste schaffen kann, was die bürgerliche Gesellschaft aber als rettende Kunst ablehnt.

Und die Gegenüberstellung, die Eckardt über Lektüre bringt, bekräftigt diese Tatsache des Kampfes, der ja auf kulturellem Gebiete sich spiegelt. Es ist nicht irgendein Zufall, irgendein interessantes, sich gerade bietendes Beispiel, das Eckardt da über die Literatur bringt. Die Gebrauchsliteratur nimmt zu. Das wird geleitet, was praktisch ist, und im künstlerischen konzentriert sich das Interesse der bürgerlichen Welt nach Eckardts eignen Angaben auf ein paar Lieblings- und Modeschristen, während die bürgerliche Gesellschaft an bewährtem Kulturgut vorbeigeht.

Gegenüber dieser geistigen Erstarrung im Bürgertum weist Dr. Eckardt in seinen interessanten Darlegungen auf die Unzulänglichkeit der Volksbibliotheken, wie z. B. der Münchner Wanderbibliothek, hin. Hier steht Gottfried Keller an der Spitze, und dann folgt Raabe, und dann kommen Strindberg und Goethe. Was auch Goethe. Da im arbeitenden Volk! Während die größte Frankfurter Sortiments-Buchhandlung z. B. wie Eckardt sagt, im ganzen letzten Weihnachtsgeschäft glücklich einen Goethe verkauft hat.

Und im Schöpferischen das gleiche Bild. Einzig aus der handarbeitenden Bevölkerungsschicht seien heute schöpferische Kräfte im Aufsteigen. Das wurde nicht in einer sozialdemokratischen Bildungsveranstaltung erklärt, sondern in der gut bürgerlich eingestellten Goethe-Gesellschaft.

Und paßt nicht in dieses Bild des Steigens und Sinkens der Kultur entsprechend dem Steigen und Sinken der Klassen, paßt nicht in dieses Bild hinein die Meinung, die ein Mann wie Professor S. Ochs anlässlich des Arbeiter-Sängerfestes in Hannover gemacht hat? Wenn er jagte, die bürgerlichen Chöre seien verjüngt, und es gebe keinen Chor, der mit der gleichen Arbeitswilligkeit, mit der gleichen Eiferheit sich in den Dienst der Kunst stelle, wie die Chöre der Arbeiterjünger?

Eine junge, unberaubte Klasse steigt auf. Dem politischen Aufstieg der Klasse zu Recht geht der schöpferische Wille zu neuer Kultur parallel. Was das Drama noch im Suchen nach einer neuen tagenden Zeitgestaltung sein: es wird ein Neues werden aus diesem großen dramatischen Geschehen, wie es der Klassenkampf dieser weltgeschichtlichen Stunde darstellt. —

industriellen mit ihren Mitteln füllen, ist in schneller Folge das dritte Schreiben gefolgt und uns wiederum auf den Tisch geflogen. In diesem dritten Schreiben listet der Industrieverband schon das Wüßer etwas, wahrscheinlich aber wider Willen. Er sagt nicht mehr, daß die „theoretische Möglichkeit“, daß eine mächtige Schutzorganisation von Industrie und Gewerbe von rücksichtslosen Scharfmachern beherrscht werden könnte, die dann den Wirtschaftsfrieden bedrohen würden, praktisch an der Einsicht des überwiegenden Teiles der Unternehmer scheitern würde, sondern sagt frei heraus:

Wenn Sie sich in Ihrem Betrieb selbst vielleicht auch vor jedem Streike gesichert fühlen sollten, so liegt eine starke finanzielle Schutzfront der Arbeitgeber doch auch in Ihrem eignen Interesse, weil letzten Endes jeder Erfolg, den die Arbeiterschaft in andern Betrieben, auch in andern Branchen und Gegenden, erzielt, auch für die Arbeitsbedingungen Ihres Betriebes mitbestimmend wirkt. Das Gesamttribe der Löhne paßt sich ja immer den höchstgezielten an, und jede an einem Punkt erzwingende übermäßige Lohnsteigerung wirkt sich stets von selbst lohn erhöhend auf alle Arbeitszweige aus.

Wenn es daher auch einzelne bestimmte Industrien und Saisongewerbe sind, auf die die Gewerkschaften aus tatsächlichen Gründen in jedem Jahr ihre Angriffe zuerst richten, so haben doch alle Arbeitgeber ein dringendes Interesse daran, daß ein leichter Sieg der Arbeiter an diesen Angriffspunkten nicht den Ausgangspunkt für allgemeine, auch sie treffende Mehrforderungen bildet.

Als Beispiel führen wir den letzten großen Streik im Baugewerbe an, in dem wir allein dieses Gewerbe mit einem Betrag von mehr als 800 000 Mark unterstützen. Die durch diese Hilfe ermöglichte siegreiche Abwehr der derzeitigen Forderungen wirkte sich sofort mäßigend auf die Angriffsfront der Arbeiter aus, während ein Sieg der Bauarbeiter zweifellos das Signal für allgemeine Mehrforderungen auf allen Arbeitsgebieten gegeben haben würde.

In keinem eignen Interesse sollte gerade gegenwärtig daher jeder Industrielle durch Beitritt zu einer starken Streikentscheidungs-gesellschaft die allgemeine Schutzfront der Arbeitgeber stärken, um es zu erreichen, daß auch den meist dem ersten Angriff der Gewerkschaften ausgesetzten Branchen ein erfolgreicher Widerstand möglich gemacht wird.

Hier haben wir die rücksichtslose Scharfmacherei, die in den beiden ersten Schreiben so entschieden in Abrede gestellt wurde, in Reinkultur. Mit den Unternehmern, die sich „vor jedem Streike gesichert fühlen“, sind die mittlern und kleinen Unternehmer gemeint, die den berechtigten Forderungen ihrer Arbeiter entgegengekommen sind und sich den Forderungen der Großen auf Kusperrung sehr oft schon widersetzt haben. Zu ihnen spricht man von den Gewerkschaften in einem Ton, als handle es sich um Erpresserorganisationen mit dem einzigen Zwecke, den Unternehmungen das Lebenslicht auszublauen.

Die mittlern und kleinen Unternehmer mögen ihre falschen Freunde erkennen, die ihre Kriegskassen nicht füllen wollen, um den Wirtschaftsfrieden zu dienen, sondern zu einem Großkampf mit der organisierten Arbeiterschaft rufen, bei welchem dann manchem der Kleinen die Rüste ausgehen würde. Ergendwie haben ja die großen Industrieherrn doch einen Erfolg von einem solchen großen Kringen. Zwingen sie die Arbeiterschaft nicht aufs Knie, dann werden sie doch die ihnen lästige Konkurrenz der Kleinen los. Der Kleinen, denen sie sich jetzt als besorgte Freunde anbieten. —

Die Verhaftung an der dänischen Grenze

Der an der dänischen Grenze verhaftete dänische Insantereihauptmann Lembourn ist nach Berlin gebracht worden. Ueber die Ursachen, die zur Verhaftung führten, verlautet:

In Berlin schwebt bereits seit einiger Zeit gegen eine Stenotypistin, die vor einigen Tagen festgenommen wurde, eine vom Oberreichsanwalt beantragte Voruntersuchung wegen verachteten Verrats militärischer Geheimnisse. Die Stenotypistin behauptet, ein Fremder — angeblich Engländer — habe sich an sie herangemacht, um sie zu bewegen, ihm gegen angemessene Vergütungen Nachrichten über interne Angelegenheiten der Reichswehr zu verschaffen. Nachforschungen der Berliner Polizeibehörden brachten zutage, daß der angebliche Engländer mit dem Hauptmann Lembourn identisch sei und als der Genannte am Montag bei einem Ausflug die dänisch-deutsche Grenze überschritt, wurde er auf Grund eines vom Amtsgericht Helsingborg ausgefertigten Haftbefehls festgenommen. Ursprünglich hatte sich auch ein Verdacht gegen den Bräutigam der Stenotypistin gerichtet, jedoch hat sich die Vermutung als irrig erwiesen.

Die Kopenhagener Zeitung „Berlingske Tidende“ gibt eine Mitteilung des dänischen Insantereihauptmanns wieder, nach welcher die dänischen Gesandtschaft in Berlin erklärt hat, der unter Spionageverdacht verhaftete Hauptmann Lembourn habe eingestanden, sich unter falschem Namen in Berlin aufgehalten und hier mit den unter Spionage verhafteten Personen in Verbindung gestanden zu haben. —

Reichsbanner in Frankfurt a. M.

Am 11. und 12. August feiert das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Frankfurt a. M. seine diesjährige große Bundes-Verfassungsfeier, die, an den bisherigen Anmeldungen gemessen, alle frühern Generalaufmärsche des Reichsbanners weit zu über-treffen verspricht.

Mit der Feier verbunden ist das 80 jährige Jubiläum des ersten deutschen Parlaments, der Paulskirche. Die Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung hat inzwischen beschlossen, dem Reichsbanner einen Festzug zu schicken von 20 000 Mark zu bewilligen. Das hat bei der Rechten und bei den Kommunisten große Entrüstung hervorgerufen. Die Republikaner beantworteten das Geschimpfe mit Hochrufen auf die Republik.

Kommunisten und Schwarzweißrote stehen nicht nur in Frankfurt in einer Einheitsfront gegen das Reichsbanner. In Berlin hat sich vor einigen Tagen folgendes abgespielt: das Reichsbanner hat für seine Wasserportabteilung von der Stadt Berlin Gelände und Gebäude gepachtet und mit großen Opfern zu einem der ansehnlichsten Wasserportplätze hergerichtet.

Möglichst brachten die Deutschnationalen in der Stadtverordneten-Sitzung einen Antrag ein, der den Magistrat auffordert, dem Reichsbanner den Platz zu nehmen und diesen samt dem fertigen Bootshaus für höhere Schulen zur Verfügung zu stellen. Und diesem Antrag

haben die Kommunisten zugestimmt und damit zur Annahme verholten. Glücklicherweise ist das Reichsbanner im Besitz eines mehrjährigen Pachtvertrags, und bei den nächsten Berliner Gemeindevahlen werden mit den Deutschnationalen auch die Kommunisten die verdiente Antwort erhalten. —

Die Kommunisten in Danzig

Die seit Monaten im Mittelpunkt des politischen Lebens des Freistaates Danzig stehende Reform der Verfassung ist in der am Mittwoch erfolgten Endabstimmung gescheitert. Die Verfassungsabänderung sah die Parlamentarisierung und Verkleinerung des Senats vor, der bisher aus 22 Senatoren bestand, von denen acht als Beamte auf vier Jahre gewählt wurden. Die Zahl sollte jetzt auf 12 herabgesetzt werden; außerdem sollte der Volkstag von 120 auf 72 Abgeordnete herabgesetzt werden. Weiter umfaßte das Reformwerk die Beseitigung des sich reaktionär auswirkenden Richterwahlausschusses.

Alle diese für das innen- und außenpolitische Verhältnis der freien Stadt Danzig bedeutungsvollen Verbesserungen sind zu Falle gekommen, da die den Ausschlag gebenden sieben kommunistischen Abgeordneten sich der Stimme enthielten, und so statt der erforderlichen Zweidrittelmehrheit mit 80 Stimmen für die Vorlage nur 74 Stimmen abgegeben wurden. Für die Verfassungsänderung stimmten außer den Regierungsparteien (Sozialdemokraten, Zentrum, Liberale) noch die Hausbesitzergruppe und die Polen. Die Deutschnationalen, die die Schaffung einer zweiten Kammer beantragt hatten, enthielten sich der Stimme.

Um ihre verhängnisvolle Dummheit zu verschleiern, stellten die Kommunisten nach der Abstimmung einen Antrag auf sofortige Auflösung des Volkstags, während sie vorher die Aufhebungsmöglichkeit verhindert hatten. —

„Nur Anschluß an Deutschland“

Im österreichischen Parlament kam es am Mittwoch anlässlich der ersten Lesung eines Zusatzabkommens zum österreichisch-ungarischen Handelsvertrag zu einer außerpolitischen Debatte, in deren Verlauf der Bundeskanzler Dr. Seipel u. a. folgendes ausführte:

„Es ist nicht an der Zeit, mit der Erfüllung des Anschlußgedankens zu rechnen. Es ist auch nicht an der Zeit, diesen Gedanken in öffentlicher Aussprache mehr in den Vordergrund zu rücken, als es notwendig ist, weil wir ja wissen, daß wir zurzeit auf jede solche Neußerung ein Nein zur Antwort bekommen. Gerade jene, die am wärmsten für den Anschluß Österreichs an Deutschland eintreten, müßten es aber unangenehm empfinden, wenn das einmal ausgesprochene Nein stets von neuem wiederholt wird.“

Ich habe immer jene österreichische Außenpolitik vertreten, die uns von politischen Bindungen besonderer Art ferngehalten hat. Die im verflochtenen Jahr an uns gerichtete Aufforderung in eine nähere Beziehung zur Kleinen Entente zu treten, haben wir deshalb abgelehnt, weil die Kleine Entente eine politische ist, weil sie gar nicht wirtschaftliche Interessen in den Vordergrund gestellt hat, und weil sie eine Spitze gegen einen bestimmten, uns benachbarten mitteleuropäischen Staat gehabt hat.

Meine Ueberzeugung ist, daß wir im Laufe der Zeit die Möglichkeit haben müssen, aus der Enge der Grenzen, welche uns derzeit als Wirtschaftsgebiet gezogen sind, herauszutreten. Diese Ueberzeugung muß immer mehr auch Gemeingut der andern europäischen Staaten werden. Deshalb müssen wir uns frei halten, heranzugehen an eine größere oder kleinere, eine europäische, mitteleuropäische, deutsche Lösung, sobald sich uns die Tür gewisser Kreise jener größten Wirtschaftsgebiete öffnet. Aber niemals werden wir glauben, daß die mitteleuropäische Frage gelöst ist, wenn der große Staat, der das eigentliche Mitteleuropa ausfüllt, das Deutsche Reich, bei dieser Lösung nicht mit dabei ist.“ (Stürmischer Beifall.)

Der sozialdemokratische Abg. Dr. Bauer erklärte, daß für die Sozialdemokratie immer nur ein Anschluß an Deutschland in Frage kommen werde. —

Sicherheitskommission des Völkerbundes

Am Mittwoch wurde in Genf die dritte Tagung der Sicherheitskommission des Völkerbundes von ihrem Vorsitzenden, dem türkischen Außenminister Venesich, mit einer Rede eröffnet, in der er die feste Absicht kundtat, der diesjährigen Völkerbundversammlung sowohl die von der Kommission entworfenen Musterverträge und Resolutionen wie einen Beschluß über die deutschen Kriegsverhütungsvorschläge zuzuleiten.

Venesich begrüßte besonders den Vertreter der Türkei, der zum erstenmal zur Teilnahme an der Sicherheitskommission eingeladen ist. Nachdem der Vertreter Belgiens einige mündliche Erläuterungen zu seinem Gutachten über die deutschen Vorschläge gegeben hatte, die ebenso vorfichtig gehalten waren wie die Gutachten selbst, schloß die Sitzung mit einer Antwort des deutschen Vertreters v. Simson, der betonte, daß er in bezug auf die praktische Durchführbarkeit der deutschen Vorschläge optimistischer sei als der belgische Referent.

Die Kommission bildete sofort ein Redaktionskomitee, in dem die Hauptarbeit vor sich gehen wird. Es trat am Mittwoch nachmittag zusammen und begann mit der Ueberprüfung der Modellverträge. Die Rechtsabteilung des Völkerbundsekretariats hat verschiedene Wendungen juristisch und sprachtechnischer Art gefordert, während Finnland eine Erweiterung der Verträge in verschiedenen Punkten wünscht. Finnland beschäftigt sich in seinen schriftlichen Bemerkungen ebenfalls mit den deutschen Vorschlägen, deren Bedeutung anerkannt wird. Für die Durchführung der von v. Simson in Aussicht genommenen Demobilisation bzw. des Waffenstillstandes fordert Finnland eine Völkerbundskon-

trolle, eine Forderung, deren prinzipielle Berechtigung von deutscher Seite schon in der vorigen Tagung Paul-Boncour gegenüber zugestanden wurde.

Nach vollendeter zweiter Lesung ihrer Verträge und der deutschen Vorschläge wird die Kommission einige zwei Seiten lange Modellverträge entwerfen und zu dem alten finnischen Antrag auf finanzielle Hilfe für angegriffene Staaten auch ihrerseits Stellung nehmen. Der politische Schwerpunkt der Kommissionsverhandlungen wird in der Anfang nächster Woche zu erwartenden Diskussion über die deutschen Kriegsverhütungsvorschläge liegen. —

Gewerkschaften gegen Poincaré

Paris, 28. Juni. Der Konflikt zwischen den Radikalen und dem Ministerpräsidenten Poincaré ist formell immer noch nicht beigelegt, obwohl kaum noch ein Zweifel darüber besteht, daß die Radikalen für Poincaré stimmen werden. Eine Sitzung ihres Exekutivkomitees, die gestern abend abgehalten wurde, ergab ein Bild vollkommener Anarchie in der radikalen Parlamentsfraktion. Als eins der Mitglieder des Komitees darauf hinwies, daß es so etwas wie einen Fraktionszwang gäbe, einigte man sich dahin, diesen Fraktionszwang nicht auszuüben.

Der Konflikt zwischen Poincaré und den Sozialisten ist bedeutungsvoller. Poincaré hat sich auf energisches Drängen Renaudels bereit gefunden, den unteren Beamten eine Gehaltserhöhung von insgesamt 120 Millionen zu bewilligen, aber nicht freiwillig will er dieses Zugeständnis machen, sondern die Kammer will es ihm durch ein formelles Motum entreißen. „Es ist aber schon jetzt nicht zweifelhaft“, erklärte Poincaré vor der Finanzkommission, „daß der Senat einen entsprechenden Beschluß der Kammer wieder aufheben wird.“

Diese direkte Aufforderung an den Senat, die sozialistische Forderung zu durchkreuzen, hat den Gewerkschaftsbund veranlaßt, eine allgemeine Demonstration für ganz Frankreich auszuschreiben. Schon heute abend finden in allen Städten Frankreichs 510 Versammlungen statt, worin für die Erhöhung der Beamtengehalte, insbesondere auch der der Eisenbahner, demonstriert werden soll. —

Frankreichs Siedlungsgesetz

Paris, 28. Juni. Das neue Siedlungsgesetz des Arbeitsministers Loucheur wird am heutigen Donnerstag mittag in der Kammer eingebracht werden. Loucheur wird dabei verlangen, daß es sofort zur Diskussion gestellt und in der nächsten Woche noch erledigt wird.

Nach dem „Matin“ sieht das Gesetz einen Kredit von insgesamt 10 Milliarden (1,6 Milliarden Mark) vor, der zu 2 Prozent an Baukredite abgegeben werden soll. Es sollen daraus 200 000 Häuser mit billigen und 60 000 mit mäßig teuren Wohnungen gebaut werden. Die Bauarbeiten sollen sofort nach Erledigung des Gesetzes beginnen.

Als Mietpreis soll im Höchstfall das fünffache der Friedensmiete (da der Frank nur noch ein Fünftel wert ist, also die eigentliche Friedensmiete) gestattet werden. So gut das Projekt, das übrigens auf ein Gutachten des nationalen Wirtschaftsrates zurückgeht, an sich erscheinen mag, so hat jedoch gerade die Zustimmung über den Mietpreis in Arbeiterkreisen Beunruhigung hervorgerufen. Die allgemeine Miete in Frankreich liegt heute erst um 26 Prozent gegenüber dem Friedensstande höher. Die fünffache Miete aber müßte gerade für die Arbeiterklasse, deren Löhne noch lange nicht voll aufgewertet sind, eine sehr schwere Belastung bedeuten.

Die Kammer wird sich bis Dienstag vertagen, um den Beschluß des Senats abzuwarten und voraussichtlich am Donnerstag in Ferien gehen. —

Umbildung der polnischen Regierung

Am Mittwoch nachmittag ist die Regierung Bilubski zurückgetreten. Der Staatspräsident hat sofort die neue Regierung ernannt. An ihrer Spitze steht der bisherige Vize-ministerpräsident Bartels. Bilubski gehört dem Kabinett als Kriegsminister an. Die Mitglieder der bisherigen Regierung sind bis auf den Kultusminister und den Verkehrsminister wieder ernannt worden. Das Amt des Kultusministers hat der Ministerialdirektor im Innenministerium Switalski übernommen. Verkehrsminister wurde der Leiter der Warschauer Straßenbahn Kühn.

Ueber die Beweggründe Bilubskis kursiert die Vermutung, daß er die Umbildung seines Kabinetts nicht aus politischen Gründen vorgenommen hat, sondern weil er nach seiner mehrwöchigen Krankheit sich zur Kur ins südl. Ausland begeben will.

Notizen

Schiekwütiger Bizonzul. Die Strafkammer zu Umeria (Südsibirien) beurteilte den englischen Bizonzul wegen Körperverletzung mit einer Schußwaffe zu 6 Monaten Gefängnis und Schadenersatz. —

Neue ägyptische Regierung. Der von König Fuad mit der Regierungsbildung beauftragte liberale Führer Mohamed-Bachä hat das Kabinett zustande gebracht und übernimmt das Amt offiziell am Donnerstag. In amtlichen englischen Kreisen ist man der Auffassung, daß von der neuen Regierungsbildung eine Besserung der anglo-ägyptischen Beziehungen zu erhoffen ist. —

Dereichen

Verhandlungen in der Berliner Metallindustrie

Berlin, 28. Juni. Die Funktionen des Berliner Metallarbeiterverbandes haben den Schlichter für Groß-Berlin, Reichsminister a. D. Bissell, angerufen, um eine Entscheidung über die schwebenden Manteltarifverhandlungen für die Berliner Metallarbeiter herbeizuführen.

Der Schlichter hat die Parteien zum 4. Juli zu Verhandlungen geladen. —

Hungersnot in Ostgalizien

Warschau, 28. Juni. Im Kreise Moskau in Ostgalizien ist unter der häuerlichen Bevölkerung eine Hungersnot ausgebrochen, die solche Formen angenommen hat, daß sich auch Hungerfieber zu verbreiten beginnt. „Gorzech Poranny“ fordert energische Maßnahmen der polnischen Regierung. —



Ein Beweis unserer Reellität und Leistungsfähigkeit!

Welche Vorteile bieten wir Ihnen beim Einkauf?

Große Auswahl! Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!
 1/5 Anzahlung, Rest in 5-6 Monatsraten oder 20-24 Wochenraten

Unsere Artikel:

- Damen-, Backfisch-, Kinder-Konfektion**
Mäntel, Kostüme, Woll-, Selden-, Wasch-Kleider, Strick-Kleidung, Kostüm-Röcke, Blusen, Flauch-Jacken, Windjacken, Regenmäntel.
- Herren-, Burschen-, Jünglings-Konfektion**
Sakko-Anzüge, Sport-Anzüge, Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge, Mäntel, Sport-Paletots, Gummi- und Loden-Mäntel, Windjacken, Hosen.
- Damen-, Herren-, Kinder-Schuhwaren**
in einfacher und Luxus-Ausführung, in vielseitiger Auswahl
- Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Seidenstoffe, Wolllinensstoffe**
Baumwollinensstoffe, Waschstoffe, bedruckte Vollvoile, Waschseiden
- Weißwaren, Baumwollwaren, Leib-, Tisch-, Bettwärsche**
Hauswäsche, Frotteiwäsche, Kunstseid, Unterwäsche, Trikotasen, Oberhemden
- Teppiche, Gardinen, Chaiselonguedecken, Steppdecken**
Daumendecken, Tischdecken, Läuterstoffe, Voriagen, Wandbehänge

MÖBEL

in Esalitätsarbeit

Schlafzimmer — Speisezimmer — Herrenzimmer
Küchen — Einzelmöbel
 Für Möbel

1/5 Anzahlung
 Rest in 18 bis 20 Monatsraten!

KAUFHAUS
Diskret

DAVID SCHLEIN · ALTE ÜLRICHSTR. 14
 Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung!

- Wir offerieren:**
- Allerfeinste dänische Molkereibutter 1 Pfund 200 Pf.
 - Frische Molkereibutter 1 Pfund 180 Pf.
 - Prima Edamer Käse 40 Prozent Fettgehalt. 1/4 Pfund 31 Pf.
 - Prima Emmentaler Käse ohne Rinde, vollfett. 1/4 Pfund 45 Pf.
 - Frische Eier 10 Stück nur 90 Pf**
 - Feinste Thüringer Knackwurst 1 Pfund 150 Pf.
 - Feinste Salamiwurst harte Dauerware. 1 Pfund 200 Pf.
 - Feinste Zerkelatwurst in Fettdarm 1 Pfund 225 Pf.
 - Feinste Zerkelatwurst in Rindbarm 1 Pfund 200 Pf.
 - Feinste Braunschweiger Mettwurst. 1 Pfund 140 Pf.

Gebr. Dingel, Magdeburg.

Beyers
Kinderwagenhaus
 Egon Heins - Alter Markt 13



Das Haus der Riesen-Auswahl!
 Hiesige Hauptverkaufsstelle der Weltmarke „Naether“
 Stadtbekannt billige Preise!

Wäsche näht man selbst

Den nichts machender Hausfrau mehr Freude als der selbstgearbeitete Wäschebesatz. Beyers großes Lehrbuch der Wäsche gibt Anleitung in Bild und Wort zum Nähen und zur Behandlung jedes Wäschestückes. Vorzügliches Geschenkwerk für junge Frauen und Mädchen. Für 5 Mark zu haben.
Knackhandlung Volksstimme

Wäsche näht man selbst

Für richtige Zeit beachte man nur

Moosmann, Breiter Weg

und die Dreieckuhr!

Die zeitgemäße Urhand-Uhr!

Für die Dame . 29.— 35.—
 Für den Herrn . 12.— 18.—
 Für die Jugend . 6.25 8.—
 und höher mit gesetzlicher Garantie.
 Für Reife und Sport!

Betten

und alles, was zum Schlafzimmer gehört, kaufen Sie in guter Qualität direkt ab Fabrik

- 1 Holzbettstelle
 - 1 Drahtmattentrate
 - 1 Auflage mit Kell
- netto 45.00 Mk.
- Holzbetten eiche usw., gem. v. 25.00 an
 - Metallbetten Stahlrohr . . v. 20.00 an
 - Kinderbetten Holz u. Draht v. 23.00 an
 - Anliegemattentrate . . . v. 13.00 an
 - Stahldrahtmattentrate . . v. 12.00 an
 - Chaiselongues v. 35.00 an
 - Sofas v. 75.00 an

Kleiderschränke mit Wäscheeinrichtung
Ganze Schlafzimmer, Küchen
 gemalt und lackiert, in allen Preislagen
 Bequeme Teilzahlung 37b
 Ich bediene Sie selbst und berate Sie fachmännisch. Kein Laden, keine großen Unkosten. Sehr große Auswahl.

10 Proz. Rabatt bei Barzahlung

Wilhelm Heil

Tischlerbrücke 11, 1 Treppe
 Vertreter der Fa. Gustav Gatz, Gera.

Deutscher Metallarbeiterverband
 Verwaltung Magdeburg

Die Wahl
 der Delegierten zum 18. ordentlichen
 Verbandstag in Karlsruhe
 sowie
 die Wahl
 des Delegierten zum 13. ordentlichen Gewerkschaftskongress in Hamburg

finden am **Sonntag, 1. Juli, von morgens 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr** in nachfolgenden Lokalen statt:

- Für Magdeburg-Friedrichstadt und Werder bei Gatz, Tischlerbrücke 23
- Für Ludau im „Admiralspalast“, Sadobieder Straße
- Für Eudenburg bei Otto Fahrentamp, Kurfürstenstraße 33
- Für Wilhelmstadt im „Elektrischen Garten“
- Für Neue Neustadt im Wintergarten
- Für Alte Neustadt bei Gustav Böhm, am Neuhäuser Bahnhof
- Für Remsdorf im „Reinholdhof“, Reiner Saal
- Für Fernersleben im „Eitners Gesellschaftshaus“, Alt-Fernersleben 32
- Für Salze bei Albert Gerde
- Für Welterleben bei Hoffmeier, Alt-Weilerhülen 14
- Für Gracau-Precher bei Seifert, Behauer Straße 7
- Für Rothensee bei Kunstschiffshaus
- Für Borsdorf im „Bismarckhaus“, Bismarckstraße 1
- Für Borsdorf-Sohlen-Edendorf bei Wilhelm Roder in Borsdorf
- Für Biederitz-Bergschützberg-Güß-Gewitzsch in der „Weinraube“, Biederitz
- Für Dahlenwarsleben im Lokal von Otto Krause
- Für Weidenborn im „Hoffäger“
- Für Eudendorf bei Gastwirt Leube
- Für Dessau im Jugendheim
- Für Gengenweddingen im Lokal von Erich Kästner
- Für Osterweddingen bei Otto Müller im „Goldenen Löwen“
- Für Döbmitz bei Deude, Poststraße
- Für Groß-Otersleben im den „Dantefesthallen“
- Für Klein-Otersleben im Lokal Deutsches Haus bei Schüge
- Für Wolmirstedt-Farsleben-Eiben im „Stadt Prag“ in Wolmirstedt
- Für Niederndöbelen-Schnarsleben bei Hilger in Schnarsleben
- Für Hohenbuckleben in der Gastwirtschaft von Albert Coerdt
- Für Gommern im Wäghof zur Genuc, Salzstr. 5

Für den Verbandstag und für den Gewerkschaftskongress stehen je 2 Listen zur Wahl mit der Bezeichnung:

Liste A Kaulfers **Liste B Heidler**

Bei der Abstimmung muß das Mitgliedsbuch vorgelegt werden. Mitglieder, die mit dem Beitrag 6 Wochen im Rückstand sind, können zur Wahl nicht zugelassen werden. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, sich an der Wahl zu beteiligen.
 Arbeitslose und krankte Kollegen, deren Mitgliedsbücher sich im Bureau befinden, werden aufgefordert, dieselben zu der Beteiligung an der Wahl am Sonnabend den 30. Juni vom Bureau abzugeben. Ohne Mitgliedsbuch keine Wahlberechtigung. **Die Verwaltung.**

Arbeitsmark **Rothbücher** für den einfachen Haushalt von 2,00 Mark Buch bei Volksstimme

Tüchtiger Dreher für Armaturen wird eingestellt
Carl Dietlein
 Maschinenfabrik Magdeburg-Neust.
 Münchenhofstraße.

Sie kleiden sich gut und billig ein!
 bei S. Glöckemann, Georgenplatz 2
 eing. Ed. Warenhaus Barasch
 Kiefen-Auswahl in sehr wenig gekrag. elegant. Maß-Anzügen. Gesellschafts-Anzüge u. Mäntel, von erstklassigen Schneidern hergestellt, auch neue Kleidung zu spottbilligen Preisen. — Fahrtvergütung.

Gibt es einen neutralen Sport?
140 MARK
 Diese und viele andere Fragen des Sports beantwortet das neue Buch von **JULIUS DEUSCH**
Sport und Politik
 im Auftrage der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale herausgegeben
Buchhandlung Volksstimme

Am Montag früh verstorben plötzlich und unerwartet durch Angina pectoris meine liebe Frau, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Marie Möhring
 geb. Grefte
 Magdeburg, Gommern, den 23. Juni 1928.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Heinrich Möhring.
 Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonntag, den 24. Juni um 15 Uhr in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

Magdeburger Angelegenheiten

Rechtsregeln für Ausflügler

Rechtsregeln für Ausflügler! — Daß es nun auch so was gibt, mag von manchem mit einem gewissen Unbehagen vernommen werden. Das ist wohl zu verstehen. Möchte man doch in den freien Sonnenstunden einer Woche, die man sich zur Erholung von des Werktags Sorgen und Mühen abknappen kann und draußen in Wald und Heide verbringen will, wirklich ein ungebundener, freier Mensch sein und von Paragraphen, Gesetzen, Verordnungen und Bestimmungen nichts hören und sehen. Nichts sehen? Man denke einmal an die vielen, ihrer Zahl nach den Wegweisern gewiß die Waage haltenden Verkehrs- und Warnungstafeln: Bissige Hunde, Selbstschüsse und andre unangenehme Dinge raten von dem Betreten eines Parkes ab; das „verbotene“ Baden in irgendeinem Tümpel kostet, wenn man sich dabei erwischt, 10 Reichsmark. Führt auch neben der autofreien Landstraße kein anderer Feldweg als dieser nach Groß-Kledersdorf, so ist es doch „strengstens untersagt“, ihn zu benutzen! Das sind so „des Geistes wachende Augen“, über die schon mancher Naturfreund krank geärgert haben soll. Und nun soll man obendrein noch von „Rechtsregeln für Ausflügler“ hören!?

Ja! Das, und daß sie befolgt werden müssen, läßt sich einmal nicht ändern. Zugegeben: viele solcher, oft nur einseitig vom Terraineigentümer „erlassenen“ und rechtsungültigen „Verbote“, und „Warnungen“ sind ebenso lächerlich wie unangebracht und dienen tatsächlich lediglich der Verzögerung des erhoffungsjuchenden Großstadtmenschen. Andererseits kann jedoch gewiss, meistens unbekannt einsehenden Bestimmungen nicht widersprochen werden. Und davon soll hier kurz die Rede sein. Es ist wichtig, darüber Bescheid zu wissen; denn ihre Uebertretung wird durchweg mit recht empfindlichen Strafen geahndet.

Das grundsätzliche Verbot, im Wald oder auf der Heide Feuer anzuzünden, dürfte hinlänglich bekannt sein. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um offenes oder geschlossenes Feuer (im Spirituslocher) handelt, und daß das Feuer an einer an sich ungefährlichen Stelle angelegt ist. Feueranlagen ist also stets — es sei denn, daß die zuständige Stelle eine ausdrückliche Erlaubnis hierfür erteilt hat — strafbar!

Daselbe gilt vom Rauchen ohne Erlaubnis. Auch die Benutzung einer sogenannten Deckelpfeife ist kein Entschuldigungsgrund! Bedinglich Weiter (Regen) und insbesondere Zeit (vom 1. November bis Ende Februar) vermitteln Straffreiheit.

Wie leicht man sich eines Forstdiebstahls schuldig machen kann, erzieht man aus dem Verbot, zum Erlaubten oder unzulässigen Feuerhalten trockne Reisig, Baumrinde, gebrochene Hölzer und andres zu sammeln. Geschieht das nun gar noch in einer Schonung, so kann man sich weiterhin auf eine Strafverschärfung gefaßt machen. Denn das Betreten einer Forstschonung oder -kultur ist jenseits strafbar, einerlei, ob dies durch eine Warnungstafel ausdrücklich bekenntgemacht ist oder nicht.

Ein grundsätzliches Verbot, Jagdreviere zu betreten, besteht nicht, und zwar auch nicht für eingefriedigte Jagdreviere. Verständlich für jeden wird es natürlich sein, daß man eine solche Einfriedigung — wie jede — nicht gewaltfam durchbrechen darf, sondern vielmehr durch das Tor, das sogenannte Gatter, zu gehen hat. Dieses Gatter ist — was man sich merken möge! — immer geschlossen. Öffnet man es (um durchzugehen), muß man es selbsttätig nachher wieder schließen. Unterläßt man das, macht man sich auch hierfür wieder strafbar.

Und zuletzt noch etwas vom Ameisenbau (oder Ameisenhaufen). Zu raten, sich einmal auf einen zu setzen, wäre 'ne Gemeinheit. Angenommen aber, man tut es doch (versehentlich!), so wird man bald Mose und die Propheten zu Hilfe rufen. Denn die Ameisen — Hüter des Waldes und Liebhaber des Försters — dulden es bekanntlich nicht, daß anderer Leut' nach so edle Körperteile mit ihnen und ihrem wohlgeordneten Staatenbau irgendwie in nähere Verührung kommen. Und mag man dann auch noch so sehr gezwinkt und gezwackt werden — immer die Ruhe behalten, nicht wütend werden und nun etwa gar mit „Rache ist süß!“ und Handstod den Vernichtungskampf gegen das Ameisenvolk und seine kunsthvolle Stadt aufnehmen wollen. Obendrein wird derjenige, der auf einem Forstgrundstück einen Ameisenbau zerstört, strafrechtlich verfolgt!

Ja, wer hätte das gedacht? Alles Dinge, die der Ausflügler selten weiß, aber doch wissen muß und leicht befolgen bzw. vermeiden kann, ohne sich die Freude an Wald, Feld und Heide, an der Schönheit der Natur auch nur im geringsten zu vergällen!

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund

Ortsausschuß Magdeburg.

Eine Delegiertenversammlung tagte am 27. Juni bei Luchefeld. Der Vorsitzende, Genosse Klügge, wies darauf hin, daß der Ortsausschuß Neuhaldensleben am 7. und 8. Juli das Fest seines 3jährigen Bestehens feiert. Soweit Magdeburger Genossen dazu in der Lage sind, werden sie gebeten, hieran teilzunehmen. Die Vergarbeiter halten in der zweiten Juliwoche ihren Verbandstag in Magdeburg ab. Am 8. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet in der Stadthalle eine Eröffnungsfeier mit künstlerischem Programm statt, zu der die organisierte Arbeiterschaft eingeladen ist. Karten zum freien Eintritt sind in den Gewerkschaftsbureaus und im Arbeitersekretariat zu haben.

Genosse Wünschmann verweist auf Rundschreiben und Flugblätter des Industrieverbandes gegen die Gewerkschaften resp. deren Forderungen und auf die von diesem propagierte Streikversicherung. Dieser Zusammenstoß und Ausbau der Gewerkschaften sei die einzige richtige Antwort.

Genosse Wills erörterte Bericht von der gewerkschaftlichen Jugendkonferenz am 27. Juni in Bernburg. In dem großen Jugendtreffen in Hamburg am 2. September sollen die Gewerkschaften um finanzielle Unterstützung ersucht werden.

Der Vertreter der Musiker wies auf die bevorstehenden Differenzen der Musiker mit den hiesigen Kinobesitzern hin. Genosse Fritz Kahlert (Berlin) hielt dann einen Vortrag über Wirtschaftslage und Konjunkturpolitik. Referent stellte die Frage: Wie kann man Schwankungen in der Konjunktur bekämpfen? Schwankungen gehören zum kapitalistischen System; diese wird es immer in sich geben, denn

Wohnhäuser aus Stahl

Die Wohnungsnot dauert mit unverminderter Stärke an, und es ist auch in der diesjährigen Bauperiode nichts geschehen oder unternommen worden, was eine Verminderung dieser vielleicht größten Sorge der Nachkriegszeit erhoffen ließe. Die vorjährige allgemeine Wohnungszählung im gesamten deutschen Reichsgebiet hat ein Zunehmen von 80000 bis 90000 Wohnungen erwiesen, wovon allein auf die Großstädte von über 100 000 Einwohnern mit zusammen 16 1/2 Millionen Menschen 480 000 Familien entfallen, die keine eigne Wohnung haben. Ueber 10 Prozent der großstädtischen Wohnungen sind doppelt und mehrfach belegt, dazu kommt ein jährlicher Neubedarf von etwa 200 000 Wohnungen, während heute längst nicht mehr, wie vor dem Kriege, jährlich 240 000 neue Wohnungen gebaut werden, sondern noch nicht einmal der Neubedarf befriedigt wird. Ueber die Gründe dieses offenbar nicht kleiner, sondern größer werdenden Mangelzustandes ist viel geschrieben worden, und wenn man ein Radikalmittel zu seiner Abhilfe in den verflochtenen 10 Jahren gefunden hätte, wäre es sicher angewendet worden. Aber 900 000 notwendige Wohnungen stellen einen Kapitalbedarf von etwa 9 Milliarden Mark dar, wenn man nur mit einem Baukosten-Zinsfuß von 170 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit rechnet, und gegenüber dieser Riesensumme verschwinden auch die großen Einkünfte aus der Vermögenssteuer. Nur eine Verbilligung der Baukosten, eine bessere Verzinsung des investierten Kapitals, kann das notwendige Kapital am Wohnungsbau interessieren.

Natürlich überwiegt der Bedarf an kleinen und mittleren Wohnungen, und es ist kein gutes Zeichen, daß dieser Bedarf seit 1918 teilweise durch den

Bau von Baracken und Wohnlauben

gedeckt worden ist, in einem Ausmaß, das erschreckt: In den 30 preussischen Großstädten ist der Bedarf auf diese Weise bei über 5 Prozent aller Neubauten „befriedigt“ worden, in Berlin sogar bei 10 Prozent aller Neubauten seit 1918. Was wir aber brauchen, sind keine Wohnungen mit hygienischen und andern Nachteilen und geringer Lebensdauer, sondern Dauerwohnungen, und es ist notwendig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß es vorläufig offenbar nur einen Weg gibt, den Wohnungsbau zu verbilligen, ohne gleichzeitig minderwertig zu bauen: die weitgehende Verwendung von Stahl im Wohnungsbau.

Stahl im Wohnungsbau ist nichts Neues, wenn dieser wichtige Werkstoff unserer Zeit sich auch auf diesem Gebiet, auf dem nun einmal die Tradition herrscht, noch nicht allgemein durchgesetzt hat. Aber es gibt auch schon in Deutschland eine ganze Anzahl Stahlhäuser, die seit Jahren stehen und sich im Wind und Wetter gut bewähren haben, wenn auch nicht so viel wie in England, wo viele Tausende stehen und in Amerika, wo mehr als eine Million Stahlhäuser vorhanden sind, und der Amerikaner denkt unbedingt wirtschaftlich, wenn es ihm auch durchschneidlich besser geht als dem Mitteleuropäer.

Um die Hauptsache in diesem Zusammenhang vorwegzunehmen: man kann beim Stahl-Wohnhausbau, bei gleicher Lebensdauer, mit einer durchschnittlichen Verbilligung gegenüber der Ziegelbauweise von etwa 15 bis 20 Prozent rechnen, abgesehen davon, daß ein Stahlhaus mit einer bis vier Kleinwohnungen

in 3 bis 4 Wochen schlüsselfertig

und sofort bezugsbar steht, während in einem Ziegelhausbau das Kapital während einer Bauzeit von 4 bis 5 Monaten unverzinst festgelegt ist, und das Haus auch dann noch nicht bezugsbar ist, denn Regen, Schnee und Wölle bringen Hunderte von Kubikmetern Wasser ins Bauwerk, die wenigstens teilweise vor dem Bezug erst wieder austrocknen müssen. Je länger die Bauzeit währt, um so mehr schwanfen auch die Kosten für Lohn und Material, und um so schwieriger ist die vorherige Kosten-

festlegung. Es sollen hier nicht die einzelnen Stahlbaumeisen beschrieben werden, deren es eine ganze Reihe durchgebildeter gibt. Man kann zu ihren Gunsten mancherlei Gemeinfaßes sagen, gleichgültig, ob es sich um Platten- oder Rahmenbaumeisen, Skelett- oder Rahmenbau oder andre Systeme handelt. Sie alle haben naturgemäß schwer gegen das Vorurteil zu kämpfen, daß der Stahl als Hausbaustoff Risse und Unbehaglichkeit herbeiführt. Die Behaglichkeit einer Wohnung hängt doch wohl am wenigsten von dem Baustoff ihrer Wände ab und was den Baustoff und die Außenform des Wohnhauses betrifft, so kann sich der Stahl durchaus den modernen Stilformen anpassen oder, was noch besser ist, einen neuen Stil schaffen, der ihm natürlich entspricht, wie auch der Eisenbeton neue Stilarten geschaffen hat. Diese

physiologische Kältewirkung

beruht auf Einbildung und Vorurteil. Eine physiologische Kältewirkung ist aber im Stahlhausbau überhaupt nicht vorhanden; die Wärmeisolierung durch Wärmestopplatten oder andre Leichtdielen und durch Luftschichtenräume ist, bei einer Gesamtwandstärke von 13 bis 15 Zentimeter, stets so groß, wie die einer etwa 50 Zentimeter starken Ziegelmauer, also mehr als ausreichend. Und daselbe gilt auch von der Schalldichte, die in manchen modernen Neubauten viel zu wünschen übrigläßt.

Es ist heute, unter dem Druck der Wohnungsnot, durchaus notwendig, die veraltete Ziegelbauweise bei der aus kleinste Bauelemente ein Riesengebilde, das Haus, mühselig zusammengefügt wird, wo es möglich ist, durch modern mechanisierte fabrikmäßige Bauweisen zu ersetzen, besonders da, wo ein Maßensbedarf gleichwertiger Wohnungen vorliegt — und wo liegt dieser Bedarf heute nicht vor? Für Erhaltung der Bauten und Normung der Bauelemente, der Wandplatten, Fachwerkteile, Türen, Fenster usw. ist aber das Stahlhaus das geeignete Objekt, um so mehr, als dem Stahle die großen Erfahrungen und Mittel des Maschinenbaues zur Verfügung stehen. Das Stahlhaus kann in der Werkstatt montagefertig hergestellt werden und wird an der Baustelle

unabhängig vom Wetter montiert,

rasch und unter möglichster Ausschaltung der Handarbeit.

Während beim Ziegelbau die Steinmauer eine Reihe verschiedener Aufgaben zu erfüllen hat, nämlich gleichzeitig als tragender Bauteil dienen und gegen Kälte und Wärme, Schall, Wind, Regen und Feuchtigkeit schützen soll, werden beim Stahlhaus diese Aufgaben auf die geeigneten Teile und Bauelemente verteilt: Das Eisenschwert trägt, die Verkleidungsplatte schützt gegen Kälte, Wärme und Schall und die äußere Stahlblechlage gegen Wind und Regen. Gegen das Rosten der Stahlplatten, die naturgemäß eine Gefahr des Stahlhausbaues darstellen, schützen Schuttschichten außen und innen und auch die Verwendung des widerstandsfähigeren gepulverten Stahles.

Die Feuersgefahr ist im Stahlhaus besonders klein, da sowohl die Eisenteile als auch die Leichtdielen feuerfest sind, und ein guter Wärmeschutz durch Erdung der Außenwände vorhanden ist. Eine Unterfütterung ist genau so möglich wie beim Steinhaus, ebenso eine normale Ausführung des Daches, wenn man nicht auch hier Stahl als Baustoff vorzieht. Das niedrige Gewicht des Stahlhauses, die fertige Wand wiegt nur einen Bruchteil der gleich großen Mauerwand, verbilligt die Transportkosten und belastet den Baugrund weniger, weshalb das Stahlhaus für Bergbaugebiete (England) besonders geeignet ist. Besonders im Flachbau und als Eigenheim wird sich das Stahlhaus immer mehr durchsetzen, es wird das freiere „aufgelockerte Wohnen“ begünstigen und so nicht nur als Kampfmittel gegen die Wohnungsnot dienen.

Diplom-Ingenieur A. Lion (Berlin).

sie sind zwangsläufig. Am Anfang der Arbeiterbewegung erschienen menschliche Einwirkungen auf die Krisen als Utopien. Die Krisen wirkten infolge revolutionärer, als sie die davon Betroffenen mehr oder weniger den Arbeiterorganisationen zuführten. In der Gegenwart ist die Einstellung zu den Krisen eine ganzlich andere. Heute tritt in Krisenzeiten eine Schwächung der Organisationen ein, während in die aufsteigende Konjunktur schwere Wirtschaftskämpfe fallen. Die Wissenschaft steht heute auf dem Standpunkt, daß das Vor und Nach der Konjunktur-Schwankungen zu beeinflussen und zu mildern ist. Sie müssen öffentlich untersucht und genau beobachtet werden. Vor dem Kriege führte nur die Gewerkschaften eine, nicht immer lückenlose, Arbeitslosenstatistik, die heute durch die amtliche abgelöst ist. Vergleiche der jetzigen Arbeitslosenzahl mit der Vorkriegszeit sind darum nicht möglich.

Seit Ende 1926 befinden wir uns in einer stark ansteigenden Konjunktur, die im November 1927 zum Stillstand kam. Sie blieb stabil bis Mai 1928. Es zeigten sich dann Erscheinungen, die auf eine gewisse rückläufige Konjunktur deuteten. Die Arbeiterpartei muß sich mit der Wirtschaftsbilanz aufs genaueste befassen, um ihre Kräfte nicht zu einem falschen Zeitpunkt einzusetzen. Wir müssen verstehen, daß es wieder zu einer Massenarbeitslosigkeit kommt wie im Jahre 1926. Die Arbeitslosenversicherung ist unzulänglich für heute noch ist, ist gegen früher eine soziale Stütze der Arbeiterschaft. Die notwendige Verbesserung der Arbeitslosen ist nicht nur ein sozialer Akt, sondern bedingt auch eine Abschwächung der Schwankungen in der Wirtschaft. Die Lenkung des Kapitalstromes zum Baumarkt funktioniert in diesem Jahre nicht. Man hat aus Furcht vor Uebersättigung an das Ausland den Kapitalstrom aus diesem abgehalten. Darum stockt der Baumarkt. Gätten wir in den letzten 2 Jahren nicht 5 Milliarden Mark vom Ausland hereinkommen, so wäre Ausbehnung und Aufschwung unserer Wirtschaft nicht möglich gewesen. Der Unterschied am Volkseinkommen zwischen einem Krisenjahr und einem der Hochkonjunktur wird auf 8 bis 10 Milliarden Mark geschätzt.

Beim Höhepunkt der Krise im Jahre 1926 wurde seitens der Regierung ein Arbeitsprogramm zur Verminderung der Arbeitslosigkeit aufgestellt, von dem heute erst ein Teil durchgeführt ist. Näherlich werden etwa für 7 Milliarden Mark an Aufträgen durch die öffentliche Hand vergeben, die zwar nicht alle, aber doch teilweise mit Rücksicht auf die Konjunktur planmäßig vergeben werden können. Durch diese Mittel werden die Krisen zwar nicht aus der Welt geschafft, aber für die Arbeiterschaft gemildert. Zudem wir alle diese kleinen Mittel zur Beeinflussung der Wirtschaft einsetzen, kommen wir zwangsläufig zur gemeinnützig betriebenen Wirtschaft. Die Umwandlung der kapitalistischen zur sozialistischen Wirtschaft wird sich nicht plötzlich, sondern nach und nach vollziehen. Und hierzu gehört vor allem eine geschulte Arbeiterschaft.

Sozialdemokratische Partei

Achtung, Genossinnen und Genossen! Am Sonntag den 22. Juli findet ein allgemeiner Ausflügler mit Familienfeier statt. Treffpunkt: Magdeburg, Freitag abends 8 Uhr, Frauenversammlung bei Goltz, Schillerstraße 22. Referent: Medizinalrat Dr. Konitzer.

Zur Metallarbeiterwahl

Am Sonntag den 1. Juli von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr finden die Urwahlen der Delegierten zum 15. Verbandstag in Karlsruhe und zum 13. Gewerkschaftskongress in Hamburg statt. Wir bitten, das heutige

Insoweit zu beachten, aus dem hervorgeht, wo sich die Wahllokale in den Bezirken befinden.

Arbeitslose und kranke Kollegen, deren Mitgliedsbücher sich im Bureau befinden, werden aufgefordert, diese zur Beteiligung an der Wahl am Sonnabend den 30. Juni zum Bureau abzuholen. Ohne Mitgliedsbuch keine Wahlmöglichkeit.

Die Verwaltung.

Große Schubert-Gedenkfeier der Arbeiterjünger

Eine sehr wichtige Unterbezirksfestung des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Unterbezirk Magdeburg, war von 15 Delegierten angeschlossener Vereine besucht. Nach Verlesung des Protokolls und der Eingänge wurde die diesjährige Schubert-Gedenkfeier ausgiebig besprochen. Es soll eine Veranstaltung allergrößten Stils werden. Wegen der Kommunalwahlen mußte der Termin vom 26. Oktober auf den 29. Oktober (Montag) verlegt werden. Dieser Termin ist nunmehr endgültig.

Unter Leitung der Dirigenten Meuling und Weiß werden neben einem erstklassigen Instrumentalkonzert Männer- und gemischte Chöre von Franz Schubert zu Gehör kommen, u. a. Jäger- und Hirtenchor aus „Rosamunde“. Eine Sängerschule von rund 700 Personen wird in der Stadthalle den Beweise erbringen, daß in Arbeiter-Gesangvereinen ernsthaft kulturelle Bestrebungen vorhanden sind.

Die vom Vorstand und künstlerischen Ausschuss empfohlene Ausgestaltung der Feier wurde von allen Delegierten gutgeheißen. Infolge der enormen Unkosten wurde ein Eintrittspreis von einer Mark, einschließlich Nebenablage, festgesetzt.

Dann wurden organisatorische Maßnahmen besprochen und die Beteiligung Magdeburger Sängers am Bundesfest in Hannover einer Kritik unterzogen. Angenommen wurde ferner ein Antrag, den Magistrat und die Stadterordneten-Versammlung zu ersuchen (ähnlich wie in Halle und andern Großstädten), auch den Arbeiter-Gesangvereinen auf Grund ihrer Kulturarbeit alljährlich einen finanziellen Zuschuß zu gewähren.

Republikanisches Jugendfest

Am Sonntag dem 8. Juli werden um 15 Uhr die Abteilungen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Ortsbereich Magdeburg, von ihren Standorten nach dem Staatsbürgerplatz aufmarschieren. Nach Zusammenstellung des Spieleschors wird der Marsch fortgesetzt, der als Ziel die Adrennbahn an der Berliner Chaussee hat. Grund dieses Aufmarsches ist das republikanische Jugendfest des Reichsbanners, das in jedem Jahre durchgeführt wird und in den breitesten Schichten der Bevölkerung regen Interesse gefunden hat.

Im Mittelpunkt des diesjährigen Jugendfestes steht die Verpflichtung der Jungbanners-Kameraden, die im Jahre 1927/28 in das Reichsbanner eingetreten sind, und die Ueberführung der 21 Jahre alt gewordenen Kameraden in die Stammbildung. Die Festansprache hält der erste Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Kamerad Otto Höring. Die Rede wird durch Lautsprecher, die von dem Arbeiter-Radiobund aufgestellt werden, übertragen. Das Programm weist ferner Vorführungen von gymnastischen Freitübungen, Gasse zur Selbstverteidigung sowie

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Es ist in den Spätsommer hinein ist es gut, eine Frühjahrsaufreinerungsfur zu gebrauchen! Alleinig gelobt werden die edlen Sanguin-Pflanzen (Saffir und Tee) der Victoria-Lochsee; Haupt-Quartier: Straße 44. Stellen Sie ähnlich klingende Nachahmungen ab!

Metallarbeiter!

Kameraden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, soweit ihr dem Metallarbeiterverband angehört, müßt auch ihr zur Wahl gehen. Vergesst euer Verbandsbuch nicht, denn ohne dieses könnt ihr nicht wählen. Stimmt für die

Liste Kaulfers!

leichtathletische Wettkämpfe auf. Außerdem findet ein sehr interessantes Propaganda-Handball-Stadtspiel zwischen Berlin und Magdeburg statt. Die Leitung der Wettkämpfe liegt in den Händen des Kameraden Paul Ellermann (Magdeburg).

Besondere Beachtung verdient auch die Mitwirkung des Graphischen Gesangsvereins sowie die Mitwirkung der Budauer und Alte Neustädter Musikkapellen des Reichsbanners. Die ganze Aufführung des Programms verspricht eine wechselvolle und interessante Unterhaltung der Gäste, so daß es bei dem geringen Eintrittspreis von 10 Pf. Nicht eines jeden Republikaners ist, am 8. Juli das Jugendfest auf der Radrennbahn zu besuchen. Da sich das Reichsbanner stets in den Dienst der Allgemeinheit stellt, wird an diesem Tag auch ein planmäßiger Verkauf von Rosen der Jugendbergs-Lotterie durchgeführt. Hoffentlich zeigt der Wettergott ein gnädiges Gesicht, damit sich das diesjährige Jugendfest an die bisherigen würdig anreihen kann.

Herabsetzung der Postgebühren am 1. Juli

Wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ einem Rundverlag des Ministers des Innern entnimmt, tritt mit Wirkung vom 1. Juli d. J. folgende Neuordnung der Postgebühren in Kraft:

An Gebühren einschließlich etwaiger Stempel oder anderer Abgaben, insbesondere sogenannter Verwaltungsgebühren, sind zu erheben: für die Ausstellung eines Passes 3 Mark, statt bisher 5 Mark; für die Ausstellung eines Kinderausweises 0,50 Mark; für die Verlängerung oder für die sonstige Abänderung oder Ergänzung eines Passes 1 Mark. Im übrigen bleiben die bisherigen Bestimmungen bis auf weiteres unverändert.

Zur Verhütung von Straßenbahnunfällen

Aus Anlaß mehrerer schwerer Straßenbahnunfälle auf Gefällstrecken sind durch das preussische Handelsministerium als oberste Kleinbahnaufsichtsbehörde Richtlinien für das Befahren harter Gefällstrecken von Straßenbahnen und nebenbahnähnlichen Kleinbahnen mit Triebwagenbetrieb aufgestellt worden. Sie enthalten Angabe der notwendigen Maßnahmen, die vom Fahrpersonal beim Verkehr auf solchen Strecken zu beachten sind. Die in Frage kommenden Kleinbahnverwaltungen sollen veranlaßt werden, nach diesen Richtlinien Merkblätter herauszugeben, die als Anlage den Dienstausweisungen beizufügen sind.

Aus den Richtlinien teilt der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mit:

Als harte Gefällstrecken gelten solche mit einer Neigung von 1:30 und mehr. Die Vorschriften gelten aber auch bei Gefällstrecken mit geringerer Neigung als 1:30, wenn infolge von Witterungseinflüssen leicht eine Ueberbremsung der vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit eintreten kann (schlüpfrige und bereifte Schienen, Laubfall) oder eine erhöhte Vorsicht geboten ist (Nebel oder sonstige unsichtbares Wetter).

Die Sandkästen der Triebwagen müssen mit Streusand gefüllt sein. Die Bedienung der Bremsen und Sandstreuer darf nicht durch Fahrgäste oder durch irgendwelche Gegenstände behindert werden. Beim Anfahren ist ein Festhalten der Räder unbedingt zu vermeiden. Auch beim Umsehen dürfen die Wagen nicht frei laufen, sondern müssen in der Bremse gehalten werden. Sichende Wagen sind sorgfältig durch Handbremse festzustellen. Ein Fahrbeamter muß sich stets im Wagen aufhalten und zwar so, daß er jederzeit die Handbremse bedienen kann. Die Kurzschlußbremse des Triebwagens ist voll einzuschalten. Vor jeder Fahrt und jedesmal, wenn ein Triebwagen angehängt wird, muß sich der Fahrer davon überzeugen, daß Bremsen und Sandstreuer durchaus sicher und wirksam arbeiten. Wagen, bei denen nicht alle Bremsen vollkommen einwandfrei wirken oder bei denen der Sandstreuer nicht in Ordnung ist, müssen unter Anwendung besonderer Vorsicht leer der Strecke zur Beseitigung der Mängel zugeführt werden. Mangelhafte Wirksamkeit auch nur einer Bremse oder eines Sandstreuers, die nicht sofort behoben werden kann, ist unüberwindlich dem Zugführer zu melden und der Wagen zu räumen. Bei Betrieb mit Anhängewagen ist die durchgehende Bremse ständig als Betriebsbremse zu gebrauchen. Höchstgeschwindigkeiten dürfen überhaupt nicht überschritten werden.

Besonders vorsichtig und mit verminderter Geschwindigkeit muß bei Laubfall, bei schmierigen und bereiften Schienen, Nebel oder sonstwie unsichlichem Wetter gefahren werden. Wenn bei Stille der Gleise eine weitere Fahrt auch mit Sandstreuern nicht möglich ist, so darf einwärtig nicht weitergefahren werden. Bei Haltestellen muß rechtzeitig gebremst, von vorausfahrenden Zügen ein möglichst großer Abstand gehalten werden. Wenn die Bremse versagt und die zulässige Höchstgeschwindigkeit infolge dessen überschritten wird, muß sogleich das Schaffner-Signale gegeben werden. Unregelmäßigkeiten an der Straße, be-

sonders Mangel an Sand auf Gefällstrecken oder Entgleisungsgefahr durch Schmutz, Schnee, Eis müssen sofort gemeldet werden. Die Schaffner müssen vor jeder Fahrt darauf achten, daß alle Kupplungen (auch Bremsklappe, Bremsschläuche usw.) ordnungsmäßig verbunden und Sicherheitsketten eingehängt sind. Sie müssen auf Gefällstrecken möglichst nahe an der Handbremse hängen bleiben und die Geschwindigkeit überwachen. Werden sie, daß die Höchstgeschwindigkeit überschritten wird, so müssen sie Haltsignal oder Notsignal geben. Wenn daraufhin der Fahrer nicht sofort mit Erfolg abbremsst, so muß auch der Anhängewagen-Schaffner Haltsignal bekommen, und beide Schaffner müssen zusammen bremsen und Sand streuen. Reicht ein Wagenzug auseinander, so darf der vordere Wagen erst zum Halten gebracht werden, wenn der hintere abgerissene Zugteil festgebremst ist. Die Schaffner abgerissener Anhängewagen müssen natürlich ihrerseits sofort bremsen.

Alle diese Vorschriften sind in der Theorie durchaus richtig und schön, doch wird der Anschein erweckt, als läge die Verhütung von Unfällen allein in der Macht der Schaffner oder Fahrer. Es muß daher energisch betont werden, daß Wagenführer sowohl als Schaffner gerade auf abschüssigen Straßen noch so gewissenhaft den Vorschriften folgen können, wenn das Wagen-Material verlagert, irgendein Fehler sich einstellt, dann sind auch sie machtlos. Außerdem muß auch betont werden, daß das Publikum zur Verkehrssicherheit gleichfalls seinen Teil beitragen muß, indem es Ueberbremsung und damit Ueberlastung von sich aus vermeidet. In Magdeburg und wahrscheinlich auch anderswo kann man immer wieder beobachten, daß Leute die Straßenbahn besteigen, trotzdem der Schaffner „Beje!“ ruft und das Vorfahrtszeichen gibt. Mit der Schaffner Energie genügt, den betreffenden wieder vom Wagen zu weisen, so muß er sich noch allerlei Unliebendlichkeiten gefallen lassen. Das „liebe“ Publikum muß ebenso bedacht sein Unfälle zu vermeiden, wie das Personal es aus Berufspflicht tut.

Lacht euch Laune durch unsere heiteren Bücher

Lachendes Volk Humor in Vers und Prosa geb. Mk. 4.00, brosch. Mk. 3.00

Das lustige Vortragsbuch von Senff-Georgi, Band I und II brosch. 328 Seiten Text nur Mk. 1.00

Ferner Simmel, Zille, Adamson, Reimann, Lene Voigt, Roda Roda, Plaut, Salzer, Graf, Warltz, Zetterström, Morgenstern, Kästner und Ringelnatz

Sämtlich erhältlich in der Buchhandlung Volksstimme

Schaukasteneinbrecher gefaßt

In den letzten Monaten wurde die Magdeburger Geschäfts-welt förmlich durch viele Schaukasteneinbrüche in Aufregung gehalten. Die Häufigkeit der Fälle und die Ueberreizung der Katastrophen ließen den Schluss zu, daß eine Bande am Werke war, die sich das Gebrechen und die Vererbung von Schaukästen zur Spezialität gemacht hatte.

Die in aller Stille getätigten Ermittlungen der Kriminal-polizei führten zu dem Ergebnis, daß für alle diese Taten vier junge Burjchen in Frage kamen, die blaue Schaffnermützen trugen. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, sie alle vier festzunehmen und unschädlich zu machen. Es kommen folgende Personen in Frage: Schlosser Rudolf Gohohm, 19 Jahre alt, sein Bruder, Schlosserlehrling Kurt Gohohm, 17 Jahre alt, Arbeiter Kurt Koch, 19 Jahre alt, Fischer Willi Knochenhauer, 18 Jahre alt.

Ein großer Teil der gestohlenen Sachen konnte bei den sofort vorgenommenen Durchsuchungen wieder herbeigeschafft werden. Im Besitz der Täter wurden noch folgende Gegenstände vorgefunden, die bisher nicht untergebracht werden konnten: 2 Paar Seidenträger, vollständig aus rotem Sammet, 1 Stoff-batterie (4 1/2 Volt), 1 Autokappe aus braunem Leder, 1 Auto-brille, 3 Tennishäute, 1 blaue Gummibeutel mit 1 Seifenstein, 1 Reißzweckstange aus braunem Leder ohne Inhalt, 1 Koffer-apparat. Die Stoffbatterie soll vor etwa 3 Monaten aus einem offenen Auto am Wappler, die Autokappe und -brille von einem Motorrad am Knochenhauerufer in der Nähe des Brückens gestohlen sein. Eigentümer werden gebeten, sich während der Bureaustunden von 7 bis 15 Uhr im Polizeipräsidium, Kriminal-polizei, Zimmer 259 oder 260 einzufinden.

X Einbruch. In der Nacht zum 28. Juni wurde in eine Werkstatt auf dem Breiten Weg eingebrochen. Die Täter stahlen 1 Damenfahrrad „Diel“, schwarzer Rahmen und Schutzbleche, gelbe Felgen, hoher Lenker, 1 Mea-Magnet, Lampe T: D 4 Nr. 22 763, 1 Interzelle einer Magnetschreibmaschine, den Schlüssel ließen die Täter, wohl im Unkenntnis, zurück. Wo sind aufgeführte Sachen zum Kauf angeboten oder sonst bemerkt worden? Sachdienliche

Metallarbeiter-Sportler!

Vergesst die Wahl der Delegierten zum Verbandstag und zum Gewerkschaftskongress am Sonntag den 1. Juli nicht. Führt euer Verbandsbuch bei euch, denn auch in den Orten, wo ihr euer Spiel ausübt, könnt ihr wählen. Entscheidet euch für die

Liste Kaulfers!

Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 259 bis 261 oder Zimmer 263.

X Fahrradbiebstähle. Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 26. Juni aus dem Hausflur Lübecker Straße 116 ein Herrenrad Brillant; am 26. Juni vor dem Hausgrundstück Staatsbürgerplatz 8 ein Damenfahrrad ohne Marke; am 26. Juni aus dem Hausflur Mariallstraße 8a ein Herrenfahrrad ohne Marke; in der Nacht zum 27. Juni aus einer Wohnung im Hausgrundstück Tränkeberg 8 ein Herrenrad Banner Nr. 608951. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 219 bzw. 263.

— Unfälle. Der Arbeiter Willi P., Weimarer Straße 5, verdrückte sich auf seiner Arbeitsstätte beide Füße mit heißer Lauge. Der Maurerlehrling Erich G., Vertrauensstraße 1, zog sich auf seiner Arbeitsstätte eine Nasen- und Lippenverletzung zu. — Der Schulreiter und Artist eines in Helmsdorf gastierenden Zirkus wurde beim Nachsehen eines Gewehrs durch einen plötzlich losgehenden Schuß an beiden Augen und der rechten Hand verletzt. — Alle Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus Subenburg.

X Vermißt wird seit 26. Juni 1928 der Schneiderlehrling Erwin Günther, geboren 16. Januar 1912, Fürstentstraße 28 bei den Eltern wohnhaft gewesen. Er ist 1,70 Meter groß, schlank, bartlos, hat dunkles Haar, schmales, blaßes Gesicht, graue Augen, gebogene Nase, vollständige Vermittlung und kleine Narbe an der Stirn bis über die Nase, trägt permittlich dunkelgrauen Filzhat, dunkelgraue Windjacke, dunkelblaue Hose, schwarze Schnürstiefel, weißes Oberhemd und blau-rote Kravatte. Mitteilungen über den Verbleib des Vermißten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264. — Erledigt ist das Ausschreiben betr. Franz Rie wisch. Der Vermißte ist zurückgekehrt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Altstadt. Für die Radfahrer-Kameradschaft sowie für die 7. und 18. Kameradschaft und deren Angehörige findet morgen Freitag abend 8 Uhr im Lokal Goldene Taube, Gartrape, ein Tischtennis-Turnier „Das Sturmjahr 1918“ statt. — Die Radfahrer-Kameradschaft führt am Sonntag den 30. Juni nach Berggaw bei Genthin. Abfahrt vom Bahnhof Punkt 6 Uhr. Quartiere vorbehalten.

Jugendabteilung Altstadt. Morgen Freitag 20 Uhr Versammlung bei Eber. Holz Nachf., Tischlergasse 22. Kamerad Manns übernimmt in der Versammlung die Jugendabteilung als Jugendleiter. Passiv und aktive Kameraden sind eingeladen. — Abteilung Döbber. Werbung betreffs Jugend-Sportfest! Auftreten 1 Uhr Sonntag, Bernauerstraße, Kimmelberg, Hannoverische Straße, Große Döbberer Straße; Anschlag an Wilhelmstadt.

Aus der Jugendbewegung

Freie Gewerkschaftsjugend. Holzarbeiter-Jugend. Sonntag den 1. Juli, 7 Uhr, Treffpunkt Selterwäckerbude (Auer) zum Sporten.

Vereine und Versammlungen

Neuer Tierchutzverein.

Der Pferdeschutz-Verein, dessen alle Tiere umfassende Tätigkeit sich immer weiter ausdehnt, beschloß, sich künftig Neuer Tierchutzverein zu nennen. Ferner wurde bekanntgegeben, daß der Tierchutztag des Vereins erst im August stattfindet. Die Einnahmen sollen, neben andern, zu einem Tierheim ohne geschäftliche Interessen verwendet werden. Wegen seines großen Arbeitsfeldes errichtet der Verein eine neue Ausschusssitzung am 20. Dort erhält wiederum Rat und Auskunft sowie Belehrungsschriften unentgeltlich. Wer seinen Hund aus irgendwelchen Gründen in andere nur gute Hände abgeben will, wende sich an die Ausschusssitzung.

Der Verein wird sich nach wie vor der am meisten mißhandelten und falsch behandelten Pferde annehmen. Alle Mißhandlungen und Behandlungen melde man schnellstens dem Verein.

Vereinskalender

Bergwerksgesellschaft Magdeburg, Fachgruppe Köpfer und Stillecker. Am Sonntag den 30. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Lokal von Eber. Holz Nachf., Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht von der Vorjahrversammlung. (Fortsetzung des reaktionellen Teiles nächste Seite.)

Vertopfung ist eine Qual. Unangenehme Begleitererscheinungen die Verdauung. Hof-Apothete, Breiter Weg 158.

Kanarienvögel als Weltreisende

Es war vor langer, langer Zeit, da brachten Bergleute, die von Italien und der Schweiz gekommen waren, um im Harz in den dortigen Silberbergwerken zu arbeiten, kleine Vögel von gelblicher Farbe mit, die fast unmerklich die schönsten Liedchen und Töne erschallen ließen und denen man nur zu gerne zuhörte. Und manche Eingewohnte verlangte nach einem solchen Vogel, und die Fremden fingen an, sich in ihren freien Stunden mit der Zucht dieser Vögel zu befassen, was dann im Verlauf der Jahrhunderte auch von den Anwohnern des Harzes übernommen wurde. Kanarienvögel sind es, deren Zucht noch jetzt hier von vielen Harzbesessenen als lohnender Nebenberuf betrieben wird. Allerdings hat sich jetzt die Zucht dieser kleinen Sänger über ganz Deutschland verbreitet, doch bleibt das Hauptgebiet hierfür immer noch der Harz und seine engere Umgebung.

Der Besatz eines der größten Vogelzuchtgebiete Deutschlands — in Hannover — gewährt einen umfangreichen Einblick. Durch Aufzäunung werden die Züchter dem Sperrhaus zugeführt. Man unterbindet zwei Klappen von Holz. Der Landwirt, der seine „Heden“ auf Wäden und Dachstammern hält, bringt in seiner Zucht meist den großen gelben Vogel hervor, wobei allerdings weniger Wert auf den Gesang gelegt wird. Anders ist es bei dem Stadtvogel, dessen Züchter fast ausschließlich nur auf den Gesang geschätzt werden und der durch die mit den Anstellungen in den Vereinen der Züchter verbundenen Fortschritte schon dazu angeporrt wird, gute Sänger auszuwählen zu können.

Für den Export der Vögel kommen verschiedene Länder in Frage. Das Hauptabgabegeld ist und bleibt Amerika, wo der auf dem Harze gezüchtete Vogel infolge seines lauten und kräftigen Gesanges bevorzugt wird. Auch in England herrscht Interesse für Kanarienvögel, doch werden hier nur gute Sänger gezüchtet. In Italien stellen wir den Export nach Sizilien sehr gut, doch liegt das Geschäft im Augenblick fast ganz still. Von den Aufzählungen werden nun die Vögel zu Hunderten gesammelt und in besonderen Transportkästen per Eisenbahn der Exportfirma zugeführt, wo sie sofort auf ihr Geschäft untergebracht und gewartet werden. Die Vögel werden mit einem

Garantiepempel versehen und in kleine Transportkästen, wie sie für den Ueberseetransport in Frage kommen, umgepackt. Mittels eines sogenannten Aufreißapparates werden sieben Stäbchen nebeneinander miteinander verbunden. Hierdurch wird eine schnelle Bedienung und Pflege der Tiere, von denen wir hier etwa 1200 bis 1500 Stück in jedem Raume vorfinden, ermöglicht. Ein Hauptziel und eine besondere Aufgabe zum Weitergeben der Vögel ist die Bedienung auf ein Minimum. Trotzdem muß auch diese Arbeit gelernt werden, da eine ungeschicklichste Behandlung und Leben der kostbaren Vögel geschehen kann. Unter den bei der Zucht züchtigen Paaren finden wir mehrere, die bereits über 150 Reisen nach Amerika

mit Transporten ausgeführt haben. 20 bis 22 Mann sind dauernd unterwegs. Jeder Transport nach Amerika, der etwa 2000 Vögel umfaßt, wird von einem Raume begleitet. Für den Transport kommen nur 1jährige Vögel in Frage. Die Saisonzeiten liegen in den Monaten August und Oktober, November und im Anfang von Dezember sowie zu Ostern. Der Amerikaner verlangt zu Weihnachten und zu Ostern gern kleine Sänger, die drüben — wie wir hören — zu diesen Zeiten sogar von den großen Warenhäusern gekauft werden.

Ein Blick in die Räume der Exportfirma bietet viel Interessantes. Ein ganzes Haus mit zwei Stockwerken ist fast ausschließlich mit Ausnahmen weniger Zimmer, nur für die Vögel eingerichtet. Ständig sind hier rund 8000 Tiere in untergeordnetem, aber ständig in einer dieser Zimmer, so empfangt uns ein Sänger und Pfleger, der man tatsächlich bald sein eigenes Wort wahrnehmen kann. An beiden Seiten — durch Wände etwa 60 Zentimeter vom Boden entfernt — stehen immer sieben dieser Käfige, durch den Aufreißapparat miteinander verbunden, zu je zwei Käfigen übereinander, also jedesmal sieben Stäbchen. Und so liegt ein „Stapel“ dem andern. Der Fußboden aus Holzbohlen verhält eine zu starke Kälteabstrahlung von unten, während die Heizung durch genaue Regulierung immer die gleiche Temperatur — etwa 15 bis 20 Grad — hält. Eine besondere Aufmerksamkeitsfrage für den Züchter ist die Zucht von weiblichen Vögeln. Als Züchter kommt für Kanarienvögel in erster Linie Kuba-jama und Slang (eine aus Karolien importierte Samen-

art) in Frage: Versuche mit andern Futterarten haben sich als nicht so gut erwiesen. Durch individuelle Behandlung und Beobachtung eines jeden einzelnen Vogels etwa festgestellte Erkrankungen haben das Verabreichen von Arzneien fast zur Folge. Es gibt ungefähr

dreißig verschiedene Arten von Kanarienvögeln.

Soll nun eine Sendung zum Ueberseetransport kommen, so werden zunächst die in Frage kommenden Vögel ausgesucht und dann mit ihren Käfigen in sogenannten „Kisten“ verpackt, ein Gefäß, welches einen größeren Teil dieser Käfige bereinigt und diesen einen festen Halt gibt. Diese „Vogelkisten“ werden in durchgehenden Eisenbahnwaggons verpackt und kommen dann in Bremen oder Hamburg zur Verladung auf das Schiff. Im Gegenfall zu früher, wo diese Vogeltransporte nur von Frachtdampfern mitgenommen werden, ist jetzt jeder Personendampfer — sogar die großen ihrer Klasse — für Vogeltransporte eingerichtet.

Die Fahrt mit dem Dampfer wird von den Vögeln, für die ein einzelner Mann sorgt, gut überstanden. Es gehört allerdings Lust und Liebe dazu, und gar mancher mußte den einmal erwählten Besatz wieder aufgeben, weil ihm die Eignung hierfür fehlte.

Drüben angekommen, werden die Tiere auf ähnliche Art und Weise wieder von Bord genommen und den Engros-vertretern zugeführt, die dann den Absatz — es herrscht immer große Nachfrage — in die Hand nehmen.

Die kleinen Holztransportkäfige werden im Harz hergestellt, und zwar als Heimarbeit in der Winterzeit, wo eine andere Arbeit nicht gut möglich ist. Stäbchen und Rahmen werden allerdings mechanisch gemacht, doch muß das Zusammenfügen mit der Hand gemacht werden.

Amerika belegt jeden Vogel, der eingeführt wird, mit einem halben Dollar Zoll. Deshalb stellt auch der Export von Vögeln, die ja nicht fingen, eine ganz geringe Gefahr dar. Es handelt sich hier um eine Art Schutzgoll Amerikas gegenüber den Züchtern im eignen Lande, deren Erfolge kaum je größer sein können, was durch die reiche Ausfuhr aus Deutschland nach drüben hinreichend bewiesen wird.

Der Aufstieg der freien Gewerkschaften

Verband der Bergarbeiter

Der freie Bergarbeiterverband, der in der Zeit vom 8. bis 12. Juli in Magdeburg seine 26. Generalversammlung abhält, hat sein Jahrbuch für 1927 veröffentlicht.

Die Entwicklung der Organisation war im Berichtsjahr zufriedenstellend. Der Verband beschäftigt 187 männliche und 65 weibliche Angestellte. 48 286 Neuaufnahmen und 2584 Übertritte werden gebucht. Anfang 1927 hatte der Verband 184 410 Mitglieder, Ende des Jahres 194 470. Davon waren 216 weibliche Mitglieder und 11 901 Invaliden. Die Gesamteinnahmen betragen 5 840 972 Mark. Von den Ausgaben entfielen auf Arbeitslosenunterstützung 210 746 Mark, Gemeindefürsorge 5095 Mark, Streikunterstützung 811 827 Mark, Sterbegeld 87 737 Mark, Rechtschutz 124 832 Mark, Bildungszwecke 72 827 Mark. Das Hauptvermögen stieg 1927 um 1 520 480 Mark auf 5 860 995 Mark.

Das Jahrbuch bringt interessante Angaben über die wirtschaftliche Lage des Bergbaues, die sich bekanntlich neuerdings wieder verschlechtert hat, über die Verhältnisse in der Weltproduktion und in der deutschen Kohlenproduktion, über die Kohlenpreisfrage, die Konzentrationsbewegung und Gemeinwirtschaft im Bergbau und über Lohn und Arbeitszeit.

Aus den Tarifverträgen ist die verhältnismäßig günstige Gestaltung des Urlaubs erwähnenswert. Der bezahlte Urlaub geht meist von 4 Tagen nach 1 Jahr bis zu 12 Arbeitstagen nach 20jähriger Tätigkeit. Das genügt nicht bei der schweren Arbeit des Bergmannes. Aber mit dieser Regelung steht Deutschland nur hinter der Tschechoslowakei zurück, wo der gesetzliche Urlaub schon nach 15 Dienstjahren 12 Tage beträgt. In Polen besteht gesetzlicher Anspruch auf 3 bis 8 Tage Urlaub. England, Belgien und Frankreich kennen einen Anspruch auf bezahlten Urlaub nicht.

Besonders beachtenswert ist der Abschnitt über die Pensionsversicherung. Die Verhältnisse in dieser Versicherung sind wegen der enormen Invalidentenden bei steigenden Zugängen von Invaliden und bei gleichzeitiger Abnahme der Belegschaften nicht rosig. Die Novelle von 1926 gab den Arbeitnehmern drei Fünftel und den Unternehmern zwei Fünftel Anteil an der Verwaltung. Das Jahr 1927 hat gezeigt, daß trotz der schwierigen Verhältnisse die Arbeitnehmerschaft sich der ihr gestellten Aufgabe gemäßen gezeigt hat. Es war dazu allerdings notwendig, in der Gewährung von Mehrleistungen sich größte Beschränkung aufzuerlegen. So wurden dann auch in der Arbeiterabteilung noch erträgliche Übereschüsse erzielt. Anders war es in der Angestelltenabteilung, die ihre Leistungen bei den schon hohen Beträgen nicht aufrechterhalten kann.

Die Grubenjocherei ist eins der wichtigsten Kapitel für die Bergleute. Hier brachte das Jahr 1927 weitere Erfolge. 1926 wurden in Preußen zum erstenmal Bergbetriebsinspektoren den Reihen der technischen Grubenbeamten entnommen und sechs Grubenkontrolloren aus Arbeiterkreisen eingestellt, denen dann 1927 weitere sechs und 1928 nochmals 15 folgten.

Der Bericht über das Bildungswesen zeigt für 1927 eine rege Tätigkeit durch Kurse für Funktionäre und Jugendliche, Beschickung von Volkshochschulen, Wirtschaftsschulen und der Akademie der Arbeit.

Der Fabrikarbeiterverband

Einen sehr ausführlichen Bericht über die gewerkschaftliche Arbeit des Fabrikarbeiterverbandes und ihre Erfolge im Jahre 1927 gibt das Jahrbuch dieser Organisation, wobei auch die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, unter denen sich die Aufwärtsentwicklung des Verbandes vollzog, eine eingehende Darstellung erfahren.

An dem allgemeinen Aufschwung der deutschen Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1927 hat der Fabrikarbeiterverband einen starken Anteil genommen. Die 1926 vollzogene Verschmelzung mit den Verbänden der Porzellan- und Glasarbeiter in der Form des koramischen Bundes hat sich bewährt. Die gegenseitige Hilfe in dem Kampf um größeren Einfluß auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, um ein größeres Stück Brot ist wirkungsvoller geworden.

Die lebhafteste Werbearbeit des Verbandes hat, begünstigt durch eine bessere Konjunktur, sehr gute Erfolge erzielt. Der Fabrikarbeiterverband gewann nach der Kampfabrechnung im Jahre 1927 47 124 neue Mitglieder. Seine Mitgliederzahl erhöhte sich von 875 935 auf 4 230 559, darunter waren 94 002 weibliche Mitglieder. Die Steigerung der Mitgliederzahl hat sich in diesem Jahre fortgesetzt. Ende Mai konnten bereits 4 630 000 Mitglieder gezählt werden.

Die Finanzen des Verbandes haben im Jahre 1927 eine erfreuliche Verbesserung erfahren. Einschließlich der Einnahmen der Zweigvereine betrug die Gesamteinnahme des Fabrikarbeiterverbandes 1927 15 123 031 Mark. Die Arbeitslosenunterstützung im Fabrikarbeiterverband und der mit ihm am 1. August verschmolzenen Verbände der Glas- und Porzellanarbeiter betrug in diesem Jahre 1 209 419 Mark. Die Ausgaben für Kranken-Unterstützung betragen 2 124 438 Mark, und für Streike und Gemeindefürsorge 859 379 Mark. Trotzdem der Fabrikarbeiterverband eine sehr große Zahl erfolgreicher Lohnbewegungen durchgeführt hat, waren die Ausgaben für Streike nicht sehr groß. Nur die große Ausperrung in der Porzellan-Industrie, an der zirka 48 000 Beschäftigte beteiligt waren, erforderte einen größeren finanziellen Aufwand. Die gesamten Unterhaltungsausgaben erforderten 4 692 492 Mark. Das Gesamtvermögen, einschließlich der Lotterien, stieg von 3 568 081 auf 6 991 740 Mark.

Die Tätigkeit des Verbandes auf seinem Hauptarbeitsgebiet, Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, war sehr lebhaft und erfolgreich. Im Jahre 1927 wurden über 1 06 Millionen Mark Lohnerhöhungen den Arbeitern und Arbeiterinnen, die an den Lohnbewegungen des Fabrikarbeiterverbandes beteiligt waren, als neue zusätzliche Kaufkraft zugeführt.

Die gesetzliche Arbeitszeitverkürzung fand ihre Ergänzung durch die vom Fabrikarbeiterverband erzwungene Verkürzung der Arbeitszeit um 256 636 Stunden für 44 111 Personen. Außerdem erreichte der Verband für Hunderttausende von Arbeitern und Arbeiterinnen sonstige Verbesserungen in Form von Überstundenzuschlägen, Verbesserung der Urlaubsbestimmungen usw.

Von dem gesteigerten Einfluß des Verbandes auf die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen legt auch die Vermehrung der Tarifabschlüsse Zeugnis ab. Während am Jahreschluß 1926 629 Tarifverträge für 8172 Betriebe mit 654 460 Beschäftigten bestanden, waren es am Ende 1927 885 Tarife für 9985 Betriebe mit 711 959 Beschäftigten.

Eicherlich wären die Tarifverträge in ihrem Inhalt besser, wenn alle Beschäftigten, die unter diese Tarife fallen, auch dem Verbandsangehörigen, wenn sie nicht nur Nutznießer der Erfolge, sondern auch Teilnehmer an den Kämpfen um die Gestaltung der Tarife wären.

Die gewerkschaftlichen Bildungsbestrebungen des Verbandes wurden durch die Errichtung der Verbandschule in Wernigerode a. D. gefördert. Von Anfang September 1927 bis Ende Mai 1928 sind insgesamt 328 männliche und 81 weibliche Funktionäre in 14tägigen Schulungskursen für die Organisationsarbeit ertüchtigt worden.

Alles in allem verdient das Verbandsjahr 1927 mit vollem Recht ein Jahr des Aufschwungs genannt zu werden. Dieser Aufschwung hat sich im Jahre 1928 fortgesetzt.

Die störrischen Brotfabrikanten

Berlin, 28. Juni. In dem Streite der Berliner Brotfabriken hatte der Schlichter die Parteien für Dienstag mittag zu Besprechungen geladen. Nach stundenlangem Dauer mühen aber diese Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden, so die Unternehmer weitere Zugeständnisse in der Lohnfrage ablehnten.

Die Streikleitung wird sich nunmehr über eine eventuelle Verschärfung des Kampfes schlüssig werden.

Schiedspruch im Hamburger Klempnerstreik. Der seit mehreren Wochen andauernde Streit der Klempner im Groß-Hamburger Gebiet ist am Mittwoch auf Grund eines für verbindlich erklärten Schiedspruchs, der eine Erhöhung der Spitzenlöhne um 8 Pfennig pro Stunde bis zum 30. November d. J. und von weitem 3 Pfennig bis zum 31. Mai 1929 gewährt, beendet worden.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

STENDAL
Georg Simonsohn
 Breite Straße 77
 Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung.

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, Manufakturwaren, Arbeiter-Berufskleidung
Ludwig Friede, Stendal
 Breite Straße 72 Telefon 411

Färberei Geschw. Schlobach, Stendal
 Hohe Bude 12 :: Fernruf 4
 Färbt, reinigt, plissiert, wäscht alles — Eilaufträge in 3 bis 4 Tagen

Gustav Dobrin Stendal
 Billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel
 Billig und gut
 Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Ersatzteile
 Emaillier- und Reparatur-Werkstatt
Wilhelm Wusch, Stendal
 Petrikirchstraße 38

Neuer Kaffeegarten
 Aschersleben, Staßfurter Straße
 Inhaber: Karl Groß
 Jeden Sonnabend und Sonntag
Tanzkränzchen
 Jazzband-Kapelle
 Empfehle meine Lokalitäten, Konzertgarten, Saal und Versammlungsräume — Verkehrslokal der freien Gewerkschaften, S. P. D., Sportvereine und Republikaner ff. Küche wird geführt.

Elektrizität in jedem Gerät!
 Bügeleisen, Heizkissen, Heißblutduschen, Staubsauger, Heizsonnen
Preiswert und auch Teilzahlung!
Altmarkische Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke G.m.b.H., Stendal
 Telefon 37 Rathenower Straße 1 Telefon 108

Pelze, Hüte, Mützen
 kauft man am vorteilhaftesten bei
Emil F. Krüger
 Breite Str. 48 Stendal Ecke Rohrstr.

Emil Kruse
 Breite Str. 88 Stendal Breite Str. 88
Manufakturwaren

HERM. TILLMANN
 VORMALS OTTO PAUCKE
 Fernruf Nr. 813 Stendal Breite Straße 7
 Spezialgeschäft für Pelzwaren
 Eigene Anfertigung Hüte und Mützen

Gewerkschaftshaus Burg
Steinhaus-Biere

Billiges Angebot
 in erstklassiger Damen- u. Herren-Konfektion
 Teilzahlung gestattet.
Kaufhaus Max Petrikowsky
 Burg b. M. Schartauer Str. 37

Bernhard Stolle
Möbel
 Burg Markt 31 Burg

Kaufhaus Conitzer & Co., Tangerhütte
 Bismarckstraße 20 Fernsprecher Nr. 28
Größtes Kaufhaus am Platze und Umgegend
 Billigste Bezugsquelle für: Manufakturwaren, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Kurzwaren, Weisswaren, Wollwaren, Damen-Putz, Bettfedern, Bettfedern-Reinigung, Linoleum, Läufer, Teppiche.



BIERE

KAUFEN

SIE GUT

JULIUS COHN, STENDAL
 Gegründet 1875 Hallstraße 4 und 8 Fernsprecher 660
 Herren-, Knaben- und Berufskleider / Qualitäts-Schuhwaren / Möbelfabrik

CAFÉ PETERSBURG STENDAL
 Park-Restaurant Konzert- und Ballhaus
KONZERT täglich nachmittags u. abends Abends ab 8.30 Uhr **KABARETT**
DIELE TANZ BAR
 Herrlicher Garten, ca. 5000 Personen fassend. Empfehle den werten Vereinen meinen renovierten Saal.

Ingenieur
Paul Leue
Installationsgeschäft
 Elektrische Licht- und Kraftanlagen, Beleuchtungskörper, Motoren, elektr. Bedarfsartikel, Radio und Ersatzteile
STENDAL
 Hallstraße 56
 Fernsprecher 261 und 676

Milch-Zentrale Stendal
 Wilhelm Schröder
 liefert Vorzugsmilch, Kindermilch u. Trinkmilch ohne Preisauflschlag. Verkaufsstellen: Südwahl 48 Marienkirchstr. 1 Schadowackten 28

Uhren • Optik • Goldwaren
Fritz Hoffmann, Stendal
 Domstraße Nr. 7
Reparaturen sofort.

Städtische Sparkasse Burg b. M.
 Spar- und Bankabteilungen
 Postscheck-Konto: Magdeburg Nr. 1576 Telefon Nr. 24

Verzinsung der Spar- und Giro-Einlagen zu zeitgemäßen Sätzen. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren und Einziehung von Wechseln und Schecks. Gewährung von Hypotheken — Krediten — Lombard-Darlehen. Eriedigung sonstiger bankmäßiger Geschäfte.

AUF TEILZAHLUNG
 Herren- u. Damenkleidung
 Wäsche u. Wollwaren sowie
 Bettfedern u. Steppdecken
 kaufen Sie richtig bei
S. NEUMANN, Zerbster Str. 9

Fahrräder-Zubehör und Reparaturwerkstatt
Kermann Kleinau, Burg
 Tel. 507 Zerbster Str. 13 gegr. 1891
 gewerbem. staatl. zugelass. Fahrschule Klasse 1
 Vertr.: Wanderer, Triumph, B.-Rad, Kayser, Phänomen

ERNST KLEINER
 färbt, reinigt, plissiert, wäscht.
FABRIK BURG
 Filialen: Magdeburg, Schönebeck, Staßfurt, Genthin.

Trinkt
Feldschlößchen-Biere!

W. Schmücker, Vaethen-Tangerhütte
Manufakturwaren — Modewaren
 Grosses Lager in Isalotten und Bettfedern — Gardinen in Engl. Tüll und Madras, abgepaßt und Stückware, stets Neuheiten — Linoleum — Kurzwaren
 Strong reelle Bedienung. Solide Preise Streng reelle Bedienung

Großer Sonderverkauf!

Trotz ermäßigter Preise

Auf Teilzahlung!

Kleinste Anzahlung u. Raten

Damen- und Backfisch-Mäntel

7.50 9.50 12.50 17.50 21.- 26.- 29.50 33.- 38.- 43.-

Woll-Sommer- u. Hauskleider

aus Popeline, Rippe, Wollripps, Wascheide, Voile, Wollmusselin, Baumwollmusselin, Zephir

1.80 2.50 3.25 4.50 5.90 7.50 9.50 12.- 16.50 19.50 24.- 27.50 32.- 38.-

Tanz- u. Gesellschaftskleider

aus K.-Seide, Taifet, Crêpe de Chine, Georgette, Veloutine

3.80 6.50 9.50 14.- 18.50 24.- 29.50 36.- 39.50

Sportjacken, Pullover, Lumberjacks

3.50 4.90 6.50 7.90 9.50 12.- 14.50

Kostüme, Strickkleider, Stricker, Strickwesten, Regentmäntel, Röhre, Blusen, Kleider, Strick, Wascheide, Wollmusselin, Baumwollmusselin, Inletts, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Vorhangstoffe, Tischdecken, Teppiche, Stoppdecken, Wandbehänge

Künstlergarnituren, Halbstores

95 J. 1.45 1.90 2.75 3.50 4.90 6.50 8.50

Herren-Kleidung

Sakko-Anzüge, 1- und Zweifig

aus Cheviot, Gabardine, Kammyam, gute Verarbeitung

29.- 36.- 42.- 48.- 56.- 65.- 72.- 79.- 85.-

Sport-Anzüge mit 1 und 2 Hosen

28.- 35.- 39.- 43.- 48.- 54.- 59.- 64.- 72.- 78.-

Herren-Mäntel, Paletots und Sport-Paletots

aus Gabardine, Covercoat und Marengo-Stoffen

35.- 43.- 55.- 63.- 69.- 75.- 79.- 85.-

Herren-Hosen

aus Zwirnstoff, Pilot, Tuch und Cheviot

2.50 3.25 4.50 6.50 8.50 11.- 13.- 15.-

Tanz-, Smoking-, Frack- u. Gehrock-Anzüge, Burschen-, Jünglings-, Kinder- u. Kieler Anzüge, Spiel- u. Knaben-Waschanzüge, Waschkosen, Gummimäntel, Windjack, Lüstersakkos, Sommerjoppen

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.

Answeppapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung.



Große Ferien-Sonderfahrt

Am Dienstag den 3. Juli 1928, vormittags 6 Uhr

nach Hamburg

mit Magdeburgs modernsten, mit Glasfenstern und Drahtgitterfenstern eingerüsteten Salonschiffdampfer „Marta“ (1950 Personen)

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

Abfahrtsort: Magdeburg, Abfahrtszeit: 6 Uhr

Abfahrtsort: Hamburg, Abfahrtszeit: 8 Uhr

DEULIG

Die führende Filmbühne! Das Theater für Sie!

Der Biberpelz

Nach der Komödie von Gerhart Hauptmann

Die gestohlene Braut

In der Hauptrolle: Die entzückende Bille Dove!

Kulturschau Wochenschau

Beginn: Wochentags 4.30, Sonntags 3 Uhr

PANORAMA LICHTSPIELE

... und ab heute: Ein Klasse-Programm!

Die Abenteuer des schwarzen Jack

Der Millionär unter dem Wolfenherber

Kulturschau - Wochenschau

Beginn: Wochentags um 5 Uhr, Sonntags um 3 Uhr

WALHALLA

Keiner sollte versäumen unser herrliches Doppelprogramm zu bestaunen.

Ich hatte einst ein schönes Vaterland!

Die wilden Pferde vom Chinook-Tal!

Jugendliche willkommen!

Beginn: 5 Uhr

Stadttheater

Freitag, 29. Juni - 19.30 - 23.15 - 9. Abend.

Letztes Auftreten Alice Bruhn und Mary Diercks

Lohengrin

Romanische Oper von R. Wagner

Sonabend, 30. Juni - 19.30 - außer Anrecht, zu ermäßigten Preisen (0.50 bis 3.75 Mk.)

Letzte Vorstellung in dieser Spielzeit

Letztes Auftreten Joseph Buresch

DIE SCHÖNE HELENA

Operette in 3 Akten von J. Offenbach

Schluss der Spielzeit!



Die Woche ein Prachtprogramm!

Ein echter Volksfilm für Herz und Gemüt

Wenn Menschen reif zur Liebe werden

Die Haubenlerche

Da lachen die Hühner

Füli - Wochenschau!

Auf der Bühne!

Als besond. Attraktion! Neu f. Magdeb.

Eine tolle Fahrt in der Riesen-Zentrifuge

Beginn 7/5 Uhr

TONBILD

Harry Liedtke in Dragonerlieben

Im Banne des Blutes

Schillerlocken

Verkauf

Gänsefedern

Fahrrad Müller

Herrenkleider

Maatjes!

Hamburger Fischhaus

Pianos

E. Sahn

Ganze Bibliotheken

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Kreditt nach auswärts!

Ein Buch wie wir es heute brauchen

Dr. med. Fr. Wolf's

Die Natur als Arzt und Helfer

Ein fester Band mit zahlreichen schwarzen und farbigen Abbildungen in Leinen gebunden M 20.-

In mitreißender, begeisternder Darstellung zeigt Dr. Wolf neue Wege zur Gesundheit, zu vernünftigerem und schönerem Leben.

Was er bietet, ist also nicht nur, wie so viele ähnliche Werke, ein Nachschlagebuch für Kranke, sondern, was noch wichtiger ist,

ein Lebensbuch für Gesunde und solche, die es werden und bleiben wollen.

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Buchhandlung Volksstimme

Kaufhaus Merkur

Magdeburg

Breiter Weg 227 (Ecke Moltkestr.)

Nähe Hasselbachplatz

Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster!

Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster!

Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster!

Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster!

Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster!

Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster!

Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster!

Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster!

Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster!

Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster!

Amliche Bekanntmachungen

Als Schlichter für die Wahl der Mitglieder des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Magdeburg am 3. Juli 1928 als Tag für die Einmündung der Wähler am 18. Juli 1.3. bestimmt.

Der Ausschussvorsitzende hat aus dem Ausschussvorsitzenden und zwei Beisitzenden die von ihm auf Vorschlag der nächstgelegenen Vereinigungen von Arbeitnehmern oder der Verbände solcher Vereine, deren Vorsitzenden zugelassen werden darf, beauftragt werden zu werden.

Wird die Einmündung der Wähler am 18. Juli 1928.

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Der Vorsitzende

Nachrichten aus der Provinz

Unbewachter Bahnübergang!

Ein Gespann überfahren worden — zwanzig Ferkel getötet.

Als das Gespann des Händlers Wilhelm Deutsch aus Bismark in der Altmark am Mittwoch morgen den Bahnübergang der Kleinbahnstraße Kalbe a. d. M. — Bezzenndorf zwischen den Orten Büne und Gießfeld passierte, wurde es von einem herankommenden Triebwagen überfahren. Auf dem Gefährt befanden sich zwanzig Ferkel, die sämtlich getötet wurden. Der Wagen ging durch den Anprall in Trümmer. Zum Glück erlitt der Puffcher nur leichtere Hautabschürfungen. Die Pferde wurden wild und suchten das Weite; es gelang, sie bei Kalbe wieder einzufangen. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden. Es handelt sich hier wieder um einen unbewachten Bahnübergang. Es wird doch langsam Zeit, die Bahnübergänge zu bewachen. Was würden die Verantwortlichen jetzt sagen, wenn es sich um ein Gefährt mit Menschen gehandelt hätte? —

Der 12. Anfall bei einem Bauwerk

Von dem neuen Betonbau auf der Grube Treue bei Hötensleben stürzte ein Zimmermann H. aus der Höhe von 20 Meter auf die Erde. Mit sehr schweren Verletzungen wurde er mit dem Krankenauto der Grube Treue ins Gelmstedter Krankenhaus übergeführt. Der Bedauernswerte war ein guter Mitarbeiter und ein langjährig organisierter Kollege. Es ist dies der zwölfte Anfall mit schweren Verletzungen an dem Betonbau, der nun schon dreiviertel Jahre dauert. Mehr Ruhe, mehr Besonnenheit der maßgebenden Bauführer ist erforderlich, wenn noch weitere Unfälle vermieden werden sollen.

Nach ein Zimmermann im Grubenbetrieb verunglückt.

Am Mittwoch gegen 13 Uhr verunglückte auf dem zur „Breußag“ gehörigen Braunkohlenbergwerk Lödterburg der im Grubenbetrieb tätige Zimmermann Groß aus Staßfurt beim Transportieren von Grubenschienen. Durch das Eindringen eines Schienenendes in den rechten Oberarm erlitt er eine tiefe Fleischwunde. Mit einem Sanitätsauto wurde er dem Krankenhaus Bergmannstraße in Halle zugeführt. —

Keine Firma

Die Reichsbahnverwaltung läßt zurzeit durch die Firma Kregler & Kampmann, Hannover, auf der Strecke von Uckermark nach Prose ein Gleis mit Unterbau erneuern. Obwohl in Uckermark ein Arbeitsnachweis vorhanden ist, sucht diese Firma bei ihrem Einzug Arbeitskräfte durch die Tageszeitungen. Die Hunderte von Meldungen beweisen, daß die hiesigen Arbeitslosen genau arbeiten wollen. Die bereitgestellten Mittel sollten auch gleichzeitig zur Hebung der Arbeitslosigkeit Verwendung finden. Die von der genannten Firma verlangten Leistungen gehen aber weit über das Maß des Möglichen hinaus. Daraus erklärt sich der große Wechsel an der Arbeitsstelle. Uebereinstimmend wird von den Arbeitern berichtet, daß es während der Arbeitszeit nicht einmal gestattet ist, bei der Hitze Wasser zu trinken und daß sonstige Antriebsmittel jede Lust zur Arbeit nehmen! Ende der letzten Woche hat nun ein Vorarbeiter der Firma in der Nähe von Minden in Westfalen 30 Arbeitslose zum Bahnbau in Uckermark angemeldet, darunter auch solche, die in ihrem Leben noch keine Schippe in der Hand hatten. Am 25. Juni trafen zehn Mann in Uckermark ein, darunter ein Kaufmann. Im bereitgestellten Logis wird von den mittellos Arbeitslosen Kostgeld im voraus verlangt, was sie nicht bezahlen können. Am Dienstag sind diese Leute nach der Tageschänderei — verlangt wurde die Freimachung von neuen Schwellenfeldern — von der verschrobenen „angenehmen Arbeitsstelle“ so erbaut, daß sie Uckermark so schnell als möglich wieder verlassen wollen. Sache der Reichsbahnverwaltung ist es, sich um diese Verhältnisse zu kümmern. Oder sind die Bedingungen so gestellt, daß der letzte Rest von Gesundheit und Arbeitskraft der so vielen Arbeitslosen herausgepreßt werden muß? Leider ist der größte Teil der Beschäftigten nicht gewerkschaftlich organisiert. Mit Hilfe der Gewerkschaften wäre es ein Leichtes, diese Zustände zu ändern. —

Arbeitszeitwünsche der Unternehmer

Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß die Landwirtschaftlichen Unternehmer mit der gegenwärtigen Regelung der Arbeitszeit in der Landwirtschaft höchst unzufrieden sind. Vorzögerungsweise unterließen sie es jedoch bisher, ihre Wünsche klar und deutlich zum Ausdruck zu bringen. Das zu tun, ist Herrn Staudinger (Güßrow), Generaldirektor der von Kamekeßen Saatgutwirtschaft und Kartoffelzuchtstationen, in Nr. 3 der Zeitschrift „Die deutsche Zuderindustrie“, Jahrgang 1928, vorbehalten geblieben.

Herr Staudinger beklagt sich in der erwähnten Zeitschrift mit den Schwierigkeiten, die bei der Beschaffung von Arbeitskräften für den Saatfruchtbaubau zu überwinden sind. Dabei läßt er wörtlich folgendes aus:

Vor 40 bis 50 Jahren war das anders: da gab es prachtbolle deutsche Arbeitskräfte für den Saatfruchtbaubau, denn alljährlich kamen auf die einzelnen Güter fast immer dieselben sogenannten Landsberger Schmitter. Alles Leute von kleinen Siedlungen, meist ganze Familien, die bis auf ein oder zwei Angehörige, die die Wirtschaft daheim weiterführten, auf den Saatkamp gingen. Friedliche fleißige Leute, die beim Rübenhacken morgens früh um 3 Uhr hinausgingen und bei 2 Stunden Mittag, spät abends im Dunkeln singend von ihrer Arbeit heimkehrten.

Das ist sehr deutlich. Es soll die Wiederherstellung der Vorkriegsverhältnisse erfolgen. Den landwirtschaftlichen Unternehmern soll wieder die Möglichkeit gegeben werden, die Arbeitszeit der Landarbeiter nach Herzenslust bestimmen zu können.

Um den Eindruck seiner Erklärung zu erhöhen, schreibt Herr Staudinger selbst vor der Erzählung von Märchen nicht zurück. Einige Zeilen weiter schreibt er nämlich:

Weshalb fangen die Leute, nachdem sie einen Arbeitstag hinter sich hatten, von dem kein Arbeiter heute eine Ahnung mehr hat? Weil sie zufrieden waren mit und bei ihrer Arbeit; sie arbeiteten mit Lust!

Zatfache ist, daß die überlange Arbeitszeit der Vorkriegszeit die Landarbeiter vollkommen abgestumpft hat und sie dazu brachte, daß sie dem Leben auch nicht die geringste Freude abgewinnen konnten.

Die Landarbeiter sind Herrn Staudinger für seine Offenheit sehr dankbar. Sie wissen nun, was ihnen blüht, und werden durch die Stärkung des Deutschen Landarbeiterversbands dafür sorgen, daß die Wünsche des Herrn Staudinger für immer Theorie bleiben. —

Zum Krankentagg in Thale

Nach Schluß der allgemeinen Tagung in Thale fand am Dienstag morgen im gleichen Lokal noch eine Konferenz der Verbandsstellen mit Eigenbetrieben (Zahnkliniken, Gesehungshäusern, ärztlichen Instituten und Badeanstalten) statt, zu der zirka hundert Vertreter anwesend waren.

Ueber wirtschaftliche Ergebnisse, Dienst- und Angehörigen-Verhältnisse der Gesehungshäuser, Badeanstalten und Zahnkliniken berichtete Geschäftsführer Heilmann, schließlich die Schwierigkeiten für die Zahnkliniken; Zulassung von Zahnärzten neben den eigenen Zahnkliniken für notwendig haltend. Vor Errichtung oder Erwerb weiterer Gesehungshäuser warnte Redner, man möge für volle Ausnutzung und damit Rentabilität der bestehenden Heime durch Freigabe von Betten für andre Klassen (was vielfach schon geschieht) sorgen. Mit geringer Mehrheit wird ein Antrag, angenommen, der statt örtlichen Abchlusses von Verträgen mit dem Personal der Badeanstalten einen Vertrag für den ganzen Bezirk Sachsen-Anhalt wünscht.

Ueber Buchhaltung der Eigenbetriebe referierte Verbandsvorstand Wiegand (Halle). Die entsprechende Vorlage findet die Billigung der Konferenz.

Ueber die ärztlichen Institute der Krankentagg und die Regelung und Heberwachung der Ausführung von ärztlichen Sachleistungen durch paritätische Kommissionen berichtet Direktor Sanden (Magdeburg). In eingehender Weise begründet der Redner seine Vorschläge für die Beratung des Abkommens, das zwischen den Kassen-Hauptverbänden und dem Leipziger Verbandsverband abgeschlossen werden soll. Redner gibt wertvolle Anregungen zur Ausführung von Röntgenleistungen, ärztlicher Kontrolle und Prüfung der Ärzte auf Eignung dazu. Bei der Ausdehnung der Röntgendiagnostik und vor allem Röntgentherapie sehr wichtig für Kassen und Versicherte; es gilt auch den Versicherten zu schützen. Praktische Erfahrung und vor allem gute Vorbildung für die doch nicht gefährlose Röntgenbehandlung muß gefordert und gesichert werden im Interesse von Kassen und vor allem der Kranken.

Die Vorschläge des Referenten fanden einstimmige Billigung der Konferenz, ebenso der nachstehende Antrag, der einen Schutz der von den Krankentagg angestellten Ärzte herbeiführen bzw. die ungleiche Behandlung gegenüber andern Ärzten beseitigen soll:

Außerdem richtet die Generalversammlung an den Hauptverband deutscher Krankentagg E. V., die Bitte, dafür besorgt zu sein, daß die von Krankentagg angestellten Ärzte nicht in eine Ausnahmestellung gedrängt werden, welches der Fall wäre, wenn

1. die hauptamtlichen Krankentagg-Ärzte den Verbandsorganisationen ihre Anstellungsverträge vorlegen sollen, während es die Krankenhausärzte nicht tun;
2. die Privatpraxis mit der von der Krankentagg gemieteten Einrichtung unterlag wird, während die in städtischen oder staatlichen Krankenhäusern angestellten Ärzte hierzu uneingeschränktes Recht haben.

Nach Wahl zweier Kommissionen für Verhandlungen und Beratungen betr. Gesehungshäuser, Badeanstalten und Zahnkliniken schließt der Vorsitzende, Genosse Dreßler, die Verhandlungen.

Bildende Künstler bei kommunalen Bauten

Der Preussische Landtag hat das Staatsministerium durch Annahme eines Entschließungsantrags ersucht, bei der Errichtung und Ausstattung staatlicher oder kommunaler Bauten mehr als bisher bildenden Künstlern unter besonderer Berücksichtigung der Beschäftigungslosen und in Not geratenen bildenden Künstler Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen, auf die Stadt- und Gemeindeverwaltungen in diesem Sinne einzuwirken und die Organisation der bildenden Künstler zur Information und Beratung herauszugeben. Wie der „Antikliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, gibt der Minister des Innern den Ober- und Regierungspräsidenten, Landräten, Gemeinden und Gemeindeverbänden von diesem Entschließungsantrag mit dem Bemerken Kenntnis, daß in der preussischen staatlichen Hochbauverwaltung dem Entschließungsantrag entsprechend bereits verfahren wird. —

Wie entvölkert man Ostpreußen?

Behörden und landwirtschaftliche Interessenten beschäftigen sich immer wieder mit der Frage, wie der drohenden Entvölkerung des ostpreussischen platten Landes ein Riegel vorgeschoben werden kann. Tausende und aber Tausende wandern jährlich aus Ostpreußen nach dem Westen Deutschlands. Der ostpreussische ländliche Arbeiter findet die Bedingungen des Saisonkampfes im westlichen Deutschland weit günstiger als die in seiner Heimat. Es ist kein Wunder für den, der die Lebens- und Arbeitsbedingungen ostpreussischer Landarbeiter kennt.

Die verantwortlichen Behörden scheuen sich aber noch nicht recht im klaren darüber zu sein, wo der Hebel anzusetzen ist. Anders ist es nicht zu erklären, daß der Schlichter für Ostpreußen einen Sachverstand fällt, der für die Deputierten eine Lohnzulage von 10 Prozent auf den Bartlohn vorschlägt. Die Frauen sollen auf den bisherigen Tagelohn 10 Pf. Zulage bekommen und die Jugendlichen 5 Prozent. Die große Zahl der Freiarbeiter und das Hauspersonal gehen dabei leer aus. Die Lohnerbhöhung in Prozent ausgedrückt hört sich ziemlich hoch an. Tatsächlich würde sie für den Deputierten pro Stunde 0,6 Pf. betragen und für den Höfänger bei elfstündiger Arbeitszeit pro Tag 0,75 Pf. in Worten: drei Viertel Pfennig Lohnerbhöhung pro Tag. Pro Stunde ausgerechnet, würden mikroskopische Zulagen herauskommen.

Wir sagen nichts weiter zu dieser sogenannten Lohnaufbesserung. Die Landflucht wird eben weitergehen. Arbeitgeber und Schlichter sind die Schuldigen an diesem Zustand. Die Landarbeiter, die diesen Zustand ändern wollen, werden von selbst dahinterkommen, daß sie sich so zusammenschließen müssen, daß sie auch einmal wieder in Ostpreußen ein Tanzlein aufspielen können.

Kreis Wanzleben

Gemeindevertreter-Sitzung. Dem Amts- und Gemeinde-Sekretär Schrader wurde ein Monatsgehalt für den 13. Monat bewilligt. Für Straßenpflasterung wurden 400 Mark vorgesehn. Für die Badeanstalt wurde Otto Anton als Bademeister gewählt. Schmeibemeister Walter Helmede hat ein Wannen- und Brausebad eröffnet. Die Badeanstalt ist gut eingerichtet, hoffentlich wird sie häufig benutzt. Bisher hat es hier am Ort an Badeeinrichtungen gemangelt. —

Sangenweddingen

Groß-Ottersleben

Obstverpachtung. Die Verpachtung der Ernte der Apfelbäume am Voltmersbacher Weg erfolgt öffentlich meistbietend am Montag den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Rathhaus, Zimmer Sekretariat. Bedingungen im Termin. —

Hohendobelen

Eine öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung, in welcher der Voranschlag für 1928/29 zur Beratung steht, findet Freitag, 20 Uhr, bei Steinemann statt. —

Kreis Jerichow 1

Schulfest. Die städtischen Volks- und Mittelschulen feierten ihr Schulfest. Leider war es nicht möglich, es zu einem richtigen Volkfest zu gestalten. Die meisten Eltern können nicht daran teilnehmen, weil sie einen Lohnausfall zu tragen hätten. Jedes Elternpaar würde gern die Freude der Kinder durch ihr Dabeisein noch erhöhen. Es wäre recht wünschenswert, wenn die Lehrerschaft das Schulfest an einem Sonntag veranstalten würde. Unsere Lehrer sind gegen den Sonntag, ferner, weil sie dann einen Tag mehr Dienst verrichten müssen. Dem Umstand könnte dadurch abgeholfen werden, daß der folgende Montag unterrichtsfrei gehalten würde. Auch wäre es angebracht, bei den Schulfesten der neuen Zeit Rechnung zu tragen und der Bedeutung der Worte: Mit uns zieht die neue Zeit! mehr Geltung zu geben. —

Loburg

Kreis Wolmirstedt

Ein Schmuckstück ist aus dem alten Friedhof geworden. Was einst verfallene Gräber und wüßes Getrüpp waren, sind jetzt herrliche Parkanlagen geworden. Schöne Blumenbeete und Rasenflächen säumen die Wege ein. Hoffentlich werden im nächsten Jahre noch zwei Bänke aufgestellt. Nach längerem Sträuben unserer verworbenen Patrons ist es unfer Kirchenvertretung doch gelungen, dieses Kulturwerk zu schaffen. Es liegt nun an den Einwohnern, dieses Werk zu erhalten und mitzuhelfen, daß die Anlagen geschützt bleiben. Der Volkshor wird am Donnerstagabend auf diesem Platz etliche Lieder zum Vortrag bringen. —

Dahlenwarleben

Volkshor Dahlenwarleben. Das Bundesfest liegt hinter uns. Leider konnten nicht alle mit nach Hannover fahren. Für die aber, die es mit erlebt haben, war es ein unergleiches Erlebnis. Es soll uns allen ein Impuls sein, weiter im Sinne der großen Arbeiterbewegung zu wirken. Am 5. August begehrt der Volkshor sein 30jähriges Bestehen. Es ist nun Pflicht, daß alle Sänger und Sängerinnen regelmäßig die Übungsstunden besuchen. Am 22. Juli beteiligt sich der Verein geschlossen am Gesangsfest in Groß-Immensenleben. —

Weiskendorf

Die Parteiverammlung war nur mäßig besucht. Genosse Herrmann rief dem nach Magdeburg gezogenen Genossen Wilhelm Dohbertau herzliche Worte des Dankes für die vorbildliche und unermüdete Arbeit in der Partei im Orte sowohl als auch im Kreise. Zum Berichterstatter für die „Volksstimme“ wurde Genosse Fritz Kambc gewählt. Genosse Berner forderte die Genossen auf, sich dem Arbeiter-Gesangsverein anzuschließen. Genosse Juch ermahnte die Mitglieder, sorgfältig ihre Mitgliedsbücher in Ordnung zu halten, damit sie nicht der Tierbeimterfüllung verlustig gingen. —

Kolbitz

Die Gegner der Volksfürsorge, dem gewerkschaftlich-gewerkschaftlichen Institut, erkennen immer mehr, daß sie überflüssig werden, wenn die Arbeiterkraft den Gedanken der Selbsthilfe auf gewerkschaftlicher Grundlage stärker erkennt. Die Gewerkschaftsbewegung mit all ihren wirtschaftlichen Vorteilen für die Arbeiterklasse muß noch stärker wie bisher betont werden. Durch die Volksfürsorge und Eigenhilfe kann die Arbeiterkraft mitgeitend wirken auf den verschiedensten Gebieten des wirtschaftlichen Lebens. Die Arbeiterkraft von Kolbitz erkennt in steigendem Maße die Bedeutung dieser Einrichtungen an. Sie wird sich mit aller Kraft auch gegen die privatkapitalistischen Versicherungsunternehmen wenden, um mit der Volksfürsorge und der Eigenhilfe höhere Ziele zu verfolgen. —

Kreis Neuhaldensleben Sommerleben

Verband der Kriegesbeschädigten. Kollege Kohl schilderte eingehend die Zustände der Kassenverhältnisse in Wölpe. Der Vertragsverbesserung wurde zugestimmt. Genosse Veriaid (Neuhaldensleben) gab einige, leider viel zu wenig beachtete Rechte der Kriegesbeschädigten und deren Hinterbliebenen bekannt. Es liegen immer noch zuwenig Anträge vor, auch wird der Weg der Versämmerde zuwenig benutzt. Kollegen, besucht regelmäßig alle Veranstaltungen, bereichert euer Wissen, denn Wissen ist Macht. Werdet Mitglieder der E. R. D. und der freien Verbände! —

Wedringen

Gemeindevertreter-Sitzung. Unsere Gegner erlitten eine derartige Niederlage, daß ihnen bange vor den kommenden Wahlen wird. Der Parteichef gab in seinem Voranschlag bekannt, 160 Prozent für behaute und 175 Prozent für unbebaute Grundstücke an Steuern zu erheben. Dieser Vorschlag stieß nicht nur bei uns, sondern auch bei verschiedenen bürgerlichen Vertretern auf Widerstand, so daß er abgelehnt wurde. Als unsere Genossen einen Antrag, der 125 Prozent für behaute und 200 Prozent für unbebaute Grundstücke einbringen sollte, stellten, war es mit der Haltung der Bürgerlichen vorbei. Sie ergingen sich in wüßten Beschimpfungen. Nach einer halbständigen Pause zeigte sich dann das Bild, das unser reduzierter Antrag mit 125 Prozent für behaute und 185 Prozent für unbebaute angenommen wurde. Diese Sitzung hat wieder gezeigt, daß nur dann praktische Arbeit geleistet werden kann, wenn wir die Mehrheit im Gemeindeparlament haben. Sorgt im Herbst dafür! —

Spritzprobe. Am Donnerstag den 28. Juni, 10 Uhr, findet beim Spritzenhaus eine Probe der neuen Spritze statt. —

Hötensleben

Gewerkschaftsvorstellung des Kurtheaters in Schöningen. Am Sonnabend den 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im Kurhaus in Schöningen die zweite Gewerkschaftsvorstellung des Kurtheaters Schöningens statt. Gegeben wird die Operette „Der Vogelshändler“. Eintritt nur 80 Pfennig, 1 Mark und 1,20 Mark. —

Das Gewerkschaftsfest in unfer Nachbarstadt Schöningen ist gut verlaufen. Die Beteiligung war trotz des unbespindigen Wetters gut. Die Veranstaltungen der Hötenslebener Gewerkschaften finden im August statt. —

Gilsleben

Elternbeiratswahl. Wir erhielten 22 Stimmen gleich 1 Sitz, die „Christlich-Unpolitischen“ 210 Stimmen gleich 6 Sitzen. Die Tätigkeit des Elternbeirats ist beratender Natur. Sie ist die Verbindung von Eltern und Schule und darüber hinaus von Schule und Leben. Die Elternschaft hat sich für die Stahelmühle eingesezt. Von deren Kandidaten kann man keinen Fortschritt verlangen. Gätten die 208 Nichtwähler — bis zu 80 Prozent Arbeiter — gewählt, dann hätten unsere Forderungen durchgesetzt werden können. Für die Gilslebener Eltern gilt es mehr als bisher: Wacht auf! —

Kreis Calbe

Stadtverordneten-Versammlung. Der neugewählte Besitzer, Rechnungsrat Pauke (Bürgl.), wurde eingeführt. Der Zuschlag für die Fischen- sowie Hartobstverpachtungen wurde dem Bestbietenden erteilt. Für den Provinzialfischmarkt wurden als Delegierte die Stadtverordneten Dehmann (Bürgl.) und Bauerfeld (Komm.) gewählt. Zur Tagung des Reichsfischbundes in Heidelberg sollen wegen der damit verbundenen hohen Kosten Delegiert-nicht entsandt werden. Für die Wohnungsbaubauten des Kaufmanns Wagner sowie für den Verein für gemeinnützigen Wohnungsbau übernimmt die Stadt die von den Geldgebern geforderten Bürgschaften. Die Aufnahme und Gewährung einer Anleihe in Höhe von 20 000 Mark für den Verein für gemeinnützigen Wohnungsbau wurde beschlossen. Die Kosten des realgemeinnützigen Ertrags-

Calbe

FRAGEN DER VOLKSSTIMME

lei Recht auf eigene Einnahmen. Wohl hat sie oft verächtlich durch Erparnisse am Haushaltsgelde eine kleine Summe zur eigenen Verfügung zu sichern, aber im Grunde hatte sie, wenigstens gelegentlich, nicht einmal darauf ein Recht.

Die Sinterkuren und Gleichwege, die manche Frauen suchten, um zu eigenem Gelde zu kommen, sollten in unsrer Zeit, in der mit der Sörgigkeit der Frau ausgeräumt werden muß, endlich beseitigt werden. Volkstumme gegenseitige Klarheit und Ehrlichkeit in Finanzfragen wie in allen andern Fragen sind Vorbedingungen zu einer harmonischen Lösung des Wirtschaftsproblems in der Ehe. Nur wenn beide Ehegatten genau orientiert sind über alles, was an Einnahmen vorhanden ist, kann auch eine gesunde Regelung der Ausgaben erfolgen. Gemeinschaftlich muß der Mann aufgestellt werden, wieviel für Miete, wieviel für Lebensbedürfnisse, wieviel eventuell für persönliche Bedürfnisse auszugeben werden kann. Der Mann a. B., der einen gewissen Betrag für die Befriedigung seines Nahrungsbedürfnisses verbraucht, darf es nicht beanspruchen, wenn seine Frau eine entsprechende Summe für irgendeine persönliche Liebhabelei beansprucht. Ehrliche Personen und liebreuigen miteinander, gemeinlich die Interessen und Güter, an Arbeit und Vergütungen — das ist die einzige Möglichkeit, die die Beziehungen der Finanzfragen in der Ehe mit Erfolg überwinden läßt. Ein Zurücktreten des „Ich“ zugunsten des „Wir“ ermöglicht das „Miteinander“, das die Grundlage einer glücklichen Ehe bildet. Die Angst, die Frau in früherer Zeit durchlebte, wenn sie mit ihrem Haushaltsgelde nicht auskam, ist der Weibchen aber auch nie gering wie sich selbst einschätzte. Meist das Geld nicht, dann muß der Mann das Vertrauen haben, daß die Frau nach bestem Wissen und Gewissen verwalte, was ihr in die Hand gegeben ist, und die Frau muß wissen, daß der Mann ihr beim Lieberlegen helfen wird, wie die Summe besser eingeteilt, und wo vielleicht noch eine Einschränkung ermöglicht werden kann.

Wie es in der Staatsverwaltung nötig ist, daß die Minister miteinander, nicht gegeneinander oder ohne gegenseitige Verständigung arbeiten, so muß es auch in der Ehe sein. Die Verantwortung muß gemeinschaftlich getragen werden. Jeder hat Rechte, aber jeder hat auch Pflichten. So ist jeder frei und doch gebunden. Aller Besitz oder Verdienst muß als völlig gemeinsames Gut betrachtet werden. Über gerade dieses gemeinsame Gut vertritt auch die Ehefrau, besser Verantwortung. Die Grundfrage bildet der Ehevertrag, dessen Abbruch nicht mehr dem Belieben der Ehegatten überlassen bleiben, sondern gegenseitig verlangt werden sollte. Freilich auch der Kontrakt allein vermag nicht eventuelle unangenehme Auseinandersetzungen zu verhindern. Darunter hinaus gibt es eine ethische oder christliche Pflicht. Auf ihnen beruht die Achtung vor dem Rechte der Persönlichkeit. Weist diese Achtung, so gibt es in der Ehe keine Lieberwertung des einen oder Unterwerfung des andern Teiles, sondern die Gleichberechtigung, ohne die das Glück der Ehe von heute undenkbar ist.

Geldfragen in der Ehe

Man hat die Ehe gemeinlich mit der Staatsverwaltung verglichen und dabei dem Manne die Funktionen des Ministers des Innern, der Frau die Funktionen des Ministers des Äußeren zugeordnet. Wenn von den Ehegatten fällt nun aber die Rolle des Finanzministers zu? Im Grunde allen beiden. Die Beschaffung der Finanzen, die heute ja häufig Verwaltung sind gleich wichtig. Daher erscheint eine gute Regelung der Finanzfragen auch in der Ehe von äußerster Wichtigkeit, und es ist falsch, wenn man diese Fragen oft als zu delikatisch bei der Eheführung ansieht. Die Folgen einer solchen verfehlten Zurückhaltung zeigen sich in der Tatsache, daß heute mehr Ehen wegen ungenügender Regelung der Finanzfragen als a. B. wegen Ehebruchs gescheitert werden. Diese Fragen bieten ja im täglichen Leben dauernd Schwierigkeiten, und die verfehlte Einstellung zu ihnen kann leicht zu schwerwiegenden Unstimmigkeiten führen.

Nach sogenannter „Geldheirat“ bieten fernwegs eine Garantie für ein Eheglück, namentlich wenn ausschließlich das Geld, aber weder Neigung noch Charakteranlage ausschlaggebend für die Eheführung sind. Wir haben es ja alle erfahren, wie große Vermögen durch die Inflation wie im Winde verweht sind. Unvergleichbar bleibt nur der Mensch mit seinem Wissen und Können, das ihm niemand nehmen kann, und das ihn für alle Kämpfe festigt, die das Leben mit sich bringt. Wer auch die Frau, die Geld in die Ehe mitbringt, ist ohne Ehevertrag fernwegs sicher, daß ihr finanzielle Schwierigkeiten erspart bleiben. Dem Manne bleibt ja das absolute Verfügungsrecht über die Finanzen, und nach dem Vorsatz des heute noch geltenden Eherechts besteht durchaus die Möglichkeit, daß die Frau sich die Finanzen einmal zurückverlangen kann. Für die Frau, die aus dem früheren Vermögensverhältnis in der Ehe herausstrebt, und die ein selbständiger Mensch ist, hat ein solches Wissen etwas Demütigendes. Gute wirtschaftliche Verhältnisse können gewiß manche Unstimmigkeiten vorbeugen oder überbrücken, aber ein wahrer Eheglück kann nur die Lieberwertung von Charakter und Weltanschauung begründen. Die wahre Gemeinschaft hilft, Sorgen, Krankheit und anderes Unglück gemeinsam zu tragen. Geht diese Harmonie, so nicht mildern können, die in keiner Ehe ganz ausbleiben. Sind jedoch vor der Eheführung auch alle äußeren Voraussetzungen geregt worden, so wird es sehr viel leichter sein, sich zueinander einzuleben und zu finden. Eine offene Aussprache vor der Ehe, die zu einer Vereinbarung führt, wird spätere unglückliche Auseinandersetzungen vermeiden lassen. Die größere Anzahl der Frauen, die heute in die Ehe treten, ist anders gerichtet als früher, wo die Tochter aus der Abhängigkeit des Elternhauses kam und viele Ansprüche und Sehnsüchte nicht kannte, die heute dem Weibchen, das anders ausgebildet ist und selbständig im Erwerbleben steht, selbstverständlich erscheinen. Früher bestimmte und verfügte der Mann einseitig. Er allein war der Ernährer. Die Arbeit der Hausfrau, die nicht als Berufarbeit, weil angeblich ungelern, angesehen wurde, gab der Frau keine

Sinderwelt

Es wird einmal! — so sagen alle, können Märchen an, in denen ein müßiger König vorkommt, der im richtigen Augenblick die wunderbare Prinzessin freit. Sehr feiert sie ja alle, die Geschickten, die schon eure Großmutter als Kind gehört hat, in denen es böse Fegen, Stiefmütter und Zauberer gibt, die die Menschen verfolgen, und glückliche Feen, die sie aus den Gefahren wieder erretten, wenn man nur fromm und gut war. Hat nicht schon jeder von euch, wenn er hungrig war, genügt, ein Stück Schokolade zu übergeben oder doch wenigstens ein Stückchen Brot? Mühselig ist ihr nicht einem geistlichen Vater und verfallen wart, mühselig ist ihr nicht, wenn ihr recht elend zu begehren, der euch herrliche Dinge hergaben könnte? Desist euch doch aus, wie wunderbar es wäre, wenn ein arbeitsloses Eilermännchen die Bauerheime als Geschenk erhalte und sich aus den goldenen Eiern ein Haus, Möbel und Kleider beschaffen könnte, um wieder menschenwürdig leben zu können und selber Kinder kurrenden Magen zu stillen! Freilich mit Gebierrneiseln und dem fliegenden Haffer könnten wir Fußgänger wohl auf das Automobil verzichten! Und wenn eine liebevolle Fee drei Wünsche frei ließe, wie würden es sicher geistlicher anfangen als die dünne Frau, der ihr Mann zu guter Letzt die Wahrheit unter die Nase gestrichelt hat!

Sträßen nach der Schlacht
Zwei Sträßen waren in Eiret getoben und hatten einander, in Aufkenntnis des von den Menschen für sie geschaffenen Reglements, je ein Auge und oben viele Federn ausgepackt. Man hätte sie, abends beim hellen Mondlicht, einen Hund geschlossen, lagen nach und einwärts, die erlöschenden Lämpfen einander zugewandt, in ihrer Wohnung und befragten ihr Mißgeschick.
„Wie waren wir glücklich“, rief die eine, „und zu bekämpfen, hat gemeinsam an unsern gemeinsamen Interessen zu arbeiten und die Federn auszubreiten, statt mit ihrer Hilfe Flügel zu unternehmen, in Höhen, die nur friedlichem Wettbewerb erreichbar sind! Und uns die Augen auszubaden, statt uns mit ihnen zu betrinken und immer lieber und lieber zu gewinnen; gegen einander Krieg zu führen, statt gemeinsam zum Kampf gegen die Bogenschießen zu rufen, die schon seit langem die kulturrellen Erzeugnisse unserer natürlichen Gemeinschaft herbstlich bedrohen! Ich“, jammerte die andere, „wäre ich doch gesund, um mit aller Kraft betreten und nichts als bereuen zu können!“
„Wie sehr främe ich bei, liebe Schwester!“ sagte die andere, „ich wünschte, mein verlornes Auge würde nach, auf daß ich mit beiden heile Tränen der Sühne weinen könnte!“
„Seht nicht du, Schwester!“ sagte die eine, „kriecht du erst wieder keine beiden Augen, du benötigst den Borst, um mich desto sicherer auch meines zweiten zu betranken! Geseh es, Schwester!“
„Ich will es gesehen“, murmelte diese besämi und überwacht, „doch — was machi dich allwissend mit einemmal?“
„Wir kam — ich will es nicht verbergen — jedoch ein a h n l i c h e r Gedanke, Ich, Freundin, laß uns nun gemeinsam das Maß einnehmen!“
Das Weibchen des Gutes aber hatte sich seine Verache — sie bestand aus einem besonders fetten Magenraum — aus dem Staube gemacht.

Mäffelede
Geseh es Gers,
„A“ ist aus Milch, „a“ ist ein Stein und „i“ wird ein Hornat wohl sein, doch alle haben — ohne Scherz! — Ein Gäckchenmaß als inneres Maß! Kunstgelehrter.
Die Stühler wird zur Trecken Söre, Wenn man den Kopf verführwunden läßt, Damit ich Opern billig höre, Gesehtrite Fußlos ich den Rest.
Wandlung.
Das Wort mit t kann jeder Gackmann, Das mit dem Zeitungsbrot vertritt, Mit i dagegen kennt's der Tischler, Der Möbel dir aus ebeln Holzern baut. Und jetzt am Ende jetzt du noch ein Zeichen an, Ist eine Kinderkrankheit draus geworden dann.
*
Anföhlung aus voriger Nummer: 1. Schaunslüger, 2. Neunauge, 8. Zigaffe — Giraffe.
Somit auch Geseh es Gers, Panntuch & Co., verantwortlich für Magdeburg.

Das Mühnerel
Wenn die Mühner genug gefressen haben, sind sie satt. Wenn die Mühner satt sind, kriecht der König auf den Mühneren und schlägt! Wenn der König auf dem Mühne gekriecht hat, ändert sich das Weibchen oder alle Mühner legen ein Ei. Weibchen wollen wir einmal annehmen, daß das Weibchen so sieht, wie es ist, alle Mühner ein Ei legen und wir zu Hause bleiben. Der König legt ein Trummel, das können wir hier nicht gebrauchen, wir gebrauchen nur die Weibchen. Die Gedanken Eier sind heute knapp, aber vielleicht könnten wir uns doch noch einige „beiforgen“.
Wir pusten die Eier aus, indem wir ein ganz kleines und am andern Ende ein etwas größeres Loch hineinflößen, und durch das kleine pusten. Die Schale behalten wir, was darin war, bes kommt Mutter wieder zurück. Aus der Schale läßt sich allerhand hübsches und Unmühsames machen. Eiern wir nämlich in ein ausgelegenes Ei einen Mai- oder Mistler (oder sonst ein lebendes Weib) und kleben die Löcher mit weichen Papier wieder zu, so werden bestimmt die kleine vor dem langsam, sich sichtbar von selbst fortrollenden Ei entsetzt davonlaufen.
Beiden spielen Eiern zweier Eier ein Loch sticht, mit schwarzer

Es war einmal! — so sagen alle, können Märchen an, in denen ein müßiger König vorkommt, der im richtigen Augenblick die wunderbare Prinzessin freit. Sehr feiert sie ja alle, die Geschickten, die schon eure Großmutter als Kind gehört hat, in denen es böse Fegen, Stiefmütter und Zauberer gibt, die die Menschen verfolgen, und glückliche Feen, die sie aus den Gefahren wieder erretten, wenn man nur fromm und gut war. Hat nicht schon jeder von euch, wenn er hungrig war, genügt, ein Stück Schokolade zu übergeben oder doch wenigstens ein Stückchen Brot? Mühselig ist ihr nicht einem geistlichen Vater und verfallen wart, mühselig ist ihr nicht, wenn ihr recht elend zu begehren, der euch herrliche Dinge hergaben könnte? Desist euch doch aus, wie wunderbar es wäre, wenn ein arbeitsloses Eilermännchen die Bauerheime als Geschenk erhalte und sich aus den goldenen Eiern ein Haus, Möbel und Kleider beschaffen könnte, um wieder menschenwürdig leben zu können und selber Kinder kurrenden Magen zu stillen! Freilich mit Gebierrneiseln und dem fliegenden Haffer könnten wir Fußgänger wohl auf das Automobil verzichten! Und wenn eine liebevolle Fee drei Wünsche frei ließe, wie würden es sicher geistlicher anfangen als die dünne Frau, der ihr Mann zu guter Letzt die Wahrheit unter die Nase gestrichelt hat!

Es wird einmal!
Da wenn, wenn es doch nur heute solch wunderbare Märchen fände! Aber leider einmal! Es wird einmal! Dann werden wir an: „Es war einmal!“ und da macht was die Wunderwelt gleich viel weniger Freude, als wenn wir im Ernst hoffen könnten, daß etwa dem alten, kranken Schiffer um die Ecke Hilfeleistungen das Nachts die ach so lang begabte Arbeit abnehmen, damit er sich im Herbst seines Lebens nicht noch so bitter plagen muß!
Mit den Märchen ist's also nichts. Die sind sehr lieb und wir mögen sie gut leiden, denn sie kühlen uns Kraumungsübige vor. Aber in Wirklichkeit gerinnt dann eben alles wie ein Traum. Also was tun?
Oh, es gäbe schon einen Ausweg und einen sehr schönen dazu! Mittel doch eure Eilern, sie sollen euch Geschichten erzählen, die mit den Worten beginnen: „Es wird einmal!“ Dann kommt ihr die wunderbaren Märchen zu hören — das könnt ihr glauben! Ihr müßt hören, daß es einmal keinen Hunger, kein Arbeitslosentum und keine düstere Not geben wird. Keinen zeitlichen Mangel, der dem armen Bruder nichts gönnt, und auch keinen müßigen Fingern und keine wunderliche Sprünge, die weh das arme gedrückte Volk freieren und hungern muß — nein, lieber Mann und liebe Frau, jedes Kind und jeder alte gedrückte Mensch wird einst frei sein und so viel haben, daß er für sein Leben für seinen Schlaf und für sein ordentliches Spiel nicht mehr in Sorge hangen muß, wo andre im Lieberfluch praffen dürfen. Ist das nicht schön als das schönste Märchen?
„Es wird einmal!“ glaubt es mit. Aber dieses schönste aller Märchen kann nur Wirklichkeit werden, wenn alle, alle Menschen einander lieb haben und nur Gutes tun.
Ist das dann, wenn es so weit gekommen sein wird, kommt die Zeit auch für „Es war einmal“, wieder. Aber das werden dann keine goldenen Räume mehr sein, sondern da wird einmal eine silberneartige Großmutter ihrem Enkelkind erzählen:
Es war einmal eine Zeit, eine böse schreckliche Zeit. Zu der Zeit lebte ein Vater, der war gesund und jung und kräftig, konnte aber dennoch keine Arbeit finden. Darum mußten seine Kinder hungern...

Das Mühnerel
Wenn die Mühner genug gefressen haben, sind sie satt. Wenn die Mühner satt sind, kriecht der König auf den Mühneren und schlägt! Wenn der König auf dem Mühne gekriecht hat, ändert sich das Weibchen oder alle Mühner legen ein Ei. Weibchen wollen wir einmal annehmen, daß das Weibchen so sieht, wie es ist, alle Mühner ein Ei legen und wir zu Hause bleiben. Der König legt ein Trummel, das können wir hier nicht gebrauchen, wir gebrauchen nur die Weibchen. Die Gedanken Eier sind heute knapp, aber vielleicht könnten wir uns doch noch einige „beiforgen“.
Wir pusten die Eier aus, indem wir ein ganz kleines und am andern Ende ein etwas größeres Loch hineinflößen, und durch das kleine pusten. Die Schale behalten wir, was darin war, bes kommt Mutter wieder zurück. Aus der Schale läßt sich allerhand hübsches und Unmühsames machen. Eiern wir nämlich in ein ausgelegenes Ei einen Mai- oder Mistler (oder sonst ein lebendes Weib) und kleben die Löcher mit weichen Papier wieder zu, so werden bestimmt die kleine vor dem langsam, sich sichtbar von selbst fortrollenden Ei entsetzt davonlaufen.
Beiden spielen Eiern zweier Eier ein Loch sticht, mit schwarzer

Das Mühnerel
Wenn die Mühner genug gefressen haben, sind sie satt. Wenn die Mühner satt sind, kriecht der König auf den Mühneren und schlägt! Wenn der König auf dem Mühne gekriecht hat, ändert sich das Weibchen oder alle Mühner legen ein Ei. Weibchen wollen wir einmal annehmen, daß das Weibchen so sieht, wie es ist, alle Mühner ein Ei legen und wir zu Hause bleiben. Der König legt ein Trummel, das können wir hier nicht gebrauchen, wir gebrauchen nur die Weibchen. Die Gedanken Eier sind heute knapp, aber vielleicht könnten wir uns doch noch einige „beiforgen“.
Wir pusten die Eier aus, indem wir ein ganz kleines und am andern Ende ein etwas größeres Loch hineinflößen, und durch das kleine pusten. Die Schale behalten wir, was darin war, bes kommt Mutter wieder zurück. Aus der Schale läßt sich allerhand hübsches und Unmühsames machen. Eiern wir nämlich in ein ausgelegenes Ei einen Mai- oder Mistler (oder sonst ein lebendes Weib) und kleben die Löcher mit weichen Papier wieder zu, so werden bestimmt die kleine vor dem langsam, sich sichtbar von selbst fortrollenden Ei entsetzt davonlaufen.
Beiden spielen Eiern zweier Eier ein Loch sticht, mit schwarzer

Junglehrerleben vor 150 Jahren

Von Robert Adolf Stemmler.

Johann Heinrich Jung, später Stilling genannt, hat das bewegteste Leben, das wohl je ein junger Lehrer gehabt hat. Als Zeitgenossen und Jugendfreund Goethes kennt man ihn, den seltenen, feinen Menschen, den sinnenden Jüngling. Man weiß, daß er Professor und Hofrat in Heidelberg wurde. Seine Schriften umfassen 16 Bände. Das weiß man gemeinlich nicht. Zwischen diesen Schriften, die Darstellungen gemüthlicher Frömmigkeit und blühender Phantasie, unverständlicher Mystik und unklarer Entwicklungen, aber auch echte Seelenkenntnis enthalten, findet man ab und an auch Aufzeichnungen über seine ersten Lebensjahre als Schulmeister. So bewegt ist das Leben dieses Junglehrers und so reich an Enttäuschungen und Bitterkeiten, daß man verwundert ist über die eigne Treue, über die Herzlichkeit, die den eifrigen, eigengearteten Jüngling nie zum Ermüden, noch zum Stillstand brachte. Und da Jung-Stillings Schulmeisterjahre auch ein Bild von der Lebensweise und der Stellung der Lehrer um die Mitte des 18. Jahrhunderts geben, so sollen sie hier, nach verschiedenen Quellen ergänzt, wiedererzählt werden.

Dem Pfarrer Stollwein zu Tiefenbach im Nassauischen fiel zuerst der sonderlich begabte Knabe auf. Jung-Stilling gab schon als Vierzehnjähriger wichtige und durchdachte Antworten auf gestellte Fragen. Von weither kamen Leute herbei, um den überklugen Jungen als ein Wunder anzugucken. Man meinte, er müsse ein Schulmeister werden, und der Pfarrer von Tiefenbach besorgte dem Knaben, als er 15 Jahre alt, eine Stelle als Lehrer in Zellberg, einem ganz kleinen Dorfe. In Zellberg wurde damals an 2 Tagen in der Woche Schule gehalten. Stilling quartierte sich irgendwo ein. Sein Essen bestand er jeden Tag bei einem andern Bauern. Seine Stelle soll damals die beste gewesen sein in der ganzen Pfarre. Sie brachte jährlich 28 Taler. In seiner freien Zeit schniderte er. (Sein Vater war übrigens auch Schneider und Schulmeister dazu.) Oder er las Homer, Plutarchus und mittelalterliche Romane. Neben Katechismuslernen und Erzählen und Nacherzählen religiöser Geschichten, die er selbst erfand und moralisch kolorierte, wollte er auch einmal die Kinder im Rechnen unterrichten. Der Pfarrer der Pfarre erhob entschiedenen Einspruch. „Was nicht gar! Rechnen lernen! Möge er die Kinder erst im Nützlichsten fejmachen.“ Als der Pfarrer diese Schandtat von der Kanzel am Sonntag erzählte, war auch die Gemeinde empört. Am Montag entzog man ihm die Stelle. Jung-Stilling lehnte niedergeschlagen zu seinem Vater heim und half ihm schneiden.

Dann kam er zu dem reichen Steifmann nach Dacklingen in Westfalen. Hier bekam er nur 5 Taler Lohn im Jahr. Über dazu Kost und Feuerung und eine bestimmte Anzahl Kerzen. Aber Steifmanns vermögende Jungen neckten den schwächlichen Jüngling. Sie hejpten ihn, rissen ihm die Kleider zuzer, und wenn er seine Hofschuhe auf den Rücken der höchsten Lämmer geschlug, lachten sie ihn aus, bis er in Tränen ausbrach. Steifmann, der ein roher Gesell gewesen sein muß, kam ab des Spelafels hinzu und half mitlachen. Auch das Hausgefinde verjottete den Lehrer. Die Knechte machten ihn eines Tages mit List betrunken, und er fiel eine hohe, vielstufige Treppe herunter und hätte sich beinahe das Genick gebrochen. Er kündigte und ging nach Leinborn. Hier begann er sich ernstlich mit Mathematik zu beschäftigen. Der Pfarrer zeigte Verständnis für seine Arbeiten und nahm ihn in Schutz und tröstete ihn, wenn er sich nicht gleich in die Dinge des täglichen Lebens finden konnte; denn auf dem Wege vom bescheidenen Wunderknaben zum geprägten und verachteten Angestellten, hatte sich sicher vieles in seinen Anschauungen verschoben, und er war in seinen Unternehmungen unsicher geworden. Doch als er Sonntagsmorgen an den Schulmeistern anbrachte, riefen die Bauern: „Der Kerl ist nicht gejeht! Das will ein Schulmeister sein?“ Ehe es zu einem Konflikt kam, schickte ihn der Pfarrer an eine schöne Schule nach Weiffingen. Hier sah Stilling den rechten Ort gefunden zu haben. Doch bald vertrieb ihn dort ein Mißgeschick, das sicher nachhaktend auf den empfindsamen und phantasievollen Jüngling einwirkte.

Er wohnte bei einer vermögenden Witwe, die ihn gut verpflegte. Unselbstgewisse vertrieben sich ihre beiden Zöglinge in den hübschen, jungen Lehrer. Sie verfolgten sich gegenseitig mit Eifersüchteleien, bis eines Tages die Jünglinge mit roten Augen, gelassenen Haaren, Stillings Namen lallend umherliefen. Sie war irrsinnig geworden. Es ist heute schwer, festzustellen, ob Stilling irgendwie an dieser Tragödie schuldig war. Denkbar ist schon eine Veranlassung, da sich Stilling unbewußt in eine mystische, geheimnisvolle Stimmung zu versetzen liebte. Jedenfalls gab es ein ungeheures Aufsehen, und die Leute in Weiffingen werden schon genug plausible Erklärungen für den Wahnsinnsfall zur Hand gehabt haben. Und nun fand man auch bald in seinem Schulbetrieb etwas heraus. Etwas Furchtbares! Stilling hatte den Kindern das Lernen der Fragen und der Antworten aus dem Heidelberg'schen Katechismus erleichtern wollen. Er hatte Karten angefertigt, ähnlich den Spielkarten, worauf Fragen und Antworten verteilt geschrieben waren, und die nur ausgepielt wurden und mit der passenden Antwort bedient werden mußten. Vielleicht war es für die damalige Zeit ein Frevel. Den Kindern jedenfalls hat dieses Kartenspiel sicher Vergnügen gemacht. Aber die Vorleser waren entsetzt. Jung-Stilling kam reumütig und völlig verwirrt um seine Entlassung ein.

Erst viele Jahre später, 20 Jahr war er alt, kam er als Erst einige Jahre später, 20 Jahre war er alt, kam er als nicht. Er hatte Erfolg in seiner Schule. Man bewunderte ihn und anerkannte seine Leistungen und der Ruhm seiner Geschicklichkeit und seiner Klugheit drang über Kleeefeld hinaus. — Eines Tages kommt aus einem Nachbarort ein Kollege zu ihm. Zeitsam und schnurrig anzusehen. Grazer hieß er, und er entwickelt Heinrich Jung einen abenteuerlichen Plan: Er sei Alchimist! Er heüße das Rezept, Kupfer in Silber zu verwandeln. Er könne ihm Kupferkessel zeigen, die er in Silberkessel verwandelt hätte. Und Stilling wäre der rechte Mann, ihm zu helfen, jeht die ganze Welt an sich zu reißen. Er wolle die Finanzwirtschaft der Welt in die Hände bekommen, Stilling solle der geistige Direktor der Welt werden. Aber vorerst müßten sie einige umgewandelte Silberkessel an reiche Leute verkaufen. Er solle mit verkaufen helfen. — Heinrich Jung mag lange geschwankt und überlegt haben. Aber die Erfahrungen und Schicksalsschläge hatten ihn vorsichtig werden lassen. Er danke dem Kollegen Grazer sehr, es seien zwar unerhörte Verpfeifen, aber sein augenblicklicher Lehrbetrieb mache ihm mehr Freude und sei ihm atch sicherer. — Nach einigen Wochen erfährt Stilling, daß Grazer geflohen sei, wegen falschemünzerei.

Stilling wird vor das fürstliche Konsistorium zu Salem geladen. Stilling ist sich keiner Untat bewußt und ist trotzdem zutiefst erschrocken. In Salem findet er drei Kleefelder und seinen Schulinspektor, den Oberhofprediger Meinhold. Der fährt ihn an: „Ihr seid wech, aus dem Lande gepeitscht zu werden. Wie er dastehet, der schlechte Mensch!“ Die drei Kleefelder Spießer sollen ihre Klagen vorbringen. Sie berufen sich auf ein Protokoll, das sie früher auf Veranlassung des Schulinspektors hätten unterzeichnen müssen. Stilling wünscht beiseiden das Protokoll zu lesen. Der Schulinspektor schlägt die Sitzung aber und droht, daß Stilling bald genug sein Urteil erfahren und dann daber-gejagt werden würde. Er ist verzweifelt. Tag und Nacht trümt er über Ver schulden nach, die er begangen haben könnte. Nichts fällt ihm ein. Es wird wieder etwas sein, von dem er glaubte, daß es heüßlich und gut sei, und das die andern als erste Sünde

und Vergehen ansehen, das nur mit sofortiger Entlassung geführt werden kann. Er offenbart sich einigen treuen Kleeefeldern. Die schiden eine Deputation zum Schulinspektor, die das Verbrechen ihres Schüklings zu wissen begehrt. Der Inspektor antwortet dem Führer der Deputation: „Schreckliche Dinge habe ich über Euern Stilling gehört!“ Der leidenschaftliche Sprecher der Deputation entgegnet sofort: „Und ich habe gehört, daß der hohe Herr Schulinspektor neulich sternvoll bejoffen gewesen ist!“ Der hohe Herr Oberhofprediger und Inspektor will etwas erwidern. Der Sprecher aber fährt mit Temperament fort: „Ich habe sogar gesehen, wie der hohe Herr Schulinspektor, als man ihn beirurten auf sein Pferd gehoben folglich auf der andern Seite wieder heruntergefallen sei!“ Tableau.

Aber Stilling ist der Prügelknabe. Man rät Jung-Stilling freiwillig zu gehen. Nach Grübeln und Schwanken kommt Jung-Stilling um seinen Wjchied ein. Er wird ihm gnädig gewährt. Und jeht erfährt er auch sein Vergehen: „Schulmeister, Ihr habt das heilige Nachtmahl prostituiert. Als Ihr das letzte mal gegangen seid, habt Ihr höhnisch gelacht!“ Stilling ist perplex. Dann jagt er gefacht: „Ob ich gelacht habe, das weiß ich nicht. Das aber weiß ich, daß ich nicht höhnisch gelacht habe.“ — Viel später erfährt er unter derhand, daß ein anderer Lehrer aus einem andern Ort, ein Mädchen aus Kleeefeld heiraten wollte, und daß man den Herrn Oberhofprediger Meinhold durch Geschenke bemüht habe, in Kleeefeld eine freie Lehrerstelle zu schaffen.

Heinrich Jung-Stilling schneiderte aber wieder mal ein Jahr lang. Sein erster Mäzen, der Pastor Stollwein, wollte ihn nach Florenburg als „lateinischer“ Schulmeister bringen. Das wäre für Jung ein gewaltiger Fortschritt gewesen. Jung sollte aber von diesem Plane nichts verataen. Die Florenburger wollten Jung auch zum „lateinischen“ Schulmeister für ihre Stadt machen. Er dürfte aber nichts dem Pastor Stollwein verataen, dem man jeinbar nicht sehr wohl wollte. Es kam aber alles heraus. Der Pastor wollte ihn nicht mehr als Schulmeister haben, weil er auf die Bürger gehört habe, und die Bürger wollten ihn nicht haben, weil er ihnen den Streich, den sie dem Pfarrer mit seiner Ernennung spielen wollten, vorher vermanscht hatte. So mußte Jung-Stilling weiter Hauslehrer bleiben. Endlich bekam er eine gute Hauslehrerstelle in einem großen Ortswert bei Waldbrunn. Bei den Kindern des Direktors Spanier blieb er 6 Jahre. Hier studierte er für sich. Lernete Lateinisch, Französisch trieb Mathematik und Philosophie, las Milton und Klopstock, bis er den Entschluß fahte, Medizin zu studieren, den er dann auch ausführte und so seine Irrfahrten voller Enttäuschungen und aber auch voller Beglückung als Junglehrer abschloß. —

Französische Nationaleigentümlichkeiten

Von Grete Ujhehly.

Als ich noch ein kleines unschuldiges Kind war, mußte ich bereits, daß es mehrere Nationen gibt, die alle untereinander durchaus verschieden sind. So ist der Italiener schön, heüßlich und verwegen, der Franzose trägt eine Mäuche, ist wichtig, hüßlich leicht und es ist ihm nicht ganz zu trauen; der Indianer ist einerseits grausam, aber andererseits wahnsinnig edelmütig; der Deutsche ist zwar etwas dorb und ungeheißt, bitte: aber innen ist er wie Gold und auch außen hat er einen blonden Vollbart und blaue, treue Augen.

Später kam dann eine gewisse Verwirrung in die Begriffe. Es kam ein behaarter, modartintender Russe hinzu, aus dem hüßlichen Italiener wurde ein kleiner Verrater und „Kaschmader“ und aus dem Engländer, der bis dahin nur als „Kariert“ in der Vorstellung gelebt hatte, wurde ein „tuffischer Preite“.

Auch das ging vorüber. Langsam, sehr langsam traten an die Stelle einer exzessiven Phantasie wieder die freundlicheren Vorstellungen unzer Kindheit. Da ich aber inzwischen heran-gewachsen war, ergab es sich, daß ich nach und nach den Bilder-buchfiguren wirklich begegnete. Ich habe immer einen gewissen Drang nach Erkenntnis gehabt, und so hatte ich das Bedürfnis, die Kategorien, mit denen ich wie jeder andre wirtschafte, nun auch wirklich und durch eigne Erfahrung bestätigt zu finden.

Ich kam also etwa vor einem Jahre mit der Abicht nach Paris, den französischen Nationalcharakter kennenzulernen — um das Erkante dann, wenn möglich, in Form von stimmungs-gesättigten allgemeinen Erkenntnissen der Offenlichkeit zu-kommen zu lassen.

Ich muß gestehen, daß mein Vorhaben zuerst kläglich scheiterte. Es gelang mir merkwürdigerweise nicht, in wenigen kleinen Jügen den Nationalcharakter der Franzosen zu fassen. Schuld ist natür-lich nur meine unglückselige Bedanterie. Anstatt daß ich wie jeder tüchtige Journalist sofort aus dem Verkehr mit meiner Haus-bejorzgerin geschlossen hätte, daß die Franzosen höshast sind und ich ganz unglücklich früh schlafen legen, verführte mich der Teufel dazu, nun auch die Lebensgewohnheiten der Besucherin der Zeinturerie (Putzerei) gegenüber in listiger Weise daraufhin zu untersuchen — und mit meinen schönen allgemeinen Beobachtungen war es stillig.

Inzwischen gelang es mir mit der Zeit, einige Gewohn-heiten und Sitten festzuzuecken, die ich hier gleichsam als Dok-umente geben will — auf daß ein umfassender Geist aus ihnen die allgemeinen Schlüsse ziehe.

Klima: Von dem wissenschaftlich wohlfundierten Meberlegung ausgehend, daß Paris ein ozeanisches Klima habe und es also auch im Winter nicht kalt sei, sitzen die Franzosen auch bei mehreren Grad unter Null im Freien vor den Kaffeeshäusern, in den so-genannten Schanigärten, wobei ihnen verstreute schwärzliche, rauchende Dofen die Vorstellung von Wärme vermitteln. Ein Beweis für die hochgradige Rezerebralität der Bewohner — Be-griffe haben mehr Macht über sie als die einfachen Sinnesindrücke.

Sprache: Das Idiom, das die eingebornen Pariser mit-einander sprechen, hat nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem Französischen, das ja jeder gebildete Deutsche in der Schule ge-lernt hat. Seine charakteristischsten Eigentümlichkeiten sind Nasch-heit und Unverständlichkeit — doch scheinen sie sich unterein-ander damit doch verständlich machen zu können.

Moral: Die Franzosen schämen sich ihrer Briefkasten. Es wird jedem Fremden aufgefallen sein, daß es für einen mit der Derlichkeit nicht ganz Vertrauten völlig unmöglich ist, ein der-artiges Objekt in den Straßen von Paris zu entdecken. Man ver-birgt sie auf erstaunlich findige Weise: nur ein kleiner Schloß in der Hauswand oder im Laternenpfaß kennzeichnet die Stelle, wo sie eingebaut sind, und auch dieser wird durch eine gut ausgewählte Schutzfarbe praktisch unsichtbar. Ob diese Einrichtung auf eine allgemeine Schamhaftigkeit zurückzuführen ist oder auf den dia-bolischen Plan, dem Fremden solcherart eine Kommunikation mit seiner Heimat unmöglich zu machen, bleibe dahingestellt.

Verstännte Männer: Im Gegenfatz zu der bei uns ver-breiteten Ansicht, daß das französische Geistesleben seinen Gipfel-punkt in Victor Hugo, Poincaré oder Mistinguet gefunden habe, verehren die Pariser vor allem einen Herrn namens Dubonnet, dem Laubende von Gebenklafeln an den verkehrreichsten Plätzen und in der Metro geweiht sind, dem zu Ehren übrigens auch ein bekanntes Apéritif benannt ist. Welche Wirksamkeit ihm zu seinem ausgezeichneten Plakate verhält, gelang mir bis jeht nicht fest-zustellen.

Theater und Kunst: In den Kinos darf man rauchen. Der Sibanweiserin muß man ein Trinkgeld geben, wobei es nichts nützt, Unwissenheit oder Laubbheit vorzuschieben. Sie macht es auch dem verstofftesten Anglosachsen begreiflich.

Koloff: Der vielerwähnte Geist von Locarno hat sich in Paris in der Form einer „Bar International à Locarno“ (bei der Porte Saint-Martin) materialisiert, vielmehr defilliert, in der in seinem Sinne geistige Getränke verarbeitete werden.

Umgangsformen: Die Mädchen (französisch: les filles) sind zutraulich und rufen auch dem Fremden schon von weitem die freundliche Einladung zu, mit ihnen zu kommen. Geht er dar-auf nicht jegleich ein, so werden sie böse und gebrauchen unverständ-liche Worte.

Nahrung: Hier sei ein merkwürdiges Getränk erwähnt, das viel von dem Einfluß der Alimentation auf den Geist eines Volkes), eine Mischung aus Bier und Limonade. Ein urwüchziger Wiener meiner Bekanntschaft wollte darin schon den abschließenden Beweis für die völlige Kulturlosigkeit der Franzosen sehen; doch bedeutete man ihm, daß auch in Berlin eine ähnliche Mischung, die sogenannte Weize, existiere. Er zog sich daraufhin in sich selbst zurück und murmelte nur noch verächtlich: „Diese Breiten...“ Er ist seitdem ein Gegner des Anschließgedankens.

Wer noch tiefer, als es hier möglich war, in die Sitten des französischen Volkes eindringen will, dem rate ich, auch eine Reise nach Paris zu tun. Denn nichts ist, wie wir alle wissen, dem endlichen Weltfrieden zuträglicher als eine möglichst genaue und vertiefte Kenntnis der fremden Volksseele. —

Edison hat kein Telephon

Man erkaunt manchmal, wenn man hört, daß irgendein Mensch unzer Zeit noch nie telephoniert hat oder sich obwohl er das dazu nötige Geld hat, kein Telephon hält, weil er diese Erfindung für zu „modern oder itrend“ hält. Wie merkwürdig klingt dann erst die Nachricht, daß Edison, vielleicht der größte Erfinder aller Zeiten, sicher aber das größte technische Genie der Gegenwart, der obendrein durch seine Erfindung das Telephon erst brauchbar machte, kein Telephon in seinem Hause duldet. Dieser Mann, der das Mikrophon erfunden hat, durch das gerade die Fernsprechmöglichkeiten ungeheuer ausgebeht und verbessert worden sind, ist auf seinem Wohnitz, gleich, ob in der Großstadt oder auf seinem Ruhestitz auf dem Lande, nur durch Boten zu erreichen. Grund für diese Abschließung gegenüber den heute doch schon ganz allgemein verwendeten Fernverbindungs-möglichkeiten ist nicht nur die Schwerhörigkeit Edisons, die ja fast schon als Taubheit anzusprechen ist. (Edison ist über 80 Jahre alt.) Der große Erfinder glaubt durch das Telephon in der Ruhe und Abgeschlossenheit seiner Fortschertätigkeit gestört zu werden. Er will nur für die Leute arbeiten, die davon einen nützlicheren Gebrauch machen können als er selbst. Sein Ziel ist es nicht, irgendeine Rolle in der Welt zu spielen, sondern für die Welt immer neue und wieder neue Erfindungen zu machen, um die Technik des Lebens, der Lebenshaltung und Lebensausgestaltung mehr und mehr zu bereichern. Dadurch bekommt der ganze Haus-halt Edisons etwas Patriarchalisches, aber auch das ist nicht aus irgendwelchem Snobismus eingerichtet, sondern dank einer natürlichen Einfachheit und Schlichtheit bemüht sich Edison immer, mit den nahelegenden Mitteln, die zum Zweck führen, sein Leben so schöpferisch wie nur möglich zu gestalten. —

Naturkunde

Hermann Wille



„Sieh dir an, mein Sohn, das blühende Gotteswunder der Natur.“ „Aunfähd! Im Sommer!“

Eben Hedins Pläne

Eben Hedins hat sich 4 Wochen lang in Stockholm aufgehalten, um die nötigen Vorbereitungen für die Fortführung seines großen Forschungsunternehmens in Zentralasien zu treffen...

Die Expedition selbst hat während Eben Hedins Abwesenheit an ihren vielseitigen Aufgaben weiter gearbeitet. Sie besteht aus fünf händigen Stationen, die als meteorologische Beobachtungsstationen und als Ausgangspunkte für fünf weitere wandernde Lager eingerichtet sind...

Der Forscher bezeichnete die bisherige Ausbeute an wissenschaftlichem Forschungsmaterial als sehr bedeutend. Er hat man unter anderem verfeinerte Lebereste von Tierarten gefunden...

Wilkins' Südpolpläne

Der Polflieger Wilkins hat sich vor seiner Abreise nach Amerika in Oslo über seine zukünftigen Pläne geäußert. Er will vom Nordmeer aus über das Festland zum Südpol vordringen...

Bei dieser Gelegenheit erfährt man, daß es noch irgendetwas auf dem Globus ein Stück Land gibt, daß nach Wilhelm 2. benannt wurde. Wilhelm von Doorn und seine Hermine haben sehr große Sehnsucht nach einem „neuen Reich“...

Personenluftverkehr in 7500 Meter Höhe

In den Dessauer Junkerswerken arbeitet man planmäßig an der Höherlegung des Personenluftverkehrs. Es handelt sich um die Fertigstellung des Junkers-L 55-Motors...

Die verbesserte Leistung wird mehr als wettgemacht durch die besseren atmosphärischen Bedingungen in den größeren Höhen. In den Höhen von 6000 Meter Seehöhe an sind die irdischen Wetter bis zu 85 Prozent überunden...

Mit dem neuen Junkers-Motor werden also für den Personenverkehr Höhen erschlossen, die bisher nur in Rekordleistungen, nicht aber in regelmäßigem Dienst erreicht sind...

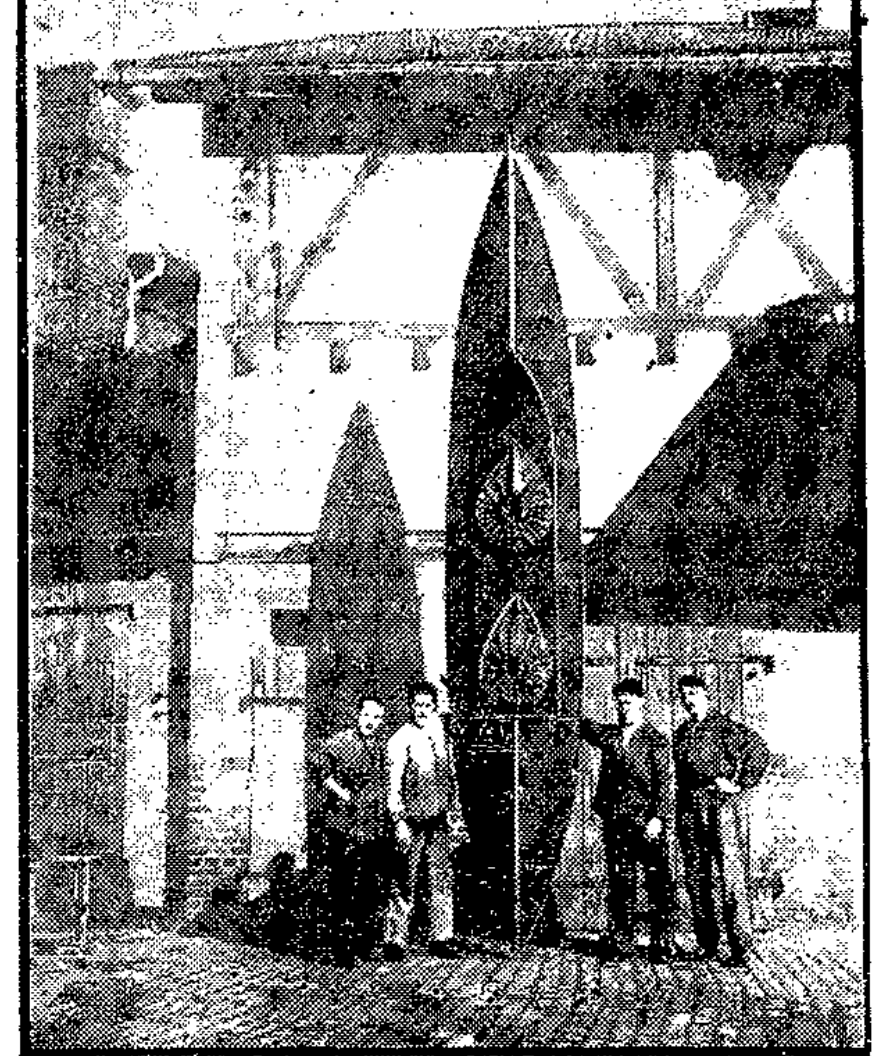
Sind von der Luftverkehrshemmenden irdischen Wetterlage.

Dieser erste deutsche Motor für Höhenverkehr an der Grenze der Stratosphäre wird erstmalig verwendet in dem neuen, gleichfalls der Vollendung entgegengehenden Junkers-Großflugzeug G 85...

An der Stirnseite desumpfes, wo bisher bei den Junkersflugzeugen der Hauptmotor saß, ist ein Rundbau mit Schiffsfenstern für den Führerstand, die sogenannte „Kanzel“.

Die ersten Versuche dieser Riesemaschine mit der neuartigen Motortype für Höhenflug werden gegen Ende Oktober dieses Jahres auf dem Dessauer Flugfeld vor sich gehen.

Wie bereits vor kurzem gemeldet wurde, ist die Deutsche Forschungsanstalt für Luftfahrt zwecks Verständigung über die Höhenforschung mit der Junkers-Forschungsanstalt in Dessau in Verbindung getreten.



Ein neues Fallboot

Dem Ingenieur Werner in Darmstadt ist es gelungen, ein Fallboot mit starr elastischer Hochglanzhaut zu konstruieren, die ein besonderes Gerüst überflüssig macht...

Uberschwemmungskatastrophe in Japan

Nach Meldungen aus Tokio ist der westliche Teil Japans und die Insel Kjusiu von einer Uberschwemmungskatastrophe und ausgebreiteten Erdbeben heimge sucht worden.

Soweit bisher bekannt ist, sind 30 Personen ums Leben gekommen und insgesamt 7000 Häuser überflutet. Die Zahl der Obdachlosen wird auf 110 000 geschätzt...

26 Personen, die versuchten, eine durch Erdbeben zerstörte Familie zu retten, wurden durch einen neuen Erdbeben tödlich begeben.

Raubüberfall. Ein dreierter Raubüberfall wurde am Mittwoch gegen 11 Uhr auf die Filiale der Westholsteinischen Bank in dem Hamburger Vorort Bramfeld verübt.

Das Schwurgericht in Greifswald verurteilte die 28 Jahre alte polnische Schneiderin Josepha Marzot, die seit 1914 in Deutschland lebt, wegen Kindesmordes zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Fünf uneheliche Kinder.

auf einem Gute beschäftigt und dann entlassen worden. Sie hatte fünf uneheliche Kinder. Einem Morgens nahm sie ihre beiden 8 und 7 Jahre alten Anaben mit, als geschicklich in ein Waisenhaus nach Kostod zu führen. Sie zertrümmerte unterwegs dem 7jährigen mit einem Stein die Schädeldecke, erzwang den zweiten Anaben und warf die Leichen in einen Fluß. Die Schneiderin will die Tat begangen haben, weil sie wegen der Kinder keine Stellung mehr finden konnte.

Das taube Stiefkind.

Wegen fortwährender Mißhandlung ihres 5jährigen taubstummten Stiefkinds hatte sich die 35 Jahre alte Maurerfrau Emilie Klapp aus Bruch bei Badnang vor dem Schwurgericht in Stuttgart zu verantworten. Das Kind ist an den Folgen der Mißhandlungen gestorben. Die Leiche wies neben einem verletzten Schienbeinbruch zahllose Verletzungen am Körper und im Gesicht auf.

Gefährlicher Brand in Hamburg.

Am Mittwoch gegen 9 Uhr abends brach auf dem Gasbrook im Hamburger Reihertieghafen aus bisher nicht ermittelter Ursache in einem am Wasser gelegenen Schuppen, in dem Oel, Fette und Raffinate lagerten, ein Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und die nur etwa 50 Meter entfernt liegenden zehn bis zwölf großen mit Oel gefüllten Riesentanks in Gefahr brachte.

Trotz übermenschlicher Anstrengungen der Feuerwehr sprang das Feuer auf einen zweiten Schuppen über. Die Feuerwehr mußte alle Kraft anwenden, um ein weiteres Ausbreiten des Feuers, vor allem ein Uebergreifen auf die großen Oeltanks, zu verhindern. Ein Brand dieser Tanks hätte eine Katastrophe für den Hamburger Hafen bedeutet.

Verleitung zum Meineid.

Vor dem Schwurgericht Wiesbaden hatte sich der frühere Leiter der bakteriologischen Abteilung des dortigen Krankenhauses, Dr. Roth, wegen Verleitung zum Meineid und die Laborantin Reich wegen Meineides zu verantworten. Die Laborantin hatte in dem Ehescheidungsprozeß Dr. Roths auf dessen Veranlassung wahrheitswidrig jede Beziehung zu ihm in Abrede gestellt.

Politik mit dem Messer.

In einem Gasthaus in Sebenico bei Triest kam ein serbischer Feldwebel mit kroatischen Gästen nach einem politischen Gespräch in einen Streit, in dessen Verlauf der Feldwebel, der mit seinem Säbel einen Kroaten verwundet hatte, durch Messerstiche getötet wurde.

400 Menschen obdachlos.

Einem Brand in dem norwegischen Fischerdorf Verlebaag sind etwa 45 Gebäude, darunter das Posthaus und die Bank, zum Opfer gefallen. 400 Menschen sind obdachlos. Der Schaden wird vorläufig auf etwa 1 1/2 Millionen Kronen geschätzt.

Wasserflände

Table with columns for water levels in various regions like Elbe, Rade, and others. Includes sub-tables for 'Wasserstand' and 'Eger und Moldau'.

Wettervorhersage

Aussichten für Freitag: Anfänglich heiter, dann Wolkenaufzug und nachfolgend Regen, wärmer. Für Sonnabend vorübergehend und unbedeutendes Wetter...

Warenmärkte

Magdeburger Zuckerbörsen vom 26. Juni. Der Preis für Weisbucker (reinlich, Süd und Verbrauchssteuer) beträgt bei 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverarbeitete Magdeburger und Limburg...

Berliner Produkten-Börsen vom 27. Juni

Weizen märz. 249,00-250,00. Roggen, märz. 268,00-270,00. Sommergerste 245-264. Wintergerste, neue - - - - - Hafer, märztich. 254,00-254,00.

Advertisement for bicycles and equipment. 'Kassakäufer 10% Rabatt auf Fahrräder u. Apparate'. 'Pabst Georgenstr. 4'.

Advertisement for photography. 'Alle Anfang ist leicht'. 'Photographieren leicht gemacht'. 'Besser und besser'.

Advertisement for bicycles. 'Wirklich billig! - Für die Sommerzeit'. 'Moritz Preßler, Magdeburg'.

Advertisement for bicycles. 'Alemania - Fahrrad'. 'in 21 Jahren bewährt und heute noch im Gebrauch!'.

WOCHENSCHLUSS-

ANGEBOTE

die Sie nützen
müssen
ZU IHREM
VORTEIL

Stahlrohrbetten 80x160, 38 mm Rohrdicke, inkl. 1a. Bett- matr., weiß u. beige 26.50 23.75	Reklamedivan prima Ausfüh- rung 37.50	Wochenend - Bett zusammenlegbar, gebrauchsfähig 22.00	Muster- Halbstores prima Tüll, angehängt, extra billig 2.75	Steppdecken 110x180, zweiseitig Satin 13.75	Stahlrohrbett 90x170 cm, 38mm Rohr, Sperr- holz, einseitig, 1a. Bett- matr. 33.75 29.75
Rockbaumwolle 8/3fach, roh 10 Gebind 0.48	Kälte- wasser, gr. Flasche 0.50	Reiseschuhputz- garnituren, 1 Karton 0.95 0.48	Porzellantasse mit Teller blau 0.55	Leder- und Schmuckwaren Aktenmappe Niederer, mit Griff 4.25 Einkaufsbeutel Stoff oder Kunstleder 1.00 Reiserolle Gummihaut 0.95 Perlenkette 150 cm lang 2.25 Ohringe Silber 0.95 Taschenbügel Jehoid 0.65 Wildledergürtel in vielen Farben 1.00	Emalile-Schmor- töpfe, 24 cm. 0.98 Emalile - Kasserolle mit Stiel, 15 cm, weiß 0.48 Bierbecher geschl., 1/2 Liter 0.18 Butterglocken m. Schlenker 0.38
Wagners Vigogne 10 Gebind 1.40	1 Karton Eau de Cologne- säfte, 3 Stk. 0.48	Brotkörbe oval m. Gold- dekor. Stille 0.98	Porzellan- Kasserolle mit Stiel, 15 cm, weiß 0.48	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75
Stopfwist Degenm. 6 Stück 0.24	Rasiersaife, gute Qual. Stange 0.25	Gießkannen fachig, 1.65 0.95 0.75 0.65	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75
Stopfwist Nidermann 4 Stück 0.24	1/2 Pfd. Pralinen 0.18	Fußbadewannen Polystyrol rund, 55 cm 3.50	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75
Stopfwist m. Seiden- glanzkart 0.24	1/2 Pfd. Theater- mischung 0.36	Holzlägen, mit Metallbügel oder Holzlägen rahmen 0.95	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75
Lama-Stepp- decken, 5 Kart. 0.48	1/2 Pfd. Melange 0.15	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75
Görmanns Stapfende 6 Sterne 0.48	1/2 Pfd. Vollmilch- aufbruch 0.35	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75	Porzellan- Kaffeetasse teil, dekor. 7.50 5.75 4.75

BILLIGER KONSERVEN-VERKAUF

Stoffe für Bademäntel

Weisse Frotterstoffe 160 cm br. 4.90 140 cm br. 3.90 2.60 90 cm br. Meter	Gemusterte Frotterstoffe hübsche Neuheiten, 170 cm breit Meter 8.75 8.50 4.50	Gemusterte Frotterstoffe hübsche Neuheiten, 170 cm breit Meter 8.75 8.50 4.50	Kunstseidener Trikotstoff 140 cm breit, räumliche Striche und schwarz-weiß Meter 7.50	Einfarbiger Trikot 145 cm breit, für Bade- und Gymnastikanzüge Meter 2.25
---	---	---	---	---

Schuhwaren-Abteilung

Pflüschpantoffel mit Gummi- sohle, 43 bis 46 1.25 38 bis 42 0.98	Spangenschuhe, in rot und blau 25 u. 26 28 u. 24 21 u. 22 20	6.25 5.50 4.75 4.25	Spangenschuhe, prima Sad 81 u. 85 27 u. 30 25 u. 28 24 u. 24 20 6.22	8.90 7.90 6.50 5.50 4.50	Griechensandalen schwarz 11.25 9.75	Arbeitsstiefel, schwarz Rind- leder, reine Lederarbeit, 40 bis 46 7.90	Arbeitsstiefel, gefüllter stabile Verarbeitung 40 bis 46 9.50
---	---	---------------------	---	--------------------------	--	--	--

Einkochapparate

komplett, mit Thermometer,
1a. westfälische Qualität und
Kochbuch 5.50

Einkochgläser

komplett, mit Gummiring,
1a. Qualität, mundgeblasen
1/2 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter
0.45 0.48 0.48 0.48 0.65 0.75

Fruchtpressen 11.50

1a. Fabrikat 16.50 14.50 12.50

Fruchtsaftbeutel 1.45

mit Holzring

Auflege-Matratzen

dreiteilig, mit Keil, prima
Gründung, ca. 35 Pfund
schwer, schwerer Seidenbezug
23.00

Diwandecken

in neuester
Ausführung 4.80

Möbelplüsch - Coupons

180 cm breit, 4 Meter,
schwere Qualitäten 26.75

Leder- und Schmuckwaren

Aktenmappe Niederer, mit Griff 4.25	Einkaufsbeutel Stoff oder Kunstleder 1.00	Reiserolle Gummihaut 0.95	Perlenkette 150 cm lang 2.25	Ohringe Silber 0.95	Taschenbügel Jehoid 0.65	Wildledergürtel in vielen Farben 1.00
--	--	--	---	----------------------------------	---------------------------------------	--

Billige Reiselektüre

Webers Moderne Bibliothek verschiedene Titel Stück 0.10	Lustige Bücherel leder, Band Stück 0.48	Interessante Kriminal- Bücher Stück 0.48	1 Posten Romane guter Autoren, gebunden 1.85 bis 0.95	Für Gartenfeste besonders preiswerte Lampions, von 7 Meter lang 0.05 an	Papier-Girlanden 7 Meter lang 0.35	1 Mappe modernes Briefpapier 55 0.15
--	--	---	--	---	---	---

Herrensokken 0.48

Gummiartig, gute Qualität 0.48	Damenstrümpfe prima Seidenstoff 0.95	Damenstrümpfe waschbare Kunstseide 1.35	Herren-Sportmützen gute Stoffe 1.10	Damen-Schluphosen in guter Qualität 0.95	Einsatzhemden prima Qualität 1.85	Oberhemden prima Perfar 3.25	Selbstbinder moderne Winter 0.45
--	---	--	--	---	--	---	---

Gardinen-Muster 0.50

Neu, jedes Stück 0.50	Künstler-Volant-Garnitur gebogene Eisenhänge 3.95	Jute-Bouclé-Teppich derbe Qualität, 100x200 16.00 200x300 33.00
---------------------------------	--	---

BARASCH

Am Kredit!
Möbel
Schlaf-, Wohn-,
Speisezimmer, Küchen,
Einzelmöbel
Möbel für 95 RT.
Anzahlung 9 RT.
Möbel für 220 RT.
Anzahlung 20 RT.
Möbel für 325 RT.
Anzahlung 30 RT.
Möbel für 420 RT.
Anzahlung 40 RT.
Möbel u. 1.50 RT. an
od. monatl. u. 6 RT. an
Kredit bis 24 Monate.
Ernst Geissler
Breiter Weg 124, I
Palast Schyroid Str.
Wäsche und alle
Arbeiten auf. ohne
Anzahlung.

Reparaturen
unter voller Garantie
für ein-
wand-
festeste
Fertig-
stellung
stets bei
Maxik - Silbermann
Breiter Weg 30

Reisen Sie nur mit einem guten Ruhne-Televist

Prismen-Binokel Televist
das vorzügliche Fernglas für Sport und Reise

6 x 26	nur M. 80.-
8 x 26	" " 90.-
10 x 37	" " 105.-

Noctovist
unser besonders lichtstarkes Jagdglas

6 x 32	nur M. 140.-
7 x 40	" " 160.-

Feldstecher

3x Vergrößerung	M. 30.-
4.5x Vergrößerung	" 40.-

Reparaturen werden sofort erledigt
MAGDEBURG

Dieses Prismen-Binokel 6 x Vergr.: M. 80
mit echtem Leder-Etui und Riemen



Wir zeigen dasselbe gern ohne jeden Kaufzwang und laden freundlichst zur Besichtigung ein.

OPTIKER RUHNKE **BREITER WEG 26**

Moderne Schutzbrillen
mit Gläsern in hellem oder dunklem Horn
M. 2.50 3.- 5.50 2.50

Farbige Gläser
in grau, blau, grün, gelb und auch fast farblos in allen Schärfen
von M. 1.- an pro Stück

Kostenlos
prüfen wir Augen und Sehkraft mit Sorgfalt nach unserer bewährten Methode

Kompass von M. 2.- bis 25.-
Hygrometer " " 5.50 " 35.-
Barometer " " 8.- " 50.-

Teilzahlung gestattet!
Alte Möbel nehme in Zahlung!
6 seltene Gelegenheiten
weit unt. Preis zu verk.

- 1 Schlafzimmer . . . 495.- (statt 700.-) echt Eiche 160 cm Schrank, komplett m. echtem weiß. Marmor, 1a. Matratz, 2 Stühl, u. Handtuch.
- 1 Schlafzimmer . . . 550.- (statt 800.-) echt Eiche 180 cm Schrank, komplett wie oben
- 1 Speisezimmer . . . 350.- echt Eiche, innen echt Mahag., 180 cm Büfett große Kredenz
- 1 Herrenzimmer . . . 345.- echt Eiche, innen echt Mahag., herrl. Bücher-schrank, Schreibtisch
- 2 Schlaf-Schränke 175.- echt Eiche, 160 cm mit Spiegel, (derselbe Schrank 180 cm) 195.-
- 10 Chaiselongues . . . 35.- Küchen spottbillig in Naturlack, Weis-lack und roh

W. W. Friedrichs
Möbel-Halle
Große Marktstraße 3
(dicht am Alten Markt)

„Unsere Kleine“

Schreih! Der Stahlflecher Reinhold Meißner kann vor Arbeitsmangel keine auf der Straße und im Hause der Familie Meißner fand man fastlich keinen passablen Stahl mehr. Aber wissen Sie, einer ging zum andern?

„Nein, nicht früher, als Sie ich, die kleine Angeige“ der Meißners“, die beiden Ansehenden zusammengefallen beide. Nach einem Tag. Die Meißner Meißner zur Meißner kommen, doch die Meißner unentbehrlich sein, um so viele Grundstücke an zu verkaufen.“

„Auf Stahlarbeiten!“

Gruden von einfacher bis komplizierter Ausführung
Spiegelstraße 18 und
Stephanstraße Nr. 2
Bequemste Ratenzahlung (9 Monate)

Giesau
Alter 14 Tage 1 Seite

Die wäre richtig für Sie



Steppdecken
keine Ungeheuer auch mit
Gummifüllung zu
ganzen Preisen

Preise für Steppdecken

einfarbig Satin	11.- 13.50 15.- 15.- 18.75 22.-
mit bunten Bordüren und Motiven	21.- 22.- 24.- 27.50 29.- 31.-
Kunstseide, Oberseite	40.- 43.- 55.- 55.- 55.-
Kinder-Steppdecken	9.75 10.50 14.- 15.- 15.50 19.-
Damen-Decken	25.50 49.- 52.- 55.- 75.- 90.-
Überschlagdecken und Kissen mit reicher Stickerei	8.50 9.50 11.50 12.50 13.50 15.50
Bettbezüge mit gestickten Kissen	17.50 21.- 25.-
Bettbezüge mit Stickerei-Kissen	11.50 16.50 17.50

in nur gediegener Qualität.
Enorme Auswahl!
Auf Wunsch Zubehörscheinung.

Bettenhaus
Bruno Paris
Nach answärts durch eigenes Auto ohne
Transportkosten.

Jedes Buch bezorgen wir in
- kurzer Zeit -
Buchhandl. Volkspresse

ff. Hausschlachtewurst
sowie täglich irisches Schweinegeschlachtet
Christian Klapputh, Halberstädter Straße 60

Wergehen Sie nicht
die Unterlagen der Buch-
handlung Volkspresse
zu befechtigen.

Berufs-Kleidung

Pilothosen 11.50 9.50 7.25 6.50 5.85	3.50
Streifhosen 17.50 16.25 14.- 13.- 12.50 10.50	6.80
Berufs- und Lagermäntel 11.- 10.50	7.25
Schriftsetzer- und Mechanikerkittel 8.-	7.75
Maurer- und Arbeitsblusen 4.25	3.75
Monteurhosen blau 4.50	4.25
Monteurjacken blau 4.50	4.25
Waschjoppen 8.25 7.50 6.95 6.25 5.50	3.50
Lodenjoppen 15.- 13.50	11.50

Konsum-Verein
Jakobstr. 42 Ecke Peterstraße Jakobstr. 42